

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 115 (1962)

Artikel: Die spätmittelalterlichen Abtzins- und Steuerrödel von Ursern 1445-
1476. Teil 1

Autor: Gisler, Johannes

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-118538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die spätmittelalterlichen Abtzins- und Steuerrödel von Ursern 1445–1476

Johannes Gisler

Im Talarchiv von Ursern zu Andermatt liegen drei Abtzinsrödel aus den Jahren 1445, 1448 und 1457 sowie zwei Steuerrödel von 1452 und 1476¹. Während der gelehrte Erforscher der mittelalterlichen Geschichte Urserns, Dr. Robert Hoppeler (1868–1929), die Rödel in

Abkürzungen

- AR = Abtzinsrodel 1445, 1448, 1457. Bisweilen wird bei der Zitation der Abtzins- und Steuerrödel nur die bloße Jahreszahl mit der Seitenzahl in Klammer verwendet. Die Seitenzahlen beziehen sich auf das Original, nicht auf die Druckseiten.
- Denier I–IV = Anton Denier, Urkunden aus Uri, Gfr. 41 (1886) S. 1–128 Nr. 1–164 (I); 42 (1887) S. 1–96 Nr. 165–244 (II); 43 (1888) S. 1–126 Nr. 245–334 (III); 44 (1889) S. 93–213 Nr. 335–406 (IV).
- Gfr. = Geschichtsfreund, Mitteilungen des Historischen Vereins der V Orte.
- HBLS = Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, Neuenburg 1921–1934.
- Hoppeler = Robert Hoppeler, Die Rechtsverhältnisse der Talschaft Ursern im Mittelalter, JSG 32 (1907) S. 1–56.
- JSG = Jahrbuch für Schweizerische Geschichte.
- Meyer = Isidor Meyer, Die Talamänner von Ursern. 1939. Manuskript im Familienarchiv der Meyer von Andermatt.
- SR = Steuerrodel 1452, 1476, die wie die Abtzinsrödel zitiert werden.
- SZG = Schweizerische Zeitschrift für Geschichte.
- Wymann = Eduard Wymann, Die Rechnungen des Tales Ursern vom Jahre 1491–1501. Gfr. 89 (1934) S. 234–282.
- ZSG = Zeitschrift für Schweizerische Geschichte.
- ZSKG = Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte.

¹ Talarchiv Ursern, Pergamenturkunden, Schachtel 1. Photokopien im Stiftsarchiv Disentis.

seinen grundlegenden Arbeiten² nicht erwähnte und sie offenbar auch nicht kannte, erstellte der um die Geschichte Urserns ebenfalls sehr verdiente Ständerat und Landammann Isidor Meyer (1860—1944) erstmals eine Transskription der Rödel und benützte sie in verschiedenen Abhandlungen als Geschichtsquelle³. Eine eingehende wissenschaftliche Bearbeitung erfuhren die Rödel aber bisher noch nie. Um sie der historischen Forschung besser zugänglich zu machen, regte HH. Stiftsarchivar P. Dr. Iso Müller OSB, Disentis, anlässlich der 550 Jahrfeier der Aufnahme Urserns ins Landrecht von Uri (1410—1960) die vorliegende Edition an. Der Herausgeber versuchte an der 115. Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte in Andermatt am 5. September 1960 in seinem Referat über «Das spätmittelalterliche Ursern im Lichte seiner Zins- und Steuerrödel» die verschiedenen Grundfragen über den Abtzins und die Steuer abzuklären und einige Schlußfolgerungen wirtschafts- und sozialgeschichtlicher Natur aus den Rödeln zu ziehen. Der erste Teil unserer Arbeit (A) enthält die Edition, die sich auf die Beschreibung der Rödel, die genaue Wiedergabe des Textes und die notwendigsten Erklärungen beschränkt; im zweiten Teil (B) wird der Vortrag in bereinigter und ergänzter Form veröffentlicht.

Der Verfasser möchte es nicht unterlassen, in erster Linie HH. P. Dr. Iso Müller, der ihm nicht nur die Photokopien aus dem Stiftsarchiv Disentis in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellte, sondern ihn auch in zahlreichen Fragen stets bereitwillig und sachkundig be-

² Die Rechtsverhältnisse der Talschaft Ursern im Mittelalter, JSG 32 (1907) S. 1—56; Ursern im Mittelalter, Zur fünften Zentenarfeier des ewigen Landrechtes mit Uri 1410—1910, Zürich 1910.

³ Isidor Meyer, Copien der drei Steuerbüchlein für den Abtzins-Disentis 1445, 1452/58 und 1476. 1936. Die Talamänner von Ursern, 1939. Die Entstehung und Entwicklung der land- und alpwirtschaftlichen Verhältnisse im Urserntal, 1941. Die erwähnten Manuskripte befinden sich im Familienarchiv der Meyer von Andermatt und wurden uns durch die freundliche Vermittlung von Herrn Dr. Meinrad Schnellmann, Zentralbibliothek Luzern, in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt. Meyer verwertete die Angaben der Rödel auch in seinen gedruckten Abhandlungen über die Ursener Geschlechter und ihre Herkunft, Altdorf 1939, sowie Ursern und der Gotthardverkehr, Altdorf 1938. Vereinzelt wurden die Rödel schon vor Isidor Meyer benützt, so beispielsweise von Aloys Müller, Ein merkwürdiger Hexenprozeß aus dem Urserntale, Gfr. 6 (1849) S. 246 Anm. 1.

riet, den besten Dank auszusprechen. Wertvolle Hinweise und Anregungen verdanken wir auch Herrn Dr. Meinrad Schnellmann von der Zentralbibliothek Luzern. Durch seine Vermittlung erhielten wir verschiedene Manuskripte von Ständerat und Landammann Isidor Meyer aus dem Familienarchiv der Meyer von Andermatt zur Benützung. Für weitere schriftliche und mündliche Auskünfte und Ratschläge sind wir den Herren Prof. Dr. Paul Kläui, Wallisellen-Zürich, HH. Stiftsarchivar Dr. Paul Staerke, St. Gallen, Staatsarchivar lic. iur. Franz Perret, St. Gallen, Dr. Ernst Ambühl vom eidg. Meliorationsamt, Bern, HH. P. Dr. Rainald Fischer, Professor am Kollegium Appenzell, und Ratschreiber Dr. Hermann Großer, Appenzell, zu Dank verpflichtet. Dank gebührt nicht zuletzt auch Herrn Carl Franz Müller, Grundbuchamt, Altdorf, der die Arbeit mit regem Interesse verfolgte und den notwendigen Kontakt mit den zuständigen Stellen in Ursern vermittelte, sowie den Herren alt Talamann Franz Meyer, Andermatt, Talamann Eduard Meyer, Hospental, und Gemeindeschreiber Paul Meyer, Andermatt, die dem Bearbeiter jeweils die Originale im Talarchiv zur Benützung herausgaben.

A. EINLEITUNG UND TEXT

I. DIE ABTZINSRÖDEL VON 1445, 1448 UND 1457

Das Urserntal gehörte ursprünglich zum Immunitätsgebiet der Abtei Disentis. Im Kampfe mit Papst Gregor IX. trennte Kaiser Friedrich II. vermutlich um 1239/40 die Talschaft, die für ihn wegen des Gotthardpasses eine große Bedeutung hatte, von der Vogtei des päpstlich gesinnten Klosters Disentis ab und übertrug sie als eigene Reichsvogtei dem Grafen Rudolf von Rapperswil. Die Grundherrschaft des Abtes als solche wurde dadurch nicht berührt, sondern es gingen einzig die Rechte der Vogtei an die Grafen von Rapperswil über. Nach dem Aussterben der Rapperswiler im Mannesstamme um 1283 erhielten die Habsburger die Reichsvogtei über Ursern, verloren aber ihre Rechte und Einkünfte bereits im Jahre 1317, als König Ludwig der Bayer, dem bekanntlich die Urner im Kampfe gegen seinen Gegenkandidaten Friedrich den Schönen von Österreich Gefolgschaft leisteten, den österreichischen Untervogt und Ammann Heinrich von

Hospital seines Amtes enthob und an seiner Stelle den Urner Landmann Konrad von Moos ernannte. Der Freiheitsbrief König Wenzels vom 13. Juli 1382 verlieh dem von der Talgemeinde frei gewählten Ammann die volle Gewalt, im Tale zu richten. Dadurch ging die Reichsvogtei mit der Hochgerichtsbarkeit formell und rechtlich an die Talleute über, nachdem sich diese praktisch schon seit längerer Zeit selbst regiert haben dürften⁴.

Im Landrechtsvertrag mit Uri vom 12. Juni 1410 behielt sich Ursern die Erfüllung aller seiner Verpflichtungen gegenüber der Abtei Disentis ausdrücklich vor. Dennoch nahmen die Ursener das Landrecht zum Anlaß, um ihr ehemaliges Abhängigkeitsverhältnis vom Abt völlig zu lösen. Sie ließen ihren Ammann nicht mehr in der herkömmlichen Weise vom Abte bestätigen und verweigerten dem Kloster die grundherrlichen Abgaben. 1425 gelang es Abt Peter von Pontaningen, die Talleute wiederum zum Gehorsam zu bringen. Der Vertrag vom 8. Februar 1425 gewährleistete der Talschaft das Recht, den Ammann nach bisheriger Übung frei zu wählen; doch mußte sich der Gewählte jeweils nach Disentis begeben, um vom Abte die Amts- und Gerichtsgewalt zu empfangen, und ihm bei dieser Gelegenheit ein Paar weiße Handschuhe überreichen. Im weitem verpflichteten sich die Ursener, dem Kloster alljährlich auf den Martinstag die schuldigen Zinsen ab ihren Gütern nach Maßgabe der Rödel zu entrichten. Der Abt schickte auf den erwähnten Termin einen Boten, dem der Ammann oder dessen Beauftragter beim Einzug der Zinsen behilflich sein sollte. Als Lohn für seine Mitwirkung erhielt der Ammann zwei Pfund vom gesamten Zinsertrag. Jene, die ihren Zins nicht innerhalb dreier Tage nach der Ankunft des Boten bezahlten, hatten für die Mehrkosten, die durch den längeren Aufenthalt des Boten entstanden, selbst aufzukommen⁵. Der Vertrag von 1425 ist das älteste noch er-

⁴ Iso Müller, Disentiser Klostersgeschichte I, Einsiedeln 1942, S. 122, 126 f., 138 f.; Die Wanderung der Walser über die Furka-Oberalp und ihr Einfluß auf den Gotthardweg, ZSG 16 (1936) S. 392. Hoppeler S. 12—17. Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Abt. I: Urkunden, bearbeitet von Traugott Schieß und Bruno Meyer, Aarau 1933—1937, 1 S. 191 Nr. 409, S. 642 Nr. 1397; 2 S. 445 f. Nr. 875—876.

⁵ Denier III S. 19—22 Nr. 254. Iso Müller, Ein Beitrag der Abtei Disentis zur Gotthardpolitik der Eidgenossen unter Abt Peter von Pontaningen 1402—1438, Bündnerisches Monatsblatt 1942 S. 40 f. Text des Landrechtes mit Uri bei Robert Hoppeler, Ursern im Mittelalter, Zürich 1910, S. 73—76. Über dessen In-

haltene Dokument, das uns über den Inhalt und den Umfang der äbtischen Rechte in Ursern nähern Aufschluß gibt, zählt jedoch diese nicht erschöpfend auf. So ist beispielsweise vom Kollaturrecht, über dessen Handhabung erst später ein Streit entstand und durch Schiedsspruch vom 8. Juni 1484 beigelegt wurde⁶, im Vertrag von 1425 nicht die Rede, obwohl es der Abt zweifellos von altersher besaß und auch ausübte. Die Vereinbarung von 1425 regelte offenbar nur jene Pflichten, welche von den Talleuten bestritten oder vernachlässigt worden waren. Im übrigen bestimmte der Vertrag ganz allgemein, die Ursener «föllent dem vorgeschribnen gotzhuß vnd eim apt ze Thifentis gehorsam fin vnd jnen dienen getruwlichen als ander ir gotzhuß lút mit guten truwen an geuerd». Immerhin dürften die grundherrlichen Abgaben, wie sie 1425 bestanden, im Vertrag von 1425 vollständig aufgeführt sein. Wenn die Talleute die jährlichen Zinsen, die, wie aus den Rödeln ersichtlich ist, eine verhältnismäßig bescheidene Summe ausmachten, verweigerten, so hätten sie sich wohl auch der übrigen Abgaben, wie z. B. Fasnachtshühner, Ehrschatz, Fall usw., zu entledigen versucht, sofern sie solche hätten entrichten müssen. Auch der Verkaufsbrief vom 26. August 1649, wodurch Ursern alle seine Verpflichtungen gegenüber dem Abt mit Ausnahme des Kollaturrechtes um die Summe von 1500 Urner Gulden ablöste, erwähnt keine weiteren äbtischen Rechte in Ursern, sondern beruft sich ausdrücklich auf die Vereinbarung von 1425, die bei dieser Gelegenheit den Talleuten herausgegeben und entkräftet werden mußte⁷. Wir dürfen also mit Sicherheit annehmen, daß die Zinsen mindestens um 1425 und in der folgenden Zeit die einzige grundherrliche Abgabe an den Abt darstellten.

Der Vertrag von 1425 gibt weder über die Gesamtsumme des Zinses noch über die Zinsbeträge, welche die einzelnen Talbewohner von ihren Gütern zu entrichten hatten, nähere Auskunft, sondern verweist einfach auf die Rödel, die somit eine wesentliche Ergänzung und gleichsam einen integrierenden Bestandteil jener Vereinbarung bilden.

halt und Bedeutung sowie die Grundherrschaft der Abtei Disentis in Ursern vgl. l. c. S. 33—38 und Hoppeler S. 9—12, 17—21.

⁶ Denier IV S. 142—147 Nr. 360.

⁷ Talarchiv Ursern, Pergamenturkunden, Schachtel 2. Vgl. Iso Müller, Die Abtei Disentis 1634—1655, Beiheft 11 zur Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte, Freiburg 1952, S. 107—141.

Aus der Übereinkunft von 1425 geht ganz klar hervor, daß damals schon Abtzinsrödel bestanden. Wahrscheinlich wurden schon viel früher solche angelegt. Wie der Ausdruck «als fin vnd fins gotzhuß rödel vnd planarij wifet vnd feit» im Vertrag von 1425 andeutet, wurden die frühern Rödel wohl im Kloster selbst aufbewahrt und fielen vielleicht in der Franzosenzeit mit andern wertvollen Archivalien dem Feuer zum Opfer. Der älteste noch erhaltene Abtzinsrodel stammt aus dem Jahre 1445 und wird ausdrücklich als die Erneuerung eines frühern bezeichnet, was auch bei jenem von 1457 der Fall ist, während im Titel des Rodels von 1448 einfach die Jahrzahl genannt wird. Alle drei Rödel sind in der gleichen Form angelegt. Sie führen die Güterbesitzer mit den zinspflichtigen Gütern und den entsprechenden Zinsbeträgen auf. Die Güterbesitzer werden nach Ortschaften oder Siedlungen zusammengefaßt und zwar in der Reihenfolge Realp, Hospental, Andermatt und Kilchen oder Altkirch, worunter das Gebiet um die alte St. Kolumbanskirche zu verstehen ist, die bis 1602 die Pfarrkirche für die gesamte Talschaft Ursern war⁸. Die ziemlich vielen Streichungen und Hinweise im Zinsbüchlein von 1445 zeigen, daß jeweils mehrere Jahre der gleiche Rodel gebraucht wurde. Das Bedürfnis, ihn neu zu schreiben, stellte sich erst ein, wenn eine größere Anzahl Güter ihren Besitzer gewechselt hatte und somit allzu viele Einträge nicht mehr den Tatsachen entsprachen. Im Gegensatz zu den beiden Steuerrödeln wird bei keinem der drei Abtzinsrödel der Schreiber genannt. Die Abtzinsrödel bestehen wie die Steuerrödel aus Papier.

1. Der Abtzinsrodel von 1445

Das als Abtzinsrodel von 1445 bezeichnete Schriftstück besteht aus einem Faszikel, der bei der Photokopierung mit S. 1—24 paginiert wurde und ein Format von 21 × 14,9 cm aufweist, zwei losen Blättern von 22,1 × 14,7 cm bzw. 21,6 × 14,7 cm (S. 25—28) und einem losen Bogen von 21,3 × 14,7 cm (S. 29—32).

Als Umschlag für das Ganze dient eine stark abgenützte lateinische Pergamenturkunde ohne Siegel, die am 10. Juli 1424 in Chur ausgestellt wurde. Darin beurkundet der kaiserliche Notar Konrad Schnet-

⁸ Vgl. P. Notker Curti, Die kirchlichen Verhältnisse im Urserntal um 1643, Historisches Neujahrsblatt von Uri 21 (1915) S. 49.

zer, auch Herzog genannt, daß Johannes Münch, Pfarrer von Rötis, Vorarlberg, als Prokurator des päpstlichen Schreibers Dominicus Franciscus auf Grund einer päpstlichen Anwartschaft das Domkapitel zu Chur ersucht habe, diesem die durch den Tod des Domdekans Rudolf Bellazun erledigte Dekanatspfünde zu verleihen. Bevor jedoch das Domkapitel bereit war, diesem Begehren zu entsprechen, forderte es den Prokurator auf, im Namen seines Klienten einen Eid zu leisten, daß er persönlich Residenz halten und die Pflichten eines Domdekans gemäß den herkömmlichen Satzungen erfüllen wolle. Da der Prokurator den Eid verweigerte, erhielt Dominicus Franciscus die Dekanatspfünde nicht⁹.

Der Faszikel (S. 1—24) wird aus einer einzigen Lage gebildet, die ursprünglich 16 Blätter zählte, heute aber nur noch 12 hat, da zwischen den Blättern 13/14 und 15/16 sowie 15/16 und 17/18 je ein Blatt und zwischen 17/18 und 19/20 zwei Blätter herausgeschnitten sind, die mit den Blättern 7/8, 9/10, 13/14 und 15/16 je einen Bogen ausmachten. Die Lage wird durch ein Schnürchen zusammengehalten, das teilweise zerrissen ist. Das Papier war ursprünglich wohl weißlich, ist aber im Laufe der Zeit stark nachgedunkelt und erscheint heute bräunlich. Die Schrift ist dunkelbraun und zum Teil etwas verblaßt. Überhaupt ist der Rodel ziemlich abgegriffen. Aus Blatt 15/16 ist rechts unten ein Rechteck von 4 × 5 cm herausgeschnitten, was offenbar schon vor der Beschreibung des Blattes geschah, da der Text unbeschädigt ist. Die beiden Einzelblätter 25/26 und 27/28, deren Papier etwas dicker und stärker ist als das der übrigen, wie auch der Bogen 29—32 weisen Risse und größere Ausfransungen auf, die in neuester Zeit teilweise mit schmalen weißen Papierstreifen geflickt wurden.

Der aus den Blättern 11/12 und 17/18 gebildete Bogen besitzt in der Mitte beim Heftfalz ein Wasserzeichen, dessen Figur jedoch nicht deutlich erkennbar ist. Auf dem Blatt 27/28, das eigentlich mit

⁹ Herr Dr. phil. Otto P. Clavadetscher, Rorschach, dem wir die Entzifferung der Urkunde verdanken, wie auch der Bischöfliche Archivar, HH. Dr. theol. Bruno Hübscher, Chur, wiesen uns darauf hin, daß die Urkunde bisher unbekannt war. Sie ist für die Churer Bistumsgeschichte von Bedeutung und füllt eine Lücke aus zwischen Domdekan Rudolf Bellazun (gest. 5. April 1424) und seinem Nachfolger Hermann Bürser, der 1425 zum Domdekan gewählt wurde. Sie ist auch das einzige bisher gefundene Zeugnis für die Tätigkeit des Notars Schnetzer, Priesters der Konstanzer Diözese, in Chur.

dem Rodel nichts zu tun hat und lediglich im gleichen Umschlag liegt, sind als Wasserzeichen zwei in der Form einer 8 übereinander gestellte Ringe mit einem Durchmesser von 1,6 bzw. 1,9 cm angebracht. Auf dem Bogen 29—32, der wie die Einzelblätter 25/26 und 27/28 im gleichen Umschlag aufbewahrt wird, im übrigen aber weder inhaltlich mit dem Rodel zusammenhängt noch mit dem Faszikel irgendwie verbunden ist, findet sich keine Spur eines Wasserzeichens.

Der Abtzinsrodel nimmt nur die Seiten 1—11 ein. Auf S. 18 findet sich ein weiteres Abgabenverzeichnis, welches Wachs, ewige Lichter, Käse, Spendröcke, Gewänder und Tuch umfaßt. Diese Naturalien gehörten wohl nicht zum Abtzins, sondern waren an die Pfarrkirche St. Kolumban sowie an das Spital- und Armenpflegamt zu entrichten, das ebenfalls als kirchliche Institution galt. Sein Vermögen wird im alten Stiftsbuch von 1600 neben dem Kirchen- und Pfrundeinkommen aufgeführt und 1643 wurde es ebenfalls in die bischöfliche Visitation einbezogen. Auch nach dem Stiftsbuch von 1600 bestanden die Einkünfte der Kirche und des Spital- und Armenpflegamtes außer in Kapitalzinsen noch teilweise in Naturalien, wie Wachs, Öl, Käse und Kleidern. Der Käse wurde, soweit er nicht im Spital verwendet wurde, in der Kirche den Armen ausgeteilt¹⁰. Der Text dieses Kirchenrodels wird im Anschluß an den Abtzinsrodel ebenfalls abgedruckt.

Dagegen werden die übrigen Aufzeichnungen, die mit dem Abtzins nichts zu tun haben, nicht ediert. An den Abtzinsrodel schließen sich, auf die obern kleinern Hälften der S. 12 und 13 verteilt, zwei Zeugenaussagen in einem Prozeß wegen Friedbruchs zwischen Hänsli Mattis und Heini Jur an. Auf den untern Hälften der beiden erwähnten Seiten findet sich das Konzept eines Schuldbriefes Heini Müslis des Ältern und seiner Ehefrau über 10 rheinische Goldgulden zu Gunsten eines Luzerner Bürgers, dessen Name nicht mehr zu entziffern ist; als Grundpfand setzen die Schuldner ihr Gut, Heini Kúnis aker genannt, ein. Die Notizen auf S. 14—17 und 19—24 stellen eine Art Rechnungsbuch dar. Auf S. 14—17 handelt es sich vornehmlich um Guthaben gegenüber auswärtigen Schuldnern für Essen und Trinken sowie für die Einstellung von Pferden. Neben dem einheimischen Hans Kueni, seinem Sohn Peter und dem Kaplan Johannes zu Hospental

¹⁰ Pfarrarchiv Andermatt, Altes Stiftsbuch 1599—1601 S. 1—3, 9—11. P. Notker Curti l. c. S. 58; Ein Visitationsbericht über das Urserntal, Gfr. 70 (1915) S. 278 f.

werden genannt Jenni Bleuer von Erstfeld, Anshelm von Eschental, Cristolf von Silenen, Swerter von Luzern, Hilprand Snider von Airolo, Hanns von Altdorf, Lenhart Ros, Ratsknecht von Schwyz und Swann de Bötzt. Einmal treten die Talleute selbst als Schuldner auf für vier Maß Wein, die sie dem Abt von Disentis schenkten, als er das Landrecht zu Uri erwerben wollte und zu diesem Zwecke über die Oberalp nach Altdorf reiste (S. 14). S. 17 ist eine Jahrzeitstiftung des Jenni Regli von Andermatt eingetragen. S. 19 finden sich Ausgaben des Ammanns Johannes Schweiger bzw. der Talgemeinde für militärische Auszüge. Die Schuldner, die uns S. 20—24 begegnen, sind im Gegensatz zu jenen auf S. 14—17 lauter eingesessene Talleute; nach den Überschriften handelt es sich auf S. 22 f. um solche von Andermatt und auf der untern Hälfte der S. 24 um solche von Kilchen oder Altkirch. Als Schuldbegründung wird häufig «imbis» und «vrtin», vereinzelt auch der kleine Zehnten (S. 21, 24) genannt. Es geht also auch hier wieder hauptsächlich um Schulden für Essen und Trinken. In einem Falle (S. 21) schuldet die Pfarrkirche St. Kolumban «xvj groff von kelch ze wihen vnn noch an demm glokenfail».

Die Aufzeichnungen auf S. 12—24 weisen keine Jahrzahl auf. Die Schrift ist zwar ähnlich wie diejenige des Abtzinsrodels, dürfte aber mit Ausnahme des Kirchenrodels auf S. 18 doch kaum von der gleichen Hand stammen. Einen Anhaltspunkt für die Datierung gibt uns die Ausgabe von 11 Gulden für die «xij xellen, die ge Pfäffekein zugend am funtag in uigilia Andree» (S. 19). Diese Notiz ist wohl auf Ende November 1445 anzusetzen, wo sich der alte Zürichkrieg hauptsächlich in der Gegend um Pfäffikon und am Zürichsee abspielte. Nach dem Zeugnis des Chronisten Hans Fründ befanden sich Ende Oktober 1445 außer den Schwyzern nur 50 Luzerner in Pfäffikon. Als aber die Schwyzer den See nicht mehr zu behaupten vermochten und die Verbindung Zürichs mit Rapperswil nicht mehr verhindern konnten, sagten ihnen Uri eine Hilfstruppe von 30 und Unterwalden eine solche von 40 Mann zu. Offenbar erfüllte Uri sein Versprechen, denn aus dem Urner Schlachtjahrzeit ist zu schließen, daß die Urner am Treffen bei Wollerau am 15. Dezember 1445 beteiligt waren. Bekanntlich hatten die Ursener gemäß Landrecht den Urnern auf eigene Kosten Zuzug zu leisten¹¹. Daß das Rechnungsbuch auf S. 12—24

¹¹ Karl Dändliker, Geschichte der Stadt und des Kantons Zürich II, Zürich 1910, S. 130 f. Christian Immanuel Kind, Die Chronik des Hans Fründ, Landschrei-

1445 und in den folgenden Jahren entstanden sein dürfte, deutet auch der Name des Ammanns Johannes Schweiger an, der hier ziemlich häufig vorkommt (S. 13, 18, 19, 20) und anderseits im Abtzinsrodel von 1445 S. 5 und 1448 S. 4 sowie in einer Urkunde vom 19. Juni 1448 als Ammann bezeugt ist. Er muß vor 1452 gestorben sein, da im Steuerrodel von 1452 (S. 16) seine Kinder aufgeführt werden¹². Einzig der Eintrag, wonach dem Abt von Disentis am Tage von Philipp und Jakob (1. Mai) von der Talschaft vier Maß Wein geschenkt wurden, als er Landmann zu Uri werden wollte (S. 14), scheint auf den ersten Blick nicht in die Zeit um oder nach 1445 zu passen, denn der Disentiser Abt Nikolaus von Marmels (1439—1448) erhielt das Urner Landrecht nachweisbar am 1. Juli 1440. Auch die Äbte Peter von Pontaningen (1402—1438), Johann Schnag (1464—1497) und Johann Brugger (1497—1512) wurden ins Urner Landrecht aufgenommen. Obwohl kein urkundlicher Beleg dafür vorhanden ist, daß auch Johannes Ussenprecht (1449—1464), der erstmals am 25. April 1449 als Abt von Disentis bezeugt ist, das Landrecht von Uri erwarb, so ist doch zu vermuten, daß er sich nach dem Beispiel seiner beiden Vorgänger ebenfalls darum bemühte¹³. Nichts deutet darauf hin, daß die Aufzeichnungen, die sich an den Abtzinsrodel anschließen, vor 1445 oder gar schon um 1440 geschrieben wurden. Wenn also der erwähnte Eintrag nicht auf 1440 datiert werden darf, so kann er praktisch nur auf Johannes Ussenprecht bezogen werden, der sich offenbar am 1. Mai 1449 oder 1450 nach Altdorf begab, um sich ins Urner Landrecht aufnehmen zu lassen. Ob seine Bemühungen von Erfolg gekrönt waren, wissen wir nicht. Abschließend möchten wir festhalten, daß die Aufzeichnungen auf S. 12—24 in die Zeit von 1445 bis spätestens 1449 oder 1450 anzusetzen sind. Die lateinischen Ausdrücke, die beinahe auf jeder Seite in den Text eingestreut sind, die Jahrzeitstiftung

ber zu Schwyz, Chur 1875, S. 247 f. Eduard Wymann, Das Schlachtjahrzeit von Uri, Altdorf 1916, S. 11. Das Schlachtjahrzeit führt hier keine Gefallenen mit Namen auf. Dagegen werden unter den Urnern, die in andern Schlachten des alten Zürichkriegs gefallen sind, ausdrücklich auch Talleute von Ursern genannt. l. c. S. 8—10.

¹² Meyer Nr. 14, 16. Denier III S. 73 Nr. 299.

¹³ Iso Müller, Die Abtei Disentis 1439—1464, ZSKG 35 (1941) S. 213, 217 f., 221; Disentiser Klostersgeschichte I, Einsiedeln 1942, S. 184, 198, 203. Denier III S. 60—63 Nr. 290.

(S. 17) sowie die Guthaben für die Weihe des Kelches (S. 21) und für den kleinen Zehnten (S. 21, 24) legen es nahe, daß wir es mit dem Bruchstück eines Rechnungsbuches des damaligen Pfarrers zu St. Kolumban in Andermatt zu tun haben, während S. 19 und der erste Eintrag auf S. 20 als ein Fragment aus der Talrechnung zu betrachten sind.

Die beiden losen Blätter (S. 25/26 und 27/28) sind mit einem Gedicht beschrieben und zwar von einer andern Hand als der Rodel und die daran anschließenden Notizen. Auch die Sprache erscheint älter als jene des Rodels und des Rechnungsbuches. Auf Blatt 25/26 werden in Versform verschiedene orientalische Länder, wie Mesopotamien, Babylonien, Chaldäa, Arabien usw., aufgezählt und zum Teil kurz charakterisiert, während auf Blatt 27/28 wunderliche Menschengestalten und Tiere geschildert werden. Die beiden Blätter bilden fragmentarische Ausschnitte, die vermutlich aus einem und demselben Gedicht stammen. Den breiten rechten Rand auf S. 26 benützte der Besitzer, wohl der damalige Pfarrer von Andermatt, zu Notizen über die grundpfändliche Sicherstellung der Morgengabe und der Heimsteuer durch verschiedene Talleute.

Der Einzelbogen (S. 29—32) war ursprünglich vierfach gefaltet, so daß 8 kleine Seiten entstanden. Er enthält neben andern Rechnungseinträgen ein mit der Jahrzahl 1447 überschriebenes Verzeichnis der Schüler, denen der Schreiber, offenbar der damalige Pfarrer von Andermatt, in den Jahren 1446 und 1447 die Kunst des Schreibens und teilweise auch die Kenntnisse der lateinischen Sprache beibrachte, denn für zwei Schüler, Henslin und Heinimann am Stein, schuldet ihr Vater Uli am Stein dem Lehrer «xß vm ein Donatum» (S. 31), worunter die im Mittelalter häufig gebrauchte lateinische Grammatik des Aelius Donatus (um 350 n. Chr.) zu verstehen ist. Es fällt vor allem auf, daß die meisten Schüler Familiennamen tragen, die sich in der damaligen Zeit in Ursern nicht nachweisen lassen, und somit von auswärts stammen. So finden wir unter den Schülern die drei Söhne des Nidwaldner Landammanns Walter Zelger Caspar, Henslin und Heini (S. 29), welch letzterer 1480 Landammann wurde¹⁴. Der oben erwähnte Uli am Stein war ein Sproß des vornehmen Nidwaldner Landleutegeschlechtes der von Wolfenschießen, deren

¹⁴ HBLS VII S. 634 f.

eine Linie seit dem 13. Jahrhundert den Zunamen am Stein führte¹⁵. Von Jenni ze Nidrist oder Zniderist aus Wolfenschießen, 1446—1484 Ratsherr und Vogt zu Engelberg¹⁶, ist ebenfalls ein Sohn Henslin im Schülerverzeichnis erwähnt (S. 32). Erni Suter, der Vater des auf S. 29 genannten Heini, ist 1454—1469 als Ratsherr in Nidwalden bezeugt¹⁷. Henslins von Waltersberg Sohn Buelmann (S. 32) kann zwar nicht mehr dem Nidwaldner Ministerialengeschlecht der von Waltersberg angehören, das nach Robert Durrer mit dem im Ringgenberger Handel abgesetzten Landammann Johann III. um 1390 im Mannesstamme ausgestorben ist¹⁸, stammt aber wohl aus dem Weiler Waltersberg bei Stans. Uli Metler, der Vater des Henslin (S. 32), könnte zwar in Ursern selbst wohnhaft gewesen sein, denn das Geschlecht Metler ist laut Abtzinsrodel (S. 10) mit Gili Metler in Andermatt vertreten; er könnte aber auch mit dem Nidwaldner Uli Metler identisch sein, der 1465 einen Streit der Kirchgenossen von Wolfenschießen mit dem Kloster Engelberg schlichtete¹⁹. Die Herkunft von Arnold Schmid, Sohn des Uli, sowie von Henslin und Welti Schmid, Söhne des Jenni (S. 30), läßt sich nicht näher bestimmen. Von den insgesamt 13 Schülern, die in den Jahren 1446 und 1447 vom Pfarrer in Andermatt unterrichtet wurden, gehörten mindestens 7, vielleicht aber auch 9 angesehenen Nidwaldner Geschlechtern an. Dies ließe uns zunächst vermuten, daß der Pfarrer vor seiner Tätigkeit in Andermatt eine Zeit lang in einer Nidwaldner Pfarrei wirkte und seine Aufzeichnungen mit sich nach Andermatt brachte. Dem widerspricht jedoch die Tatsache, daß mitten unter den Schülern der einheimische Heini Jur genannt wird, der dem Pfarrer nach der Messe mit einem Ochsen Holz transportierte (S. 32), und daß die übrigen Rechnungseinträge, die hauptsächlich eingesessene Talleute betreffen, ausdrücklich auf das Jahr 1446 datiert sind, also nicht etwa erst später auf den gleichen Bogen wie das Schülerverzeichnis geschrieben wurden. Offenbar hat der Pfarrer die Nidwaldner Söhne in Andermatt selbst unterrichtet und diese müssen während der Schulzeit, die beispielsweise für die Söhne Ammann Zelgers von Anfang Dezember 1446 bis Ostern 1447

¹⁵ HBLS VII S. 585 f.

¹⁶ HBLS VII S. 669.

¹⁷ HBLS VI S. 619.

¹⁸ HBLS VII S. 410.

¹⁹ HBLS V S. 92.

(9. April 1447) angegeben wird, auch in Andermatt gewohnt haben. Landammann Isidor Meyer bemerkt in seinen Abhandlungen über «Das Schulwesen von Andermatt seit seinem 500jährigen Bestehen» treffend, daß der damalige Pfarrer von Andermatt ein über die Grenzen des Tales hinaus bekannter Schulmann gewesen sein müsse, wenn auswärtige Eltern ihre Söhne bei ihm unterrichten ließen²⁰. In den Jahren 1446 und 1447 war aber wohl nicht, wie Isidor Meyer glaubt, Johannes Birgkicht von Gera Pfarrer in Andermatt, sondern eher Konrad Groß, wie wir noch in der Einleitung zum Abtzinsrodel von 1448 näher darlegen werden. Wie weit die Ursener von dieser Bildungsmöglichkeit Gebrauch machten, ist leider nicht zu ermitteln. Doch darf aus dem Fehlen einheimischer Namen im Schülerverzeichnis nicht ein allzu negativer Schluß gezogen werden, denn die Liste ist keineswegs als vollständig zu betrachten.

Die Wiedergabe des Textes hält sich genau an das Original, was auch für die Schreibweise von i und j, f und s sowie u und v gilt. Doch sind folgende Ausnahmen zu beachten:

Ohne Rücksicht auf das Original wird alles klein geschrieben ausser den Wörtern, die am Satzanfang stehen oder Eigennamen sind. Bei den Flurbezeichnungen läßt es sich allerdings nicht immer klar entscheiden, ob es sich um einen Eigennamen oder einen gewöhnlichen Sachbegriff handelt, z. B. ab dem aker im Múflin (S. 4) und ab dem múflin am Marftein (S. 1f). Im ersten Falle betrachten wir Múflin als Flurnamen, im zweiten als Sachbegriff für ein kleines Streuemoos. Die Satzzeichen werden sinngemäß und nach heutigem Gebrauch gesetzt.

Die Abkürzungen werden aufgelöst. Regelmäßig wird von und vom, sehr häufig en, em und er am Schlusse oder auch innerhalb eines Wortes abgekürzt. Oft bedeutet der Abkürzungsstrich oder Bogen, blosses m, n oder r, z. B. MaSTEIN mit Abkürzungsbogen für Marftein (S. 1). Geug Kathin für Gerung Kathrin (S. 3) usw. OefTERS steht auch ein Abkürzungsstrich, wenn der betreffende Konsonant ausgeschrieben ist, so regelmäßig bei vn (und), häufig bei dem, seltener bei am, in und zum. In solchen Fällen wird der Abkürzungsstrich durch

²⁰ Zitiert nach P. Karl Borromäus Lusser, Das Kollegium Karl Borromäus von Uri und die ehemalige Latein- und Kantonsschule in Altdorf, Altdorf 1956, S. 48 f.

Verdoppelung des Konsonanten wiedergegeben, obwohl der Schreiber die Konsonanten in der Regel nicht verdoppelt. Bisweilen steht der Abkürzungsstrich bei bereits verdoppeltem Konsonant, z. B. bei anno im Titel sowie bei Jänni (S. 1, 2, 3, 8) und Rönner (S. 4). Solche Abkürzungsstriche ohne erkennbaren Grund werden in der Edition nicht berücksichtigt. Von den lateinischen Abkürzungen sind to für totum (S. 1), qre für quere (heute quaere) und ptem für partem zu nennen. Die Abkürzungen für die ständig wiederkehrenden Münzarten, wie Pfennig, Schilling usw., werden nicht aufgelöst. Es bedeuten:

d, dn	= Denar, Pfennig
h	= Haller
lb, lib	= libra, Pfund
ß	= Schilling

Die Abkürzungen age für angster und pl oder plp für plapart, welche Münzarten wie übrigens auch die Haller nur vereinzelt vorkommen (z. B. S. 1, 3, 4), werden aufgelöst.

Die übergeschriebenen Buchstaben bezeichnen häufig den Umlaut (z. B. Jänni S. 1, 2, 3 usw.), aber auch Doppellaute (z. B. gät S. 2). Bisweilen wird auch w übergeschrieben (z. B. Löſ S. 2, wo das w ganz deutlich ist, oder fröen S. 3, wo es verstümmelt erscheint). In Fällen, wo ein im Original übergeschriebener Buchstabe aus drucktechnischen Gründen nicht auf dem großen Anfangsbuchstaben eines Eigennamens wiedergegeben werden kann, wird er jeweils hinter den betreffenden großen Anfangsbuchstaben gesetzt, so z. B. bei Oey (S. 5 unter Claus ze Fürt, im Original: öſ), Jti Waltſchen Aernis Philippen wib (S. 8, im Original: årnis) und Jännis Aernis (S. 9 unter Volin Jäntſchen). Das verkehrte u-Böglein, das der Schreiber zur Bezeichnung des u-Umlautes (z. B. ernvret S. 1, Kúni Ruffis kind S. 2 usw.) verwendet, wird in der Edition als ú oder v übertragen. Zwei Pünktchen über dem a finden sich nur an einer Stelle, bei än (S. 1 unter Jaklin Puntik). Was in der Edition als ŷ wiedergegeben wird, erscheint im Original als ij (z. B. fŷ S. 2 usw.). Das y in by (S. 1 unter Puntik, letzter Eintrag) weist ein Böglein auf und wird in der Edition als ý übertragen.

S. 1 Das ist der aptzins vnn ist gemacht das büchlin vnn ernvret in xlv^o anno.

Jaklin Puntik²¹

Jtem Puntik git ij ß zins vij bilian bet ab dem aker vnder Büel, da der brunn uffgaut. Aber iiij d von dem selben aker.

Jtem aber iiij ß zins ab demm aker vnder Büel zum Brunnen genant.

Jtem xvij d ab der Löwi, die des Hilprantz was²².

Jtem aber viij ß dn zins ab dem aker in Büelen boden, stoffet an den Brunnen zû hin vnder Büel²³.

Jtem xx dn zins ab Büelermat, die Cristan Humbrechtz was.

Jtem vj ß zins ab demm aker zum Stein ob demm dorff zu Realp.

Jtem än zwen iij ß dn ab demm aker genant Schúrting vnn ab den gûtern, die Gôtfriids²⁴ warend zû Rialp.

Jtem j ß ab iij akerlin, einer ze Rialp bý den spihern vnn einer am hohen Büel vnn dz âkerlin vnder demm Eigen.

Summa xiiii¹/₂ ß h vnd j angfter²⁵.

Benit

o Jtem²⁶ Benit git xij ß zins ab der gadenstat in den Wileren. Jtem

* aber xxij dn de eodem bono.

²¹ Laut der Überschrift in AR 1448 und 1457 «Ze Realp» bzw. «Realp», die hier fehlt, werden von S. 1—4 die zinspflichtigen Güterbesitzer aus Realp aufgeführt. Die Namen der Besitzer, die jeweils als Titel in der Mitte über dem Text stehen, sind im ganzen Rodel wie übrigens auch der Ingriß mit doppelten, selten nur mit einfachen Strichen rechteckig eingerahmt.

²² Dieser Eintrag wurde von anderer Hand und zwar zwischen 1448 und 1457 eingefügt; im AR 1448 S. 2 erscheint noch Heini Hilprand als Besitzer der Löwi und erst 1457 S. 1 Hans Punting.

²³ Am Rande dieses Eintrages steht von anderer Hand: Jtem totum.

²⁴ Ein Welti Gotfrid erscheint am 29. Januar 1407 und 16. Mai 1412 mit andern als Vertreter der Talschaft Ursern vor dem Fünfeznergericht zu Altdorf in einem Prozeß mit den Gebrüdern Walter und Hans Meyer von Altdorf wegen der von Claus von Hospental ererbten Alprechte in Ursern. Denier II S. 56, 64 Nr. 216, 224.

²⁵ Die Addition wurde von anderer Hand hinzugefügt, wobei xiiii¹/₂ aus xiii¹/₂ verbessert wurde.

²⁶ Vor Jtem ist am Rande ein Ringlein in der Form eines o angebracht, darunter steht von anderer Hand ebenfalls am Rande: Jtem. Das Ringlein wie auch das Jtem kehren sehr häufig wieder. Um den kritischen Apparat zu entlasten und um die ständige Wiederholung der gleichen Anmerkung zu vermeiden, wird das Ringlein in der Form eines kleinen o und das Jtem mit einem * jeweils vor den Einträgen, bei denen es vorkommt, wiedergegeben.

Jtem iiij ß vnn vij dn bet²⁷ ab dem aker amm Marstein, der Gütten wz.

Jänni Paulus²⁸

- o Jtem Jänni Paulus git ij d vnn vj ß d ab demm güt ze Diepoldingen²⁹ vnn fol fin teil von den iiij vnn v ß, die da gand ab den akern zum Hegg vnn ab demm múflin amm Marstein vnderm weg ze Rialp.

Jtem er fol iij ß ab der March vnn j ß dn ab demm Hegg. [Jtem iiij d ab dem Holtz]³⁰.

S. 2

Cünrat Marsteins wib³¹

- o* Jtem fy git ij ß vnn j d ab demm vnder Schachen.
- * Jtem fy fol den halb teil von den iiij vnn v ß d, die da gand ab den akern zum Hegg vnn ab dem múflin am Marstein vnderm weg. Jtem fy fol xij dn ab dem aker neben der cappellen, da der spiher uff stünd. Jtem vij ß vnn ij dn ab der Orthalten zum Dorff. [Jtem iij ß zins ij dn bet ab dem güt in den Wileren, dz amman Waltschen³² wz vnn gät ab demm alpweg, da man vber den bach hin gät]³³. Jtem i ß dn ab ir kindes güt zú Rialp.

²⁷ bet ist über der Zeile von gleicher Hand eingefügt.

²⁸ Links am Rande ist als Hinweis auf den folgenden Güterbesitzer bzw. Besitzerin von anderer Hand «Jtem quere C. Marstein» (vgl. S. 2) beigelegt, rechts ebenfalls von anderer Hand: Jtem quere alt Heini Múfli xxxiiij d. Vgl. S. 11.

²⁹ Vor Diepoldingen ist über der Zeile von anderer Hand eingefügt «nider», was keinen rechten Sinn ergibt. Wie aus dem gleichen Eintrag im AR 1448 S. 1 zu schließen ist, sollte es heißen: nider Diepoldingen.

³⁰ Der in [] gesetzte letzte Eintrag wurde von anderer Hand vor 1448 beigelegt. Vgl. AR 1448 S. 1. Das güt im Holtz war ursprünglich unter alt Paulus uolk (S. 9) eingetragen und dort wieder durchgestrichen worden.

³¹ Rechts hinter dem Namen steht als Hinweis auf den vorausgehenden Güterbesitzer von anderer Hand: Jenni Paulus d[at]dimidium. Die beiden letzten Buchstaben von dat sind abgerissen und wurden von uns ergänzt. Von der Notiz ist ein Strich zum zweiten Eintrag gezogen, um anzudeuten, daß der Hinweis für die Aecker zum Hegg und das Moos am Marstein gilt. Vgl. oben Anm. 28.

³² Claus Waltsch wird am 30. Mai, 6. Juni und 13. August 1429 und 3. März 1431 als Ammann, am 15. Mai 1439 als alt Ammann bezeugt. Am 12. Mai 1459 erscheint im Hexenprozeß gegen Katharina Simon nochmals ein Claus Waltsch als Ammann, der nach Meyer Nr. 10 und 20 sowie Hoppeler S. 55 Nr. 6 mit dem vorgenannten identisch ist, unseres Erachtens aber auch dessen Sohn sein könnte. De-

Heini Hilprand

- o Jtem er git xviii d ab der Löw³⁴.
- * Jtem xiiij ß dn ab demm Schönluff nit Realp.
Jtem aber j ß dn ab demm Schönluff.

Kúni Ruffis kind³⁵

- o Jtem fy fond viij ß zins ab den gütern, die Löderlis warend, vnn ab dem aker an den Egerten, die ze Büel zústoffent.

Jänni vnderm Wald³⁶

- o Jtem er git ij ß zins x d bet ab dem aker ob den Büelen, der Wältis an der Port was.
Jtem xxij d ab demm aker an der Lügegg ze Steinmergen gelegen³⁷.

S. 3

Göri zú Rialp

- o Jtem er git v ß zins vnn iij bilian bet ab demm güt zer Löwi, die da
* gat ab der landftraff in den berg.

Lang Siman

- o Jtem er git vj ß ab vnser fröen güt ob den Büelen ze Rialp, die Gief-
* fers warend, vnn aber xij d de eodem bono.

nier III S. 31 f., 35, 38, 57 f. Nr. 264, 265, 267, 270, 285, 286. A. Müller, Urtheil . . über Kattryna Simon ze Steinbergen, Gfr. 10 (1854) S. 266.

³³ Der in [] gesetzte Eintrag wurde von anderer Hand vor 1448 durchgestrichen und beim neuen Besitzer Jänni Bänit (S. 3) eingefügt. Vgl. AR 1448 S. 2. Die Bemerkung «Jakli ze Abenftz (? wohl Albenast) dat dimidium vij ß vnd ij d», die auf dem freien Platz rechts über und unter dem Eintrag von anderer Hand angebracht wurde, bezieht sich auf die Orthalten, wie aus dem Zinsbetrag zu schließen ist.

³⁴ Hinter dem Eintrag ist von der gleichen Hand, die das Güterverzeichnis des Jaklin Puntik (S. 1) zwischen 1448 und 1457 mit der Löwi ergänzte, beigelegt: Dz git Puntig. Vgl. oben Anm. 22.

³⁵ Ueber dem Namen wurde von anderer Hand zwischen 1448 und 1452 Rūdi Katherin beigelegt, der im SR 1452 S. 10 als Besitzer der Güter von Kúni Ruffis kind erscheint. 1457 (S. 1) gehören die Güter Löderlis Rūdi Benitz, während 1448 (S. 2) noch Kúni Ruffis kind genannt werden.

³⁶ Hinter dem Namen wurde von anderer Hand erläuternd beigelegt: Jenni Regli ze Realp, der nach SR 1452 S. 5 mit Jenni vnderm Wald identisch ist.

³⁷ Unter dem letzten Eintrag wurde zwischen 1448 und 1452 von anderer Hand hinzugelegt: Dz git Heni ze Steinmergen, worunter nach AR 1448 S. 2 Heini Regli zu verstehen ist. Nach SR 1452 S. 8 steuert Heini Regli von Jenni Reglis Gut, womit die Lügegg gemeint ist, denn der Acker ob den Büelen gehört 1457 (S. 1) immer noch Jenni vnder dem Wald. 1457 (S. 2) zinsen Jost Benitz und Petrus Mattis vom aker an der Lügegg.

Gerung Kathrin³⁸

Jtem er git von vnser fröen güt inn Stokatten ij ß aptzins.

Jtem ij ß ab demm aker an demm graben ob demm weg.

- * Jtem $v^{1/2}$ ß ab demm aker, lit an den gärtlin, vnn ab den andern güttern, die Wältis Rotten warend.

Jtem xj dn ab demm fârrich vnder dem dorff ennend der brugg.

Summa $vi^{1/2}$ ß h³⁹.

Jânni Bânit

- o Jtem er fol partem fuam von den xiiij ß dn ab den güttern, die des jungen Kúnis ze Steinmergen warend, die ze Steinmergen ligend.

- * Jtem iij ß ab Büel ab demm aker ab⁴⁰ den Egerden an der hirmi.

Jtem aber j ß dn ab dem güt ze Büel, dz amman Waltſchen was.

[Jtem iij ß zins ij dn bet ab demm güt in den Wileren, dz amman Waltſchen was, vnn gat ab dem alpweg, da man vber den bach hin gaut]⁴¹.

- o Jtem Beli Kathrinen Willis uff der Egg wib git xxvij dn ab demm aker an der Löwi, der Claus Kathrinen was, [vnn aber xxvij d ab demm aker am Eigen, dz Claus Kathrinen was]⁴².

Jtem Elfi Martis von Albenast wib git xxvij dn vnn gaut ab demm aker ob den Büelen, der Claus Kathrinen was.

Jtem Gret Kathrin, Jaklis von Albenast wib, git xxvij dn ab dem aker am Eigen, das Claus Kathrinen was⁴³.

³⁸ Hinter dem Namen steht von anderer Hand: Quere Hans Walfsch. Zwischen dem zweitletzten und dem letzten Eintrag ist der Hinweis «Jtem quere Hans Walfsch xx d» nochmals wiederholt, jedoch wieder durchgestrichen. Bei Hans Waltſch (S. 5) ist vor dem Namen ebenfalls von anderer Hand auf Gerung Katherin verwiesen. Der Hinweis wurde vor 1448 angebracht und bezieht sich auf das Gut an der Schweig, von dem ein Zins von 20 Pfennig zu entrichten war und das 1448 (S. 2) Gerung Katherin gehörte.

³⁹ Von anderer Hand.

⁴⁰ Verschrieben statt ob. Vgl. AR 1448 S. 2.

⁴¹ Dieser Eintrag wurde vor 1448 von anderer Hand eingefügt. Vgl. oben Anm. 33.

⁴² Der in [] gesetzte Passus wurde von anderer Hand vor 1448 ergänzt. Er ist sachlich identisch mit dem letzten Eintrag auf der gleichen Seite. Beli Kathrinen erwarb den Acker am Eigen zwischen 1445 und 1448 von Gret Kathrin, der Ehefrau von Jakli von Albenast. Vgl. AR 1448 S. 3.

⁴³ Der ganze Eintrag wurde vor 1448 gestrichen und bei der neuen Besitzerin, Beli Kathrinen, eingefügt. Vgl. Anm. 42.

- o Jtem er fol xxxv d ab Lútfrids gütter ze Steinmergen.
Jtem aber v ß ab dem güt ze Steinmergen, dz her Heinrichs was von Ospental⁴⁴.
Jtem xvij dn ab der kilhen güt der von Mof⁴⁵ ze Steinmergen.
[Jtem partem scilicet terciam partem von den xiii ß h; quere Bar Regli; tercia pars ii plapart Cu[rer], alias quoque pars xxv angfter vnd j h]⁴⁶.
- o Jtem Wältis Hämminen kind v dn ab dem aker an der Halten neben Lútfrids aker obnen⁴⁷.

Rönnner vnn Lâri ze Schmidigen

- o Jtem fy gend iiij ß vnn ij d von Kuni Criftans güt, dz zû Schmidigen hört.
Jtem aber vii^{1/2} ß dn von Schmidigen.
Jtem aber x d ab dem güt, dz Berman was ze Schmidigen.
Jtem aber ij d vnn x ß d ab demm güt Schmidigen.

Bar Reglin

- o Jtem er git iiij vnn xij ß dn vom güt, dz Heinis Waltſchen was zwischen den bâchen zum Dorff.
Jtem partem fuam von den xij ß dn ab den güttern, die des jungen Kúnis von Steinmergen warend vnn ze Steinmergen ligend.
Jtem viij d ab der Kellen. Jtem xj dn ab dem aker am Stopfelftein.

⁴⁴ Heinrich von Hospental ist am 30. November 1309 als Ammann bezeugt und wurde am 1. März 1317 von Ludwig dem Bayer seines Amtes als österreichischer Untervogt entsetzt. Hoppeler S. 11, 14. HBL S. 294.

⁴⁵ Es handelt sich wohl um ein ehemaliges Besitztum der Familie von Moos, die in Ursern eine bedeutende Rolle spielte. Vgl. hierüber Meinrad Schnellmann, Die Familie von Moos von Uri und Luzern, Luzern 1955, S. 13—48.

⁴⁶ Der in [] gesetzte Eintrag wurde von anderer Hand hinzugefügt. Die Lesung der Wörter Curer, quoque pars ist nicht sicher. Nach der Zinssumme ist der Nachtrag auf die ehemaligen Güter des jungen Kúnis von Steinmergen zu beziehen, von denen ein Zins von 13 Schilling zu entrichten war und die in drei Teile zerfielen. Ein Teil gehörte Bar Reglin (gleiche Seite) und ein anderer Teil Jänni Bânit (S. 3).

⁴⁷ Nach 1448 wurde von anderer Hand hinzugefügt: Bar Regli dat. Der hier genannte aker an der Halten ist 1448 immer noch im Besitze von Weltis Hämminen kind, ging aber wohl kurz nachher an Bar Regli über, denn im AR 1448 S. 3 ist von Bar Regli zum erwähnten Grundstück ein Strich gezogen. 1457 (S. 4) gehört der Acker Claus Renner.

Wältin Kathrin⁴⁸

Jtem er git v ß ab dem gût zum Dorff, dz Jaklis Rotten was.
Jtem xxj d ab demm aker in den Höfen vnn den andern allen, die
er zum Dorf hât.

Jtem jß d zins ze Bermingen zumm Dorff.

Jtem x dn ab dem aker im Múflin vnn ab dem andern allen, dz er
zû Rialp hât⁴⁹.

Summa v^{1/2} ß h vnd ij angfter⁵⁰.

S. 5

Ofpental⁵¹

Amman Schweiger⁵²

Jtem amman Schweiger git ij d vnn vj ß d von demm andern halb
teil, dz Jânnis Blafers was ze Tennlon.

Jtem er git iiij dn ab des Gifels hofftat im Winkel zû Rialp.

Jtem ij dn vnn iij ß dn zins von demm gâdemlin.

Jtem xiiij dn ab demm Holtz vnn dz darzû gehôrt.

Jtem j ß d ab Obergadmen ze Ofpental.

Jtem iiij ß dn ab allem gût ze Obergadmen.

Jtem iij ß ab fim gût in der March, dz Cûnrat Marfteins was.

⁴⁸ Welti Catrinen erscheint am 19. Juni 1448 mit Ammann Johannes Schweiger, Symon Cristan, Peter Wolleben und Heini Mûfli dem jüngern als Vertreter der Taltschaft Ursern im Vergleich mit den Grassen von Niederernen über die Alprechte in Ursern. Denier III S. 73 Nr. 299.

⁴⁹ Von anderer Hand ist am Schluß hinzugefügt: Quere Hans Walfsch xx d. Der Sinn dieses Hinweises ist nicht ganz ersichtlich, da aus den folgenden Rödeln kein Wechsel von Gütern zwischen Wältin Kathrin und Hans Walfsch nachweisbar ist. Die Zahl xx d würde darauf hindeuten, daß W. Kathrin vielleicht vorübergehend oder nach 1457 das Gut an der Schweig erworben hat, das 1448 (S. 2) bereits Gerung Katherin und 1452 (S. 5) sowie 1457 (S. 3) dessen Sohn Jeni gehörte. Vgl. oben Anm. 38.

⁵⁰ Von anderer Hand.

⁵¹ Hospental.

⁵² Johannes Schweiger wird im oben Anm. 48 erwähnten Vergleich vom 19. Juni 1448 (Denier III S. 73 Nr. 299) sowie in einem Urkundenkonzept, das sich an den Rodel von 1448 (S. 9 f.) anschließt und auf 1449 zu datieren ist, als Ammann bezeugt. Auch in den auf den Rodel von 1445 folgenden Aufzeichnungen wird er öfters als Ammann genannt, so S. 13, 19 f. und 30. Letzterer Eintrag ist datiert auf den 12. September 1446. Schweiger muß vor 1452 gestorben sein, denn 1452 (S. 16) steuern seine Kinder. Meyer Nr. 14 und 16 setzt die Regierungszeit Schweigers auf 1444—1446 und 1448—1451 an, was jedoch willkürlich erscheint, da für diese Epoche weder ein regelmäßiger Amtswechsel nachweisbar ist noch die Quellen konsequent und deutlich zwischen Ammann und alt Ammann unterscheiden. Vgl. Hoppeler S. 55 Nr. 8.

Jtem j ß dn ab einem aker vor des Kriegs gaden zem Rúffen⁵³.

Jtem v ß vnn v d ab dem gút uff demm Büel ze Tenlon.

Jtem j ß d ab dez Bechrers aker ze Tenlon, der Tõnis Jântfchen was⁵⁴.

Gili Jutzen kind

- o Jtem vnser fröen gút ze Richnerun git xiiij ß minus ij dn.

Jtem iiiij ß dn vnn iiiij dn ab jr gút ze Richnerun, dz der tochtren von Ospental was⁵⁵.

Hans Waltfch⁵⁶

Jtem er git xx dn zins ab demm gút an der Schweig.

Jtem xv dn ab demm Hof aker [vnn xviiij d ab den vndern Büelen, die Claus von Ospental warend]⁵⁷.

Claus ze Fúrt

- o Jtem er git xi^{1/2} ß dn ab demm gút ze Tenlon, dz er von amman Waltfchen köfft.

Jtem v ß vnn iij dn ab der gadenstat vnn güetern, die Heinis in der Schlüecht warend an der Schlüecht.

Jtem j ß dn ab demm gút in der Oeý.

⁵³ Von gleicher Hand verbessert aus Tenlon.

⁵⁴ Dieser Eintrag wurde von anderer Hand vor 1448 hinzugefügt. Vgl. AR 1448 S.4.

⁵⁵ Es handelt sich offenbar um eine Angehörige des Geschlechtes der Edlen von Hospental.

⁵⁶ Vor dem Namen wird von anderer Hand auf Gerung Katherin verwiesen und von hier aus ein Strich zum ersten Eintrag gezogen, um anzudeuten, daß der Hinweis das Gut an der Schweig betrifft. Vgl. oben Anm. 38 und 49.

⁵⁷ Der in [] gesetzte Passus wurde vor 1448 von anderer Hand hinzugefügt. Die vndern Büelen gingen zwischen 1445 und 1448 von Heini Rot an Hans Waltfch über. Vgl. AR 1445 S. 10 und 1448 S. 4 und 7. Claus von Hospental besiegelte zusammen mit Ammann Ulrich von Pontaningen und andern am 7. Februar 1363 die von der Talgemeinde erlassenen Satzungen über die Nutzung der Allmende, den Weidgang und den Güterverkehr. Er stand an der Spitze der 13 Kläger, welche die Beobachtung der Satzungen zu überwachen hatten und denen zwei Drittel der Bußen zufielen. Am 22. Juni 1396, 25. Juli 1397 und 11. März 1400 ist er als Ammann bezeugt. Er muß vor dem 29. Januar 1407 gestorben sein. Seine gesamte Hinterlassenschaft erbten die Gebrüder Walter und Hans Meyer von Altdorf. Walter Meyer veräußerte den Turm zu Hospental am 29. November 1425 an Jenni Switer von Ursern. Gfr. 7 (1851) S. 137 Nr. 9, S. 195 Nr. 32. Denier I S. 120—122 Nr. 153—155; II S. 40, 43, 56, 65 Nr. 202, 203, 216, 224. Hoppeler S. 55 Nr. 2. Robert Hoppeler, Claus von Hospental, Ammann zu Ursern, Anzeiger für Schweizerische Geschichte NF 10 (1906—1909) S. 228 f.

- o Jtem fy git viij ß vnn iij dn von demm gût ze Richnerun.
Jtem xvij dn von demm gût zen Spiffen genant⁵⁹.
- o Jtem Jänni Marstein ze Ospental git iij ß vnn iij d ab fines wibs
gût ze Mof.

Uxor Nöer⁶⁰

- o Jtem Jti Graffen git iij ß dn vnn iij dn ab jr gût ze Mof.
- o Jtem des Ruffen kind fond x dn ab dem gût, demm man spricht der
Schleiff ze Ospental vnn v d ab Heini Burkartz hofftat ze Tenlon⁶¹.

Siman Crifan⁶²

- o Jtem er git vj dn zins ab demm aker an den Büelen, darinn der ga-
den stat, der Jännis Jutzen was.
Jtem vj dn ab demm aker zwischen den wegen, der Kúni Crifans
was.
Jtem vj dn ab demm aker an den Büelen, darin der gaden stat ze
Moff vnn wz dar zû hört, dz Kúni Crifans wz.
Jtem xvij d ab den Spiffen⁶³.
Jtem v ß uon dem gût ze Mos⁶⁴.

⁵⁸ Es ist vielleicht die Ehefrau des Jakli Teiler, der am 16. Mai 1439 zu Handen der Talgemeinde alle seine Rechte am Gemeinmerk in Ursern aufgab. Denier III S. 57 f. Nr. 286.

⁵⁹ Der Eintrag wurde vor 1448 von anderer Hand gestrichen und bei Siman Crifan, dem neuen Besitzer der Spiffen, eingefügt. Vgl. AR 1448 S. 5.

⁶⁰ Wurde von anderer Hand vor 1448 analog den andern Namen als Titel über den nachstehenden Eintrag geschrieben. Jti Graffen hatte sich offenbar zwischen 1445 und 1448 mit einem Nöer verheiratet. Die Nier (Nüoeyer, Noeier) sind alte Landleute von Unterwalden. HBLS V S. 304.

⁶¹ Von gleicher Hand verbessert aus Metlon.

⁶² Symon Crifan erscheint im Vergleich zwischen der Talschaft und den Grassen am 19. Juni 1448 zusammen mit Ammann Johannes Schweiger und andern als Vertreter der Talschaft. Denier III S. 73 Nr. 299. Vgl. oben Anm. 48. 1452 (S. 17) steuern an seiner Stelle seine Kinder.

⁶³ Dieser Eintrag wurde von anderer Hand vor 1448 eingefügt. Vgl. oben Anm. 59.

⁶⁴ Dieser Eintrag wurde ebenfalls von anderer Hand vor 1448 eingefügt, jedoch aus nicht näher bestimmbar Gründen wieder durchgestrichen. Das Gut ze Mos gehörte 1448 (S. 5) Siman Krifan und 1457 (S. 5) Gerung Crifans, der inzwischen den ganzen zinspflichtigen Güterbesitz von Simon übernommen hatte und offenbar dessen Sohn war.

- o Jtem der von Mof hofftat git vj dn zins⁶⁵.

Amman Crifan⁶⁶

- Jtem er git vj dn zins vom Wallenboden⁶⁷.
- Jtem v dn ab finem aker, lit uff Blantzig⁶⁸.
- Jtem xj d ab dem aker Wandelon⁶⁹.
- o Jtem ij d vnn $i\frac{1}{2}$ ß dn ab dem aker im Mof ze Fürt hinderm Ring⁷⁰.

Heini Krieg

- o Jtem er fol xxvj dn ab den obren Büelen⁷¹.

⁶⁵ Wie aus AR 1448 S. 5. und 1457 S. 5 zu schließen ist, gehörte die Hofstatt der von Moos Siman Crifan, obwohl hier ein großer Abstand vom letzten Original-eintrag besteht, so daß die beiden spätern Einträge (Anm. 63 und 64) dazwischen eingefügt werden konnten. Es handelt sich wohl um ein früheres Besitztum der Familie von Moos. Vgl. oben Anm. 45.

⁶⁶ Gerung Crifan wird in zwei Urkunden vom 16. Mai 1439 sowie laut altem Talbuch fol. 4 am 12. Juni 1441 als Ammann bezeugt. 1452 (S. 15) steuert an seiner Stelle sein Sohn. Denier III S. 57 f. Nr. 285, 286. Hoppeler S. 55 Nr. 7.

⁶⁷ vom Wallenboden ist mit anderer Tinte durchgestrichen. 1448 (S. 5) und 1457 (S. 5 unter Jagli Crifans) ist der Wallenboden nicht mehr ausdrücklich, wohl aber dem Zinsbetrag nach unter den zinspflichtigen Gütern aufgeführt, laut den Steuerrödeln war er 1452 (S. 15) im Besitze eines Sohns von Ammann Christen und 1476 (S. 26) ebenfalls eines Crifan. Vgl. unten Anm. 193.

⁶⁸ Von anderer Hand verbessert aus Blang. Im AR 1448 S. 5 steht Blanzig und 1457 S. 5 Blantzig.

⁶⁹ ab dem aker Wandelon ist mit anderer Tinte durchgestrichen. Der Acker erscheint 1448 (S. 5) und 1457 (S. 5) nicht mehr unter den zinspflichtigen Gütern, er fehlt auch in den Steuerrödeln von 1452 und 1476.

⁷⁰ Am Rande rechts wurde von anderer Hand vor 1448 «Heini Criften tenetur» beigefügt. Laut dem Nachtrag im AR 1448 S. 5 ist Heini der Sohn von Ammann Christen. Nach SR 1452 S. 17 hatte Syman Krifans kind den Acker ze Furt von Heni Kriften gekauft. 1457 (S. 5) ist er im Besitze von Jagli Crifans.

⁷¹ Am Rande rechts wurde von anderer Hand vor 1448 beigefügt: Jtem Heini Switer quere. Dieser Hinweis wurde von der gleichen Hand, die ihn schrieb, wieder durchgestrichen und ersetzt durch: Jtem quere Peter Wolleben. Schließlich wurde wiederum von anderer Hand zwischen 1448 und 1452 beigefügt: Jakli Regli. Heini Krieg erwarb vor 1448 den aker vnder Rörlis hus, der 1445 (S. 8) Heini Schwiter und, wie sich aus AR 1445 S. 10 ergibt, in der Zwischenzeit vorübergehend Peter Wolleb gehört hatte. Um oder kurz nach 1452 muß er an Heini Wolleb, den Sohn Peters, übergegangen sein, denn im SR 1452 S. 13 wird er als acher hinder Rörlis hus noch unter den Gütern Heni Kriegs aufgezählt; der Eintrag ist jedoch durchgestrichen und S. 27 wird er mit anderer Tinte, aber von der Originalhand als Rörlis acher mit dem gleichen Steuerbetrag wie S. 13 unter den Gütern Heni Wollebs aufgeführt. 1457 (S. 5) ist der Acker im Besitze von Gerung Wolleben, 1476

- o Jtem fy git iij ß dn vnn iij dn ab den Buelen vnfer frowen güt.

Crifstin zum Steg vnn jri kind⁷³

- o Jtem fy gend iij dn vnn x ß dn ab demm Grund vnn ab der Egg, die Greten zum Steg warend⁷⁴.

Jtem vij ß vnn ij dn ab demm nidren langen aker, der Gerung von Rialp was, vnn lit nit dem weg vnn ob demm weg.

Jtem er git iij ß ab fim güt in der March, dz Cûnrat Marfteins was⁷⁵.

Wältin Reglin⁷⁶

- o Jtem er git x dn ab finem güt ze Betz, dz Heini Mattis was.

(S. 13) von Jenne Gilg. Im weitem erwarb Heini Krieg vor 1448 von Peter Wolleb das güt ze Rufinen, dz Heini Waltfchen wz, und besaß es noch 1457. Vgl. AR 1445 S. 10; 1448 S. 5 und 1457 S. 4. Der Hinweis auf Jakli Regli bezieht sich auf das güt ze Rufinen und den Nätfchen. Diese Grundstücke gehörten 1445 (S. 7) und 1448 (S. 6) Jaklin Reglin und 1457 (S. 5) Gerung Wolleben. Es dürfte sich um das gleiche Gut Ruffenun handeln, das 1452 (S. 13) Heni Krieg besaß. Der Nätfchen dürfte mit jenem identisch sein, der im SR 1452 S. 5 zunächst unter Jeni Reglin und S. 13 endgültig unter Heni Krieg aufgeführt wird. Wären die beiden Liegenschaften zwischen 1448 und 1452 nicht zuerst an Heni Krieg, sondern vor 1457 direkt an Gerung Wolleben übergegangen, wäre der Hinweis auf Jakli Regli hier unter Heini Krieg kaum verständlich. Das im SR 1452 S. 13 unter Heni Krieg erwähnte Gut Ruffenun dürfte sowohl jenes, das er von Heini Waltfchen, wie auch jenes, das er von Jaklin Reglin gekauft hatte, umfassen.

⁷² Hinter dem Namen steht von anderer Hand: Laggâtrin, was vielleicht als Mädchenname der Frau zu deuten ist. Auf einen Besitzerwechsel kann der Ausdruck nicht hinweisen. Das Gut gehörte 1448 (S. 5) noch Jännis Jutzen wib und 1457 (S. 5) Rûdin Reglin.

⁷³ Hinter dem Namen ist von anderer Hand vermerkt: Dz teiltz sich in drei teil (verbessert aus halb).

⁷⁴ Von anderer Hand steht hinter dem Eintrag: Dz teilt sich in fier teil.

⁷⁵ Dieser Eintrag ist, wie es scheint mit etwas dunklerer Tinte geschrieben, muß jedoch paläographisch der Originalhand zugesprochen werden. Er ist durchgestrichen, darunter wurde auf der Höhe des Namens Wältin Reglin rechts von anderer Hand hinzugefügt: Amman Sweiger. Das hier genannte Gut in der March ist in allen drei Abtzinsrödeln von 1445 (S. 5), 1448 (S. 4) und 1457 (S. 4) immer von der Hand des jeweiligen Originals unter dem Güterbesitz von Ammann Schweiger bzw. dessen Tochter Elsa aufgeführt.

⁷⁶ Wältin Reglin wurde mit seinem Gut ze Betz von anderer Hand vor 1448 nachgetragen. Vgl. AR 1448 S. 5. 1457 (S. 6) gehörte das hier genannte Gut ze Betz den Söhnen des Claus Mattis. Ein Heini Matten erscheint am 29. Januar 1407 zusammen mit andern als Vertreter der Talschaft vor dem Fünftehnergericht in Alt-

Andermatt

Jungling

- *o Jtem er fol viiiij dn ab Mattis gadme, dz da stoffet ann Gieffen.
Jtem aber git er viij dn zins de eodem bono. Jtem quere alten Krieg⁷⁷.

Jaklin Reglin

- o Jtem er git viiiij dn ab fim gût ze Rufinen vnn ab demm Nâtfchen.

S. 8

Jânni Reglin

- Jtem er git iij ß zins von finer ýfel an Matter veld, die Jânni Schwiters was⁷⁸.
- o Jtem vj ß dn von fins wibs gût ze Natil⁷⁹.
Jtem er git vi¹/₂ ß dn ab der ýfel, die Heinis Waltfchen wz an Matter veld.
 - o Jtem viiiij ß dn vnn ij dn ab finem teil gûtze ze Wiler⁸⁰.

Heini Schwiter⁸¹

- o Jtem er git viiiij ab demm aker vnder Rôrlis huf vnn stoffet an den Gieffen, der ôch Rôrlis was.

dorf im Alprechtsprozeß der Gebrüder Meyer von Altdorf. In weitem Alprechtsprozessen werden als Vertreter der Talschaft neben andern am 15. Juni 1411 ein Heinrich Matter und am 28. Juni 1428 sowie am 13. August 1429 ein Heini Mattes genannt. Denier II S. 56, 62 Nr. 216, 223; III S. 27, 35 Nr. 262, 267.

⁷⁷ Der Hinweis auf den alten Krieg (S. 9) scheint im Gegensatz zu den übrigen von der gleichen Hand zu stammen wie das Original. Beim alten Krieg wird von anderer Hand auf Jungling verwiesen. Nach allen drei Abtzensrödeln zinst Jungling immer nur vom Gut Mattis gadme (1448 S. 6; 1457 S. 6). Die 1445 genannten Güter des alten Krieg gehören 1457 (S. 6) Jenni Krieg. Nach SR 1452 S. 25 lautete der Vorname des alten Krieg ebenfalls Jeni. Ein Güterwechsel zwischen dem alten Krieg und Jungling ist aus den Rödels nicht ersichtlich.

⁷⁸ Die Vergleichsverhandlungen zwischen der Talschaft Ursern und den Grassen von Niederernen im Alprechtsstreit am 19. Juni 1448 fanden im Hause Jenny Switers zu Andermatt statt. Denier III S. 73 Nr. 299. Ob er mit dem spätem Ammann Johannes Schwiter identisch ist, läßt sich nicht ermitteln.

⁷⁹ Hinter dem Eintrag steht von anderer Hand: Heini Jur dat.

⁸⁰ Hinter dem Eintrag steht von anderer Hand ein + und die Bemerkung: «Jtem quere Jakli Burkart ix (verbessert aus viij) ß vnn ij d», womit auf Jaklin Burkart (S. 9) verwiesen wird, der den andern Teil des gûtze ze Wiler besaß und hievon ebenfalls 9 Schilling 2 Pfennig zu entrichten hatte. Bei Burkart steht hinter Wiler auch ein + von der gleichen Hand, die den Hinweis schrieb. Der Teil Burkarts ging vor 1448 an Jânni Reglin über. Vgl. AR 1448 S. 6.

⁸¹ Von anderer Hand wurde vor 1448 hinter dem Namen «Peter Wolleb» und hinter dem ersten Eintrag hinzugefügt: Heini Krieg. Der letztere Name Heini Krieg ist

- o Jtem aber fol er j ß dn ab finem gût genant die Ringmur, die Claus Criftans was.

Tõni Jânſchen ⁸²

- *o Jtem er git v ß minus ij dn ab dem gût Obergadmen, dz der Schwi-
terin was.

Jânni Marſtein von Tenlon ⁸³

- o Jtem er fol iiij ß von demm gût Löcherun.
- * Jtem er gitt xxj dn vom gût uff dem graben.
Jtem er git xviiij dn zins ab demm obern Löherun.

Jti Waltſchen Aernis Philippen wib

- o Jtem fy git j ß dn ab jr gût ze Natil ob demm weg.
Jtem aber vj ß dn ab jr gût ze Natil.

S. 9 Alt Paulus uolk ⁸⁴

- *o Jtem fy gend xj ⁸⁵ dn ab demm gût im Moſ, dz Jaklis Rotten was.
- o Jtem iiij d ab finem gût im Holtz ⁸⁶.

eingerahmt und wiederum durchgestrichen. Schließlich wurde unter dem letzten Eintrag in der Mitte beigefügt: Heini Wolleben, welcher Name ebenfalls eingerahmt und wieder durchgestrichen wurde. Über den dadurch angedeuteten Güterwechsel vgl. oben Anm. 71.

⁸² Links vor dem Namen steht in feiner Schrift kaum lesbar von anderer Hand: Heini Willi.

⁸³ Vor dem Namen wurde zwischen 1452 und 1457 von anderer Hand in feiner kaum lesbarer Schrift beigefügt: Jenni K[rieg]? partem vnam, Heini (Geschlechtsname nicht lesbar) duas partef. Das gût Löcherun befand sich 1452 (S. 21) noch im Besitze von Jeni Marſtein; 1457 (S. 6) hatte Jenni Krieg einen Teil des Zinses von den hier genannten drei Grundstücken aufzubringen.

⁸⁴ Hinter dem Namen wurde vor 1452 von anderer Hand beigefügt: Greta Paulus dat dimidium, Cläs Renner dat dimidium. Nach SR 1452 S. 8 war das gût im Moſ je hälftig zwischen Renner und Greta Paulus geteilt. Im AR 1457 wird es in einem Nachtrag unter den Gütern Claus Renners (S. 4) und wiederum von einer andern Hand als Besitz von Henflin Ruffin (S. 7) aufgeführt.

⁸⁵ Die Zahl xj wurde aus xx bzw. x verbessert, indem ein x von gleicher Hand durchgestrichen und, wie es scheint, mit anderer Tinte ein j hinzugefügt wurde. Die Richtigkeit der Zahl xj wird durch AR 1457 S. 4 und 7 bestätigt.

⁸⁶ Der Eintrag samt dem o davor ist mit dunklerer Tinte durchgestrichen und dahinter steht von anderer Hand: Henßlin Ruß. Der Hinweis wurde um oder nach 1457 und zwar nicht von der gleichen Hand wie jener zum ersten Eintrag angebracht; er bezieht sich nicht auf das Gut im Holtz, sondern auf das gut im Moſ.

*o Jtem x dn ab demm aker, der Claus Criftans wz an demm Flösch ob der gaffen⁸⁷.

*o Jtem vij ß dn vom güt imm Mof, dz Hilprantz wz ze Rialp⁸⁸.

Vlin Jântfchen

o Jtem er fol vj ß dn von finem güt ze Natil⁸⁹.

Jtem ij ß ab dem Stalden, der Jännis Aernis was⁹⁰.

Jtem aber ij ß ab finem huf vnn ab demm Stalden, dz Heini Jurs was.

Alt Krieg⁹¹

o Jtem er fol vj dn zins ab der hofftat, da dz huf in ftaut, dz Heinis

* in der Schlüecht was ze Tenlon.

*o Jtem vj d ab demm Spiff⁹².

*o Jtem vj ß dn vnn ij dn von dem halbemm⁹³ teil Jännis Blafers ze Tenlon⁹⁴.

Vgl. Anm. 84. Das Gut im Holtz gehörte 1448 (S. 1) Jenni Paulus. Vgl. oben Anm. 30.

⁸⁷ Rechts unten und mit diesem Eintrag durch einen Strich verbunden steht von anderer Hand: Jaki dat, worunter wohl Jaki Rotten zu verstehen ist, dessen Kinder 1452 (S. 26) vom nidern Flösch steuern.

⁸⁸ Unter diesem Eintrag steht von anderer Hand: Greta dat, womit Greta Paulus gemeint ist. Vgl. Anm. 84. Das hier genannte güt im Mof wird im AR 1457 S. 4 in einem Nachtrag unter den Gütern Claus Renners erwähnt.

⁸⁹ Hinter dem Eintrag steht kaum lesbar von anderer Hand: Rudi Rufi der jünger, welcher Name wieder ausradiert wurde.

⁹⁰ Der zweite und dritte Eintrag sind kreuz und quer durchgestrichen und zwar mit einer Tinte, die sich kaum von jener des Originals unterscheiden läßt. Hinter dem zweiten Eintrag steht mit fast schwarzer Tinte und von anderer Hand: Sigrift. Die beiden hier genannten Güter Stalden sind 1457 (S. 7) im Besitze von Heini Gilig.

⁹¹ Hinter dem Namen steht von anderer Hand: Jungling, vor dem Namen in feiner Schrift kaum lesbar wiederum von anderer Hand: Jenni K[rieg]?. Vgl. hierüber oben Anm. 77.

⁹² Hinter dem Eintrag wurde mit der gleichen Tinte und von der gleichen Hand, die oben Jungling schrieb, beigefügt: Der alt Krieg dat.

⁹³ Statt halben.

⁹⁴ Unter dem letzten Eintrag wurde mit der gleichen Tinte und von der gleichen Hand, die oben Jungling schrieb, in der Mitte hinzugefügt: Katherin Teilerin/Jungling. Der erste Name ist auf drei Seiten, der zweite (Jungling) auf zwei Seiten eingerahmt.

Jaklin Burkart

- * Jtem er fol iij dn ab fim huf vnn gaden vnder der Flûe.
Jtem er git viiij ß dn vnn ij d ab finem teil gûtz ze Wiler⁹⁵.

Helwig Schwiters⁹⁶

- o Jtem fÿ fol iij ß dn ab der vordren gadenftat ze Natil, dz jr mütter was.
Jtem aber fol fÿ vj ß dn vnn j dn ab demm gûz ze Natil, das Heinis ze Furt was.

S. 10

Jaklin Wolleben

- *o Jtem er git v ß d vnn iiij d ab demm gûz ze Betz, dz Heini Waltfchen was.

Peter Wolleb⁹⁷

- o Jtem er git viiij d ab finem gûz ze Rufinen, dz Heini Waltfchen wz, vnn vj d ab der gadenftat ze Metlon, die Heinis Waltfchen was.
Jtem xx dn ab demm gûz ze Metlon, dz Heinis Burkartz was.
Jtem j ß dn ab demm gûz ze Metlon, dz Vlis Jântfchen wz.
Jtem j ß dn ab demm gûz in demm Mof bÿ der gand vnder Metlon⁹⁸.

Gili Metler

- o Jtem er git iiij ß vnn iiij dn ab finer gadenftat ze Natil.
Jtem xviiij d ab finem gûz ze Metlon.

⁹⁵ Hinter diesem Eintrag ist von anderer Hand ein + und vor dem Eintrag der Hinweis auf Jenni Regli angebracht. Vgl. hierüber oben Anm. 80. Unter dem letzten Eintrag wurde vor 1452 wiederum von anderer Hand in feiner Schrift beigefügt: Heini Gili. Laut SR besaß Heini Gilgen 1452 (S. 23) den aker vnder der Flûe, der wohl mit dem genannten huf vnn garten vnder der Flûe identisch ist. 1457 (S. 6) gehörte das Grundstück Heini Willi.

⁹⁶ Hinter dem Namen ist eine Rasur; der ausgetilgte Name ist nicht mehr lesbar. Vor dem Namen wurde nach 1457 von anderer Hand Gerung Crifan beigefügt. Helwig Schwiters besaß die Güter zu Natil noch 1457 (S. 6).

⁹⁷ Hinter dem Namen wurde von anderer Hand vor 1448 beigefügt: Jtem ix d von dem acher vnder Rôrlis hûs etc. Quere Heini Switer. Vor dem Namen wurde ebenfalls vor 1448 von anderer Hand hingeschrieben: Heini Kriek dat. Von dieser Bemerkung ist ein Strich zum ersten Eintrag (gûz ze Rufinen) gezogen. Vgl. hierüber oben Anm. 71. Peter Wolleb erscheint im Vergleich mit den Grassen am 19. Juni 1448 mit andern als Vertreter der Talschaft Ursern. Denier III S. 73 Nr. 299.

⁹⁸ Unter diesem Eintrag wurde mit einem hinweisenden Verbindungsstrich vor 1448 von anderer Hand beigefügt: Heini Wolleben filius Peter Wolleben. 1448 (S. 6) ist das gûz in dem Mof im Besitze von Heini Wolleben.

Jtem ij ß ab demm Grún.

Jtem iii^{1/2} ß ab demm gút am Matter veld, dz Claus Marsteins wz.

Heini Rot

Jtem er git iij dn ab fim gút in der nidren March.

Jtem xviiij dn [ab den vndren Büelen, dz Claus von Ospental was] ⁹⁹.

- o Jtem Safer git iij dn ab finem gút in der nidren March.

Jtem Jänni zum Bach git iiij dn ab demm gút im Holtz, dz Jaklis Rotten was.

S. 11

Alt Heini Müflin ¹⁰⁰

Jtem er git xviiij d ab demm gút an den Blatten.

- * Jtem xviiij d ab Jaklis Jost aker an Kilherfeld.

Jtem xxxiiij dn ab allem, dz er ze Kilhen haut.

Spilmatterin ¹⁰¹

- *o Jtem fy fol iiij ß ab demm aker, der da stoffet an den widum.

Amman Büelers wib ¹⁰²

- o Jtem fy git viiiij ß vnn xxv bilian ab demm gút ze Betz.

Rüdin Ruffin

- o Jtem er git iij ß ab demm gädemlin vnn ab demm triftel ze Kilhen.
Jtem xviiij dn ab demm gút genant der Flins.

Summa des vorgeschribnen abtzins xxiiij lib, viij kräyenplapart für j lb ze raiten.

⁹⁹ Der in [] gesetzte Passus wurde vor 1448 von anderer Hand durch durchgestrichen und ersetzt durch: ab demm aker an demm Büel neben Jännis Gerungs aker ze Tenlon. Vgl. AR 1448 S. 7 und oben Anm. 57.

¹⁰⁰ Nach der Überschrift im AR 1448 S. 7 beginnen hier die Güterbesitzer ze Kilchen oder Altkirch. In den beiden Urkunden vom 16. Mai 1439 treten Heini Müfli und sein Sohn Heini neben andern als Zeugen auf. Denier III S. 57 Nr. 285, 286.

¹⁰¹ Es ist wohl die Ehefrau des Anton Spilmatter von Wassen, der laut Urkunden vom 28. Juni 1428 und 13. August 1429 ein Alprecht auf dem Roßboden besaß. Am 26. April 1455 bestimmte das Fünftehnergericht von Uri, daß seine beiden Erben, Anton Spilmatter und seine Schwester Gret, Ehefrau des Hans Rot von Gersau, zusammen nicht mehr Vieh auftreiben dürfen als Anton Spilmatter sel. Denier III S. 27 f., 35—37, 86 f. Nr. 262, 267, 309. Stammbaum der Spilmatter bei Hoppeler S. 26.

¹⁰² Ammann Büeler ist außer in den Abtzins- und Steuerrödeln in keiner Urkunde bezeugt.

S. 18 Hý sunt qui obligantur ceram¹⁰³.
 C. Marstein iiij lib wachs¹⁰⁴.
 Cristin zum Steg vj lib.
 Die Schwiter iij lib¹⁰⁵.
 Jaenni Reglin viiiij lib.
 Jãnni¹⁰⁶ Marstein von Tenlon iiij lib.
 Anni Willis v lib.
 Jaklin Rot ij lib.
 Der alt Krieg x lib.
 Alt Heini git iiij lib¹⁰⁷.
 Burkart v lib¹⁰⁸.
 Vlin Jântfchen vj lib wachs.
 P. Wolleb j lib vmm wachs¹⁰⁹.
 Jaklin Wolleb xviiij ß vmm wachs.

Das find die spendrôk gend.
 Heini ze Steinmergen j rok¹¹⁰.
 Amman Cristan 1/2 rok.
 Fúrter i 1/2 rok¹¹¹.
 Cristin zum Steg j rok.
 Heini Krieg v rôk¹¹².

¹⁰³ Wie bereits in der Einleitung bemerkt wurde, gehört das Verzeichnis der Abgaben von Wachs, Spendröcken usw. nicht zum Abtzins, sondern ist als ein Rodel der Pfarrkirche sowie des Armenpfleg- und Spitalmtes zu betrachten. Die Seite ist in zwei Kolumnen aufgeteilt, die zweite Kolumne jedoch nur noch etwa zu einem Drittel beschrieben. Die Überschriften sind rechteckig eingerahmt.

¹⁰⁴ Cûnrat Marstein. Vgl. AR 1445 S. 2.

¹⁰⁵ Wohl Helwig Schwiters. Vgl. AR 1445 S. 9.

¹⁰⁶ Im Original steht Jãmmi statt Jãnni.

¹⁰⁷ Alt Heini Mûflin. Vgl. AR 1445 S. 11 und 1448 S. 8. Er wurde von gleicher Hand auf dem freien Platz rechts eingetragen und durch einen hinweisenden Strich nach dem alten Krieg eingefügt.

¹⁰⁸ Wohl Jaklin Burkart. Vgl. AR 1445 S. 9.

¹⁰⁹ Peter Wolleb. Vgl. AR 1445 S. 10 und 1448 S. 8. Wie bei Jaklin Wolleb handelt es sich hier um einen Geldbetrag, der für das Wachs zu entrichten war. Bei den übrigen Einträgen ist lib (libra, Pfund) als Gewicht, nicht etwa als Pfund Pfennig zu verstehen.

¹¹⁰ Heini Reglin ze Steinmergen. Vgl. AR 1445 S. 4.

¹¹¹ Wohl Claus ze Fúrt. Vgl. 1445 S. 5. Vor dem i 1/2 steht nochmals ein stark verblaßtes i, so daß eigentlich ii 1/2 zu lesen wäre. Im AR 1448 S. 8 heißt es aber ganz deutlich: i 1/2 rok.

¹¹² Im Original steht Heimi statt Heini.

Jänni Krieg j rok.
Hellwig j rok ¹¹³.
Wälti Kathrin vnn Bar Reglin iiij elen ¹¹⁴.
Bänit j gantz gewand ¹¹⁵.
Bar Reglin j gantz gewand.
Jung Heini j gantz gewand ¹¹⁶.
Rûdin Reglin j gantz gewand.
Amman Schweiger ab den Brunnen j gewand.
Gerung Hug j gantz gewand.
Wältin Reglin j gantz gewand.

Die ewigen liechter.
Rûdin Reglin vj lib d.
Wältin Reglin j liecht.
Berta uirgo ze Ospental j liecht ¹¹⁷.
Heini ze Steinmergen j liecht.

Das find die, dÿ halben zenter kâf gend ¹¹⁸.
C. Marftein $\frac{1}{2}$ zenter.
Renner $\frac{1}{2}$ zentner.
Bar Reglin $\frac{1}{2}$ zentner.
Heini Krieg $\frac{1}{2}$ zentner.
Amman Büeler $\frac{1}{2}$ zentner.
Jänni Müflin $\frac{1}{2}$ zentner.
Peter Wolleb $\frac{1}{2}$ zenter.
Gili Metler $\frac{1}{2}$ zenter.

¹¹³ Helwig Schwiters. Vgl. AR 1445 S. 9.

¹¹⁴ Zu ergänzen ist tûch. Vgl. AR 1448 S. 8. Zwischen diesem und dem nächsten Eintrag ist ein feiner Strich durchgezogen, da von hier an die ganzen Gewänder folgen.

¹¹⁵ Wohl der gleiche Bänit, der AR 1445 S. 1 ebenfalls ohne Vornamen genannt wird.

¹¹⁶ Jung Heini Müflin. Vgl. AR 1448 S. 8.

¹¹⁷ Die Lesung des Vornamens Berta ist nicht ganz sicher. Es ist nur Bta (mit Abkürzungsstrich über den beiden letzten Buchstaben) uigo (mit Abkürzungsbogen über i) geschrieben.

¹¹⁸ Hier beginnt die zweite Kolumne. Es wird bald zenter, bald zentner geschrieben.

2. Der Abtzinsrodel von 1448

Der Abtzinsrodel von 1448 besteht aus einer einzigen Lage von ursprünglich 10, heute nur noch 9 Blättern im Format von 21,5 mal 15,2 cm. In der Mitte des Faszikels zwischen S. 8 und 9 ist ein Blatt herausgeschnitten, das mit Blatt 9/10 einen Bogen gebildet hatte. Die Lage ist durch ein Schnürchen zusammengebunden; ein Einband oder Umschlag ist nicht vorhanden. Der Rodel ist in einem bessern Zustand als jener von 1445, einzig bei den ersten beiden Blättern (1/2 und 3/4) ist unten rechts eine Ecke von $5,2 \times 1,6$ cm abgerissen. Die Farbe von Papier und Tinte ist ähnlich wie beim Rodel von 1445. Der Faszikel wurde bei der Photokopierung paginiert.

Der äußerste Bogen der Lage (Blatt 1/2 und 17/18 trägt als Wasserzeichen einen schmalen, länglichen Ochsenkopf. Ein weiterer Ochsenkopf, jedoch in etwas anderer Ausführung findet sich auch auf dem Bogen, der aus den Blättern 7/8 und 11/12 gebildet wird. Ochsenköpfe sind ein sehr verbreitetes Wasserzeichen und lassen daher keine sichern Schlüsse auf die Herkunft des Papiers zu.

Der Abtzinsrodel umfaßt die Seiten 1—7; daran schließt sich auf S. 8 das Verzeichnis der Abgaben von Wachs, ewigen Lichtern, Käse, Spendröcken, Gewändern und Tuch, das bereits im Zusammenhang mit dem Rodel von 1445 besprochen wurde. Auf S. 9—18 folgen Einträge über Guthaben und Schulden unter dem Titel «Das ift dz regifter im xlix jar, was ich schuldig bin vnd was man mir schuldig ift». Das Register wird eingeleitet durch das Konzept einer Urkunde über die Belehnung Heini Müslis mit dem Kirchengaden und dem Widem ob dem Weg zu Altkirch um einen jährlichen Zins von 18 rheinischen Gulden durch Johannes Birgkicht von Gera, Kirchherr zu Ursern (S. 9 f.). Es handelt sich somit um ein Rechnungsbuch des damaligen Pfarrers von Ursern, Johannes Birgkicht, der im schon öfters erwähnten Vergleich im Alprechtsstreit mit den Grassen am 19. Juni 1448 neben «Kûnrat Gros, vormalen kilcher ze Vrferen» als Zeuge erscheint¹¹⁹. Da sein Vorgänger im Juni 1448 noch in Andermatt weilte, dürfte Birgkicht sein Amt kurz vorher angetreten haben. Daher muß die Jahrzahl im Titel, die auf den ersten Blick auch xliv (1444) gelesen werden könnte, als xlix (1449) betrachtet

¹¹⁹ Denier III S. 76 Nr. 299.

werden. Es wäre überdies schwer erklärlich, daß auf den ausdrücklich auf das Jahr 1448 datierten Rodel Notizen aus dem Jahre 1444 folgen sollten. Daß die Aufzeichnungen aus den Jahren 1449 und 1450 stammen, ergibt sich eindeutig aus einer Schuld von 3 rheinischen Gulden, die Jenni Wolleb «jm nächsten meyen im 1 jar» bezahlen sollte (S. 14) und aus einem weitem Eintrag, wonach der Pfarrer der Kirche St. Kolumban «nach aller rechnung im 1 jar (verbessert aus «xlix jar») 11 alte Pfund schuldete (S. 15). Da die Einträge auf S. 9—18 trotz einer gewissen Aehnlichkeit in der Schrift nicht der gleichen Hand zugesprochen werden dürfen wie der Abtzinsrodel samt dem Kirchenrodel (S. 1—8), wurde der Abtzinsrodel nicht von Pfarrer Birgkicht geschrieben. Er stammt auch nicht vom gleichen Schreiber, der den Rodel von 1445 anfertigte.

Der Rodel von 1448 ist in der gleichen Reihenfolge angelegt wie jener von 1445. Doch fehlen S. 6 jene sieben Güterbesitzer, die im Rodel von 1445 S. 8 f. zwischen Jänni Reglin und Jaklin Burkart aufgeführt sind, nämlich Heini Schwiter, Tõni Jãnfchen, Jänni Martein von Tenlon, Jti Waltfchen Aernis Philippen wib, alt Paulus uolk, Volin Jãntfchen und alt Krieg. Diese Namen standen nicht etwa auf einem Blatt, das nachträglich herausgeschnitten wurde, sondern die Auslassung erfolgte mitten auf einer Seite und geschah offenbar aus Versehen, denn die Güter, die 1445 den erwähnten Personen gehörten, lassen sich zum größten Teil im Rodel von 1457 wieder nachweisen ¹²⁰.

Für die Textwiedergabe gelten die gleichen Grundsätze wie beim Rodel von 1445. Wo der o- oder u-Umlaut im Original nicht mit einem übergeschriebenen e, sondern mit einem Böglein, einer Art Akzent oder einem Punkt bezeichnet ist, wird er in der Edition als ó, ú oder ˇ übertragen. Im Gegensatz zum Rodel von 1445 steht selten ein Abkürzungsstrich über einem bereits ausgeschriebenen n oder m.

¹²⁰ Vgl. AR 1457 S. 4 (Claus Renner), 5 (Gerung Wolleben), 6 (Jenni Krieg), 7 (Heini Gilig, Henflin Ruffin), 8 (Annan Paulos kind, Stoffel Múßlin). Das güt ze Natil, das 1445 Jti Waltfchen Aernis Philippen wib gehörte und von dem 6 ß zu entrichten waren, dürfte mit «fins wibs güt an Natil», das AR 1457 S. 6 unter Anfhelm Elfe Waltfchen hufwirt aufgeführt wird, identisch sein. Das andere güt ze Natil ob demm weg wie auch das güt ze Natil, das 1445 Volin Jãntfchen besaß, und der aker an dem Flösch ob der gaffen, der 1445 unter alt Paulus uolk eingetragen ist, lassen sich im AR 1457 nicht finden.

S. 1 Das ist der aptzins jn dem xlviii jar gemachet.

Ze Realp

Jtem Jakli Puntig git ij ß zins viij bilian bet ab dem aker vnderm Bûl, da der brûn uß gat. Aber iiij d von dem selben aker.

Jtem iiij ß d ab dem aker vnder Bûl zu Brunnen genant.

Jtem viij ß d ab dem aker in Bûlen boden, stofet an den Brunnen zu hin vnder Bûl.

Jtem xx dn ab Bûlerrnatt, die Kriften Humbrechtz wz ¹²¹.

Jtem vj ß d ab dem aker zum Stein ob dem dorf ze Realp ¹²².

Jtem an ij iij ß d ab dem aker genant Schurting vnd ab den gûtern, die Gôtfritz warend zu Realp.

Jtem j ß d ab iij akerlin, einer ze Realp bý den fpichern vnn der ander an hohen Bûl vnd dz drit dz akerlin vnder dem Eigen.

Benitz

Jtem Benit git xij ß ab der gadenstat in den Wilern.

Jtem xxij d de eodem bono. Jtem iiij ß vnd vij d bett ab dem aker am Marstein, der Gûten wz.

Jenni Paulus

Jtem Jenni Paulus git ij d vnd vj ß d ab dem gut ze nider Diepoldingen vnd fol fin teil uon den iiij vnd v ß, die da gand ab den akern zum Hegg vnd ab dem müßlin am Marstein vnderm weg ze Realp.

Jtem iij ß ab der March vnn j ß d ab dem Hegg. Jtem iiij d ab dem Holtz.

Cûnrat Marstein wib

Jtem fy git ij ß vnd j d ab dem vnder Schachen. Jtem fy fol den h[alb] teil uon den iiij vnd vß, die da gant ab den akern zum Hegg vnn [ab] dem müßlin am Marstein vnderm weg. Jtem xij d ¹²³ ab dem a[ker] nebend der capellen, da der fpicher uf ftund. Jtem vij ß d vnd [ij d] ¹²⁴ ab der Orthalten zum Dorf ¹²⁵.

Jtem j ß ab ir kinden gûtz zu Realp.

¹²¹ Hinter diesem Eintrag wurde vor 1457 von anderer Hand Jenni vnderm Wald beigelegt, an den die Bûlerrnatt inzwischen übergang. Vgl. AR 1457 S. 1.

¹²² Hinter dem Eintrag wurde vor 1457 von anderer Hand beigelegt: Marstein 1457 (S. 1) zinst Dictus Marstein ab dem aker zum Stein.

¹²³ d über der Zeile von gleicher Hand eingefügt.

¹²⁴ Die in [] gesetzten Stellen wurden gemäß AR 1445 S. 2 ergänzt, da der Rand abgerissen ist.

¹²⁵ Hinter dem Eintrag wurde von anderer Hand beigelegt: Uxor Hans Möller vnn Jakli uon Alben[aft], wobei die in [] gesetzten Buchstaben abgerissen sind.

Jtem er git xviii d ab der Lôwy. Jtem xiiij ß d ab demm Schönluß nit Realp. Jtem aber j ß ab dem Schonluß.

Kûni Ruffis kind ¹²⁶

Jtem viij ß d ab den gûtern, die Lôderlis warent, vnd ab dem aker an den Eggerten, die ze Bûl zu stoffend.

Jenni vnderm Wald

Jtem er git ij ß x d bet ab dem aker ob den Bûlen, der Weltis an der Port wz. Jtem xxij d ab dem aker an der Lugegg ze Steinmergen gelegen ¹²⁷.

Gôri ze Realp

Jtem v ß d vnd iij d ab dem gût zer Lôwi, die da gat ab der landstraß in den berg.

Lang Syman

Jtem er git vj ß ab vnser frowen gût ob den Bûlen ze Realp, die dz Gieffers warend. Aber xij d de eodem bono.

Gerung Katherin

Jtem er git ij ß uon vnß frowen gûtern jn Stokatten. Jtem ij ß ab dem aker an dem graben ob dem weg. Jtem v^{1/2} ß d ab dem aker, lit an dem gartlin, vnd ab den andern gûtern, die Wâltis Roten warend. Jtem xj d ab dem fârrich vnder dem dorff enend der bruk. Jtem xx d ab dem gut an der Sweig.

Jenni Benitt

Jtem er fol partem fuam uon den xiiij ß d ab den gûtern, die des jungen Kûnis ze Steinmergen warend, die ze Steinmergen ligend ¹²⁸.

Mit Ausnahme des Gutes ihrer Kinder zu Realp besaß Cûnrat Marfsteins Frau 1457 (S. 2) noch alle hier genannten Güter. Laut SR 1476 S. 25 war die Orthalde 1476 im Besitze von Hannß Mûller.

¹²⁶ Hinter dem Namen steht von anderer Hand Jenni Benitz, was aber wieder durchgestrichen ist. Vor dem Namen wurde von anderer Hand vor 1452 Rûdi Katherin beigefügt. Vgl. hierüber oben Anm. 35.

¹²⁷ Mit einem + als Hinweis auf diesen Eintrag wurde vor 1452 von anderer Hand beigefügt: Jtem Heni Reglin tenetur. Vgl. hierüber oben Anm. 37.

¹²⁸ Am linken Rande ist von anderer Hand beigefügt: [Bar Re]gli [...] partem. Die in [] gesetzten Stellen sind abgerissen. Unter dem letzten Eintrag steht ebenfalls von anderer Hand: Bar Regli. Der Hinweis deutet an, daß Bar Râgli (S. 3) auch einen Teil des Zinses von den Gütern des jungen Kûnis ze Steinmergen zu entrichten hatte.

Jtem iiij ß d ab Bûl ab dem aker ob den Eggerden an der hirmi.
Jtem j ß d ab dem gût ze Bûl, dz amman Walfchen wz.
Jtem iij ß d vnd ij d bet ab dem gut jn den Wilern, dz amman Walfchen
wz, vnd gat ab dem alpweg, do man úber den bach hin gat.

S. 3

Beli Katherinen Willis uf der Egg wib

Jtem fy git xxvij d ab dem aker an der Lôwi, der Claus Katherinen wz.
Jtem xxvij d ab dem aker am Eigen, der Claus Katherinen wz.

Elfa Martis uon Albenaft wib ¹²⁹

Jtem fy git xxvij d vnd gat ab dem aker ob den Bûlen, der Cläs Ka-
therinen wz ¹³⁰.

Heini Regli ze Steinmergen

Jtem er fol xxxv d ab Lútfrids gütter ze Steinmergen.
Jtem v ß d ab dem gut ze Steinmergen, dz er ¹³¹ Heinis wz uon Ofpen-
tal.
Jtem xviii d ab der kilchen gût uon Moß ze Steinmergen.

Renner vnd Leri ze Smidigen

Jtem fy gend iiij ß vnd ij d uon Kûni Cristans gût, dz zu Smidigen
hört.
Jtem aber vii^{1/2} ß d uon Smidigen. Aber x d ab dem gut, dz Berman
wz ze Smidigen. Jtem ij d vnd x ß d ab dem gut ze Smidigen.

Jtem Weltis Hâminen kind

Jtem v d ab dem aker an der Halten nebend Lútfrids aker oben.

Bar Râgli ¹³²

Jtem iiij vnd xij ß d uon dem gut, dz Heinis Walfchen wz zwufchen
den bâchen zum Dorff. Jtem partem fuam uon den xiiij ß d ab den gû-
tern, die des jungen Kunis von Steinmergen warend vnd ze Steinmer-
gen ligend, dz Jenni Benit ôch fin teil fol. Jtem viij d ab der Kellen.
Jtem xj d ab dem aker am Stappelfstein.

Wâlti Katherin

Jtem v ß d ab dem gut zum Dorf, dz Jaklis Roten wz. Jtem xxj d ab

¹²⁹ Die Buchstaben na in Albenaft sind etwas verklext und daher undeutlich.

¹³⁰ wz von gleicher Hand über der Zeile eingefügt.

¹³¹ er verschrieben statt her. Vgl. AR 1445 S. 4.

¹³² Von Bar Râgli ist, wie es scheint, mit gleicher Tinte ein Strich zum Eintrag be-
treffend den aker an der Halten gezogen. Vgl. oben Anm. 47. Hinter dem Na-
men steht von anderer Hand: Jeni Benit. Vgl. oben Anm. 128.

[den] ¹³³ akern in den hōuen vnn ab den andern allen, die er zum Dorf hat.

Jtem j ß d zu Bermingen zum Dorff. Jtem x d ab dem aker im Müfli[n] vnd ab dem andern alles, dz er zu Realp hat.

S. 4

Ofpental. Amman Sweiger.

Jtem amman Sweiger git ij d vnd vj ß d uon dem andern halb teil, dz Jānnis Blafers wz ze Tenlon. Jtem iiij d ab des Gifels hofftat im Winkel ze Realp. Jtem ij d vnd iiij ß d uon dem gādemlin.

Jtem xiiij d ab dem Holtz vnd dz dar zugehört. Jtem j ß d ab Obergadmen ze Ofpental. Jtem iiij ß d ab allem gut ze Obergadmen. Jtem iiij d ab fim gūt in der March, dz Cūnrat Marftein wz ¹³⁴.

Jtem j ß d ab einem aker uor des Kriegs gaden zem Rüssen.

Jtem v ß vnd v d ab dem gut uf dem Bül ze Tenlon.

Jtem j ß d ab des Bechrers aker ze Tenlon, der Thōnis Jāntfchen wz.

Gilg Jutzen kind

Jtem xiiij ß d minus ij d uon vnß frowen gūt ze Richnern. Jtem iiij ß d ab ir gut ze Richnun ¹³⁵. dz der tochter uon Ofpental wz.

Hanns Walfch

Jtem xv d ab dem Hofaker vnd xviiij d ab den vndern Bülen, die Claus uon Ofpental warend.

Claus ze Fürt

Jtem xi^{1/2} ß d ab dem gūt ze Tenlon, dz er uon amman Walfchen köfft.

Jtem v ß d vnd iiij d ab der gadenftat vnd güttern, die Heinis in der Schlúcht warend an der Schlúcht. Jtem j ß d ab dem gut in der Oey.

Teilerin

Jtem viiiij ß d vnd iiij d uon dem gūt ze Richnern ¹³⁶.

¹³³ Das in [] gesetzte Wort ist abgerissen und wurde von uns gemäß AR 1445 S. 4 ergänzt, wo aber aker in der Einzahl steht. Aus dem gleichen Grunde wurde im letzten Eintrag der Buchstabe n bei Müßlin ergänzt.

¹³⁴ Am linken Rand steht auf der Höhe dieses und des folgenden Eintrags von anderer Hand: Heini Willi. Auf der Höhe des zweitletzten Eintrags steht am linken Rande ebenfalls von anderer Hand: Bar Regli. Der gesamte hier aufgeführte Güterbesitz Ammann Schweigers gehörte 1457 (S. 4) seiner Tochter Elfa.

¹³⁵ Statt Richnerun. Vgl. 1445 S. 5, wo der Abkürzungsbogen für -er- kaum sichtbar ist, und AR 1457 S. 4, wo der Name Richnerun ausgeschrieben ist. Ebenso sollte es im ersten Eintrag Richnerun heißen.

¹³⁶ Auch der Name dieses Gutes lautet in AR 1445 S. 6 und 1457 S. 5 Richnerun. Auf dem freien Rand rechts steht ziemlich weit von diesem Eintrag entfernt von

Jenni Marftein ze Ofpental

Jtem iij ß vnd iij d ab fines wibs gut ze Mos.

Jta Graffen, uxor Nöer, dat iij ß vnd iij d ab ir gut ze Moff.

- S. 5 Des Ruffin kind tenetur x d ab dem gut, dem man fpricht der Schleiff ze Ofpental, vnd v d ab Heini Burkartz hofftat ze Tenlon.

Siman Kriften ¹³⁷

Jtem er git vj d ab dem aker an den Bülen, dar jn der gaden ftat, der Jennis Jutzen wz. Jtem vj d ab dem aker zwuschen den wegen, der Kûni Criftans wz.

Jtem vj d ab dem aker an den Bülen, dar jn der gaden ftat ze Moff, vnd wz darzu hört, dz Kûni Criftans wz. Jtem xvij d ab den Spiffen.

Jtem v ß d ab dem gut ze Moß ¹³⁸. Jtem vj d uon der uon Moff hofftat.

Amman Kriften

Jtem tenetur vj d vnd v d ab finem aker, lit uf Blanzig ¹³⁹. Jtem ij d vnd ij ß d ab dem aker im Moff ze Fürt hinderm Ring. Heini Criften filius amman Criften tenetur ¹⁴⁰.

Heini Krieg ¹⁴¹

Jtem xxvj d ab den öbern Bülen. Jtem viij d ab dem aker vnder Rôrlis hus vnd ftoffet an den Gieffen, der öch Rôrlis wz. Jtem ix d ab dem gut ze Rûfnen, dz Heini Walschen wz.

anderer Hand: ibi. Die gleiche Hand fügte im AR 1457 S. 5 bei der neuen Besitzerin des Gutes, Elsterlin ein wirtin Jenni Junglingx, am linken Rand ebenfalls bei: ibi.

¹³⁷ Hinter dem Namen steht von anderer Hand: Henßlin Ruff. Die hier aufgeführten Güter sind 1457 (S. 5) im Besitze Gerung Criftans.

¹³⁸ Dieser Eintrag ist unterpunktirt und darunter steht mit einem hinweisenden Strich verbunden von anderer Hand: Claus Benit supra.

¹³⁹ Vor diesem Eintrag steht am linken Rand ein +.

¹⁴⁰ Der Hinweis auf Heini Criften ist, obwohl er in der Form eines Nachtrags erscheint, von gleicher Hand und mit gleicher Tinte beigelegt. Gemäß SR 1452 S. 15 steuert Amman Criftans kind xi lb geltz ab fim teil ze Fürt und laut einem Nachtrag die gleiche Summe von Heinis teil ze Fürt. Ein aker ze Fûr[t], den er von Heni Kriften gekauft hatte, gehörte 1452 (S. 17) Syman Kriftans kind. 1457 (S. 5) finden sich die beiden hier genannten Güter im Besitze Jagli Criftans. Vgl. oben Anm. 70.

¹⁴¹ Hinter dem Namen wurde zwischen 1452 und 1457 von anderer Hand beigelegt: Gerung Wolleben. Der Hinweis bezieht sich auf den aker vnder Rôrlis hus, der zwischen 1452 und 1457 an Gerung Wolleben übergang. Vgl. AR 1457 S. 5 und oben Anm. 71.

Jānnis Jutzen wib

Jtem fy git iij ß vnd iiij d ab den Būlen vnß frowen gūt.

Criftina zum Steg

Jtem iiij d vnd x ß d ab dem Grund vnd ab der Egg, die Greten zum Stek warend. Jtem vij ß d vnd ij d ab dem nidern langen aker, der des Gerungs uon Realp wz, vnn lit nit dem weg vnn ob dem weg.

Wolti Reglin

Jtem er git x d ab finem gūt ze Betz, dz Heini Mattis wz.

S. 6

Andermatt. Jungling

Jtem er fol ix d ab Mattis gādme, dz da stoffet an Gieffen.
Jtem aber git er viij d de eodem bono.

Jaklin Reglin

Jtem er git ix d ab fim gūt ze Rúfinen vnd ab dem Natfchen.

Jenni Reglin

Jtem er git iij ß von finer yfel an Metter ¹⁴² ueld, die Jenni Switers wz.
Jtem vj ß d uon fins wibs gut ze Natil. Jtem vi¹/₂ ß dn ab der yfel, die Heinis Walfchis wz am Matter ueld. Jtem ix ß d vnd ij dn ab finem teil gutz ze Wiler.

Jtem Jānni Regli uon Jakli Burghartz wegen

Jtem Jakli Burghartz tenetur iij d ab finem hūs vnn garten vnder der Flüe.

Jtem Jenni Regli git ix ß d vnd ij d ab finem teil dz gutz ze Wiler ¹⁴³.

Helwig Switers ¹⁴⁴

Jtem iij ß d ab der uordern gadenftat ze Natil, dz ir muter wz.
Jtem vj ß d vnd j d ab dem gut ze Natil, das Heinis ze Fúrt wz.

Jaklin Wolleben

Jtem v ß d vnd iiij d ab dem gut ze Betz, dz Heini Walfchen wz.

Peter Wolleben

Jtem vj d ab der gadenftat ze Metlon, die Heinis Walfchen wz.

¹⁴² Statt Matter.

¹⁴³ Von diesem Eintrag ist, wie es scheint, mit gleicher Tinte ein Strich gezogen zum letzten Eintrag unter Jenni Reglin (Gut ze Wiler). Vgl. oben Anm. 80.

¹⁴⁴ Hinter dem Namen ist eine Rasur, der getilgte Text ist nicht mehr lesbar.

Jtem xx d ab dem gut ze Metlon, die ¹⁴⁵ Heinis Burkartz wz.
Jtem j ß d ab dem gû̃t ze Metlon, dz Uli Jântfchen was.

Heini Wolleben ¹⁴⁶

Jtem j ß dn ab dem gû̃t in dem Moff bý der gand vnder Metlon.

S. 7

Gilg Metler

Jtem er git iiij ß vnd iiij d ab finer gadenftat ze Natil.
Jtem xviiij d ab finem gut ze Metlon. Jtem ij ß ab dem Grún.
Jtem v ß d ab dem gû̃t am Matter ueld, dz Cläs Marfteins wz.

Heini Rott

Jtem er git iij d ab finem gû̃t in der nider March. Jtem xviiij dn ab dem aker an dem Búl neben Jannis Gerungs aker ze Tenlon.

Jtem Safer git iij d ab finem gû̃t in der nider March.

Jtem Jänni zem Bach git iiij d ab dem gut im Holtz, dz Jaklin Roten wz.

Ze Kilchen. Alt Heini Müfli

Jtem er git xviiij d ab dem gut an den Blatten. Jtem xviiij d ab Jaklis Joft aker an Kilcher ueld. Jtem xxxiiij d ab allem, dz er ze Kilchen hat.

Spilmatterin

Jtem fy git iiij ß ab dem aker, dz er ¹⁴⁷ ze Kilchen hat.

Amman Búlers wib

Jtem fy git ix ß d vnd xxv d ab dem gut ze Betz.

¹⁴⁵ Statt dz.

¹⁴⁶ Wie schon oben bei Heinis Burkartz und Heini Walfchen (unter Peter Wolleben), Heinis ze Fúrt. (unter Helwig Switers) und Heinis Walfchis (unter Jenni Reglin), steht auch hier Heimi statt Heini. Aus AR 1445 S. 8—10 (unter den genannten Namen) ergibt sich eindeutig, daß Heini und nicht Heimi die richtige Schreibweise ist. Hinter dem Eintrag wurde zwischen 1457 und 1476 von anderer Hand beigefügt: Bergman. Das hier genannte gû̃t in dem Moff ist noch im AR 1457 S. 7 unter dem Besitz von Heini Wolleb, Ammann, aufgeführt, jedoch durchgestrichen. Im gleichen Rodel S. 8 wird es unter den Nachträgen nochmals unter Heini Wolleb erwähnt, wobei von anderer Hand hinzugefügt wird: den ß git Bergman. Laut SR 1476 S. 5 steuert ein Bergman 8 Pfund vom Mof, das wohl mit dem hier genannten Grundstück identisch sein dürfte, denn aus dem gleichen Steuerbetrag ist zu schließen, daß es sich hier um jenes Mos handelt, das 1452 (S. 27) Heini Wolleben besaß.

¹⁴⁷ Statt: den fy.

Rûdi Ruffin

Jtem er git iij ß ab dem gâdemlin vnd ab dem triftel ze Kilchen.

Jtem xviiij d ab dem gut genant der Flins.

Summa des vorgeschribnen abtzins ist xxiiij lib, ie viij Curher¹⁴⁸
plapart fûr eins lib ze reiten.

S. 8 Hij funt qui obligantur cereum¹⁴⁹.

C. Marftein iij lib wachs.

Hilprant¹⁵⁰.

Criftina zum Stek vj lib.

Die Switer knaben iij lib.

Jenni Regli, Andermat, xiiij lib¹⁵¹.

Jânni Marftein uon Tenlon iij li[b]¹⁵².

Anni Willis v lib.

Jakli Rot ij lib.

Der alt Krieg x lib.

Der alt Heini Mûfli¹⁵³ git iij lib.

Burkart v lib¹⁵⁴.

Vli Jântfchen vj lib.

Peter Wolleb j lib Zûrch[er] d uon Bûlers gût; Pålus volg, Andermat¹⁵⁵.

Jaklin Wolleb xviiij ß vmm wachs.

¹⁴⁸ Die Lesung von Curher ist nicht ganz sicher.

¹⁴⁹ Hier beginnt wiederum der Rodel der Pfarrkirche sowie des Armenpfleg- und Spitalamtes. Die Reihenfolge ist gleich wie im AR 1445 S. 18. Die Seite ist in zwei Kolumnen aufgeteilt; die zweite ist etwas über die Hälfte beschrieben. Zwischen den einzelnen Abschnitten (Wachs, Röcke, ewige Lichter und Käse) sind waagrechte Striche durchgezogen. Für die Ergänzung der Namen sind Anm. 104—117 zu beachten.

¹⁵⁰ Dieser Name steht hinter dem ersten Eintrag und wurde, wie es scheint, von der gleichen Hand und mit der gleichen Tinte geschrieben. Er ist rechteckig eingeraht und mit einem Strich wird angedeutet, daß er zwischen C. Marftein und Criftina zum Stek einzufügen ist.

¹⁵¹ Es steht deutlich xiiij lib, während nach AR 1445 S. 18 nur viij lib zu entrichten waren.

¹⁵² Geschrieben ist nur li mit Abkürzungsstrich.

¹⁵³ Mûfli ist über der Zeile von der gleichen Hand eingefügt.

¹⁵⁴ Am linken Rand vor dem Namen steht ein Ringlein in der Form eines o.

¹⁵⁵ Die in [] gesetzten Buchstaben wurden von uns ergänzt. Pålus volg, Andermatt steht über der Zeile, doch ist mit zwei schrägen, parallelen Strichlein angedeutet, daß der Name hinter Bûlers gût anzuschließen ist. Von Zûrch[er] d an ist der Eintrag durchgestrichen, wobei kein deutlicher Unterschied in der Tinte feststellbar ist.

Dz find die rôk.
 Heini ze Steinmergen j rok.
 Heini Crifstan, filius amman Kriften $1\frac{1}{2}$ rok.
 Fúrter i $1\frac{1}{2}$ rok.
 Crifstina zum Stek ein rok.
 Heini Krieg v rôk.
 Jenni Krieg j rok.
 Helwig ein rok ¹⁵⁶.
 Welti Katherin ¹⁵⁷ vnd Bar Regli iiij ellen tûch.
 Benit ein gantz gewant.
 Bar Regli ein gantz gewant.
 Jung Heini Múfli ¹⁵⁸ j gantz gewant, [dz git der Heini Wolleben] ¹⁵⁹.
 Rudi Regli j gantz gewant, [dz git der Thôni Gentsch.]
 Amman Sweiger ab den Brunnen j gewant.
 Der Sigrift ein gantz gewant ¹⁶⁰.
 Gerung Hug j gantz gewant ¹⁶¹.
 Wálti Reglin j gantz gewant ¹⁶².

 Die ewigen lichter.
 Rûdi Regli vj li[b] d ¹⁶³.
 Welti Regli j liecht ¹⁶⁴.
 Berta uirgo ze Ospental j liecht ¹⁶⁵.

¹⁵⁶ Rechts auf der Höhe dieses Eintrages steht von gleicher Hand: Veli Gentsch; doch ist der Name wieder durchgestrichen.

¹⁵⁷ Hinter Welti Katherin steht «j rok», was aber mit gleicher Tinte wieder durchgestrichen und als ein bloßer Irrtum zu betrachten ist. Vgl. AR 1445 S. 18.

¹⁵⁸ Múfli ist von gleicher Hand über der Zeile eingefügt.

¹⁵⁹ Der in [] gesetzte Passus bei diesem und beim nächsten Eintrag ist als Nachtrag zu betrachten, doch ist in Schrift und Tinte kaum ein Unterschied zur Originalhand bemerkbar.

¹⁶⁰ Dieser Eintrag scheint von anderer Hand zu stammen.

¹⁶¹ Hier beginnt die zweite Kolumne. Über dem Namen steht, wie es scheint, von gleicher Hand: Heini Jür.

¹⁶² Dieser Eintrag ist mit etwas dunklerer Tinte durchgestrichen.

¹⁶³ Geschrieben ist nur li mit Abkürzungsstrich, das etwas undeutlich ist und unter Umständen auch als h (Haller) gelesen werden könnte. Im letztern Falle wäre aber lib zu ergänzen. Vgl. AR 1445 S. 18.

¹⁶⁴ Welti Regli ist durchgestrichen und vor der Kolumne auf gleicher Zeilenhöhe ersetzt durch: Aman Sweiger. Ein Unterschied in Tinte und Schrift ist kaum wahrnehmbar.

¹⁶⁵ Die Lesung des Namens Berta ist nicht ganz sicher. Abgekürzt ist Bta ugo. Vgl. oben Anm. 117.

Jõri vnn Heini ze Steinmergen j liecht ¹⁶⁶.

Dz find die, dý halben zentner keß gend.

C. Marftein $\frac{1}{2}$ centner ¹⁶⁷.

Renner $\frac{1}{2}$ czentner.

Bar Regli $\frac{1}{2}$ zentner.

Heini Kriek $\frac{1}{2}$ zentner.

Amman Búler $\frac{1}{2}$ zentner.

Jenni Múfli $\frac{1}{2}$ zentner.

Peter Wolleben $\frac{1}{2}$ zentner.

Gili Metler $\frac{1}{2}$ zentner.

3. Der Abtzinsrodel von 1457

Der Abtzinsrodel von 1457 wird aus zwei lose in einander gelegten Bogen oder 4 Blättern im Format von $21 \times 14,7$ cm gebildet. Ursprünglich waren die beiden Bogen wohl zusammengebunden, denn die Löcher für einen Faden sind vorhanden und am äußern Bogen findet sich noch der Rest eines Schnürchens. Der äußere Bogen ist im Längsfalz von unten 14,8 cm und von oben 1,4 cm weit aufgerissen, weshalb der Rücken in neuester Zeit durch einen weißen Papierstreifen verstärkt wurde. Sämtliche Blätter sind an der untern äußern Ecke etwas ausgefranst, Blatt $\frac{1}{2}$ wurde mit einem weißen Papierstreifen geflickt. Die Farbe von Papier und Tinte ist ähnlich wie bei den Rödeln von 1445 und 1448, doch hat sich die Leuchtkraft der Tinte besser erhalten. Die Bogen wurden bei der Photokopierung paginiert.

Der innere Bogen weist als Wasserzeichen einen Ochsenkopf auf, an welchem besonders die runden Augen und die großen runden Nüstern auffallen.

Das Schriftstück enthält nur den Abtzinsrodel von 1457 und keine weitem Notizen. Auch das Verzeichnis der Abgaben von Wachs, ewigen Lichtern, Spendröcken und Käse fehlt. Der Rodel lehnt sich in der Reihenfolge an die Zinsbüchlein von 1445 und 1448 an, doch haben inzwischen ziemlich viele Güter ihren Besitzer gewechselt.

¹⁶⁶ Jõri vnn steht in gleicher Zeilenhöhe, jedoch vor der Kolumne und ist von anderer Hand geschrieben.

¹⁶⁷ Über dem Namen steht von anderer Hand: Hans Möller. Vgl. oben Anm. 125.

Für die Textwiedergabe gelten die gleichen Grundsätze wie bei den Rödeln von 1445 und 1448. Ähnlich wie im Rodel von 1445 erscheint wieder häufig der Abkürzungsstrich über vn zur Verdoppelung des Konsonanten. Bei Dyepoltingen (S. 1 D. Margftein), dye (S. 2 J. Paulos: dye Lōyderlis warent), die (S. 6 G. Ruffi: die an Matterfeld lit), Gyeffers (S. 3 erben des lengen Symons), Gyefen (S. 5 G. Wolleben) und Geyffen (S. 6 Junglingx knaben) ist das e über dem y bzw. i geschrieben, muß jedoch aus drucktechnischen Gründen dahinter gesetzt werden. In einem Falle, bei gärtlin (S. 3 Filius G. Katherine) wird der a-Umlaut statt durch übergeschriebenes e durch einen Circumflex bezeichnet. Die lateinische Abkürzung 9dam (S. 3 f.) kann cuiusdam oder condam (quondam) bedeuten; die Auflösung als condam erschien uns im Zusammenhang sinnvoller.

- S. 1 Dis ist der aptzins des gotzhus von Tÿfentis, als er ernúret ist uorden jm jar als man zalt m^occcc lvij.

Realp

Hans Punting

Jtem Jagli Puntig gab ij ß zins viij bilien bet, bed ab dem aker vnder dem Bûl, da der brun uf gat. Aber iij dn von dem selben aker. Jtem iiij ß dn ab dem aker vnder dem Bûl ze Brunnen genant. Jtem viii ß dn ab dem aker jm Bûlen boden vnd stoffet zûhin vnder den Bûl. Jtem an ij iij ß dn ab dem aker genant Schurting vnn ab den gûttren, die Gottfritz warent von Realp. Jtem xviiij dn ab der Lowi.

Jenni vnder dem Wald [vnn Rûdi Benitz] ¹⁶⁸

Jtem xx dn ab Bûlermat, die Criftan Humbrechtz was. [Jtem dem Jenni vnder dem Wald ein dritten teil eins ß dn.] ¹⁶⁹. Jtem ij ß dn vnn x dn bet ab dem aker ob den Bûlen, der Waltis in der Port was. Jtem ij ß dn ab vnser fröwen gût an Stoketen.

Dictus Margftein

Jtem vi ß dn ab dem aker zum Stein ob dem dorf ze Realp. Jtem ij dn vnn vj ß dn ab dem gût ze nidren Dyepoltingen. [Aber Jeni driten teil 1/2 ß ab der Bûlerhalten, das des Fursten wz.] ¹⁷⁰.

¹⁶⁸ Der in [] gesetzte Passus ist durchgestrichen und zwar, wie es scheint, mit gleicher Tinte.

¹⁶⁹ Der in [] gesetzte Eintrag ist bis dn mit rötlicher Tinte durchgestrichen.

¹⁷⁰ Der in [] gesetzte Eintrag ist mit rötlicher Tinte von anderer Hand geschrieben. Mit Furst ist ein Angehöriger des Urner Geschlechtes Fürst und zwar wohl aus

Elfa filia Jagli Puntig

Jtem j ß dn ab dryen akerlinen, einer ze Realp by den spicheren, der ander am hohen Bül, der drit das akerlin vnder dem Eygen; des ß git ein driteil Jenni vnder dem Wald, als ob ist verschriben.

Jacob Benitz

Jtem xij ß zins ab der gadenstat jn den Wileren. Jtem xxij dn de eodem.

Rüdi Benitz

Jtem Rüdi Benitz iiij ß dn vnn vij dn bet ab dem aker am Margstein, der der Gütten was. [Jtem fin teil xx dn ab der Bülernat, die Cristan Humbrechtz was, als oben stat mit Jenni vndrem Wald.] ¹⁷¹. Jtem aber sol er fin teil in viij ß dn ab den gütten, so Løyderlis warent, vnn ab den akren an den Egerten, die ze Bül zu stoffent.

lxvij ¹⁷²

S. 2

Cūnrat Margsteins wib ¹⁷³

Jtem ij ß dn vnn j dn ab dem Schachen. Jtem fi fol den halben teil iiij vnn v ß dn, die da gant ab den akren ze Heg vnd ab dem múflin am Margstein vnder dem weg ze Realp. Jtem x dn ab dem aker nevent der capellen ze Realp, da der spicher uf stünd, vnn vij ß vnn ij dn ab der Orthalten zem Dorff.

[Die iunger] Elfa filia dictj Margsteins ¹⁷⁴

Jtem iiij vnn v ß dn den halb teil, als oben geschriben stat. Jtem j ß dn ab dem Heg vnd j ß dn ab dem güt, das der kinden was [Cūnrat] Margsteins wibs.

der Schattdorfer Linie gemeint. Am 30. Mai 1429 schenkte Heini Fürst von Vre, Sohn des Jakli, seine Nutzungsrechte in Ursern mit gewissen Einschränkungen der St. Kolumbanskirche in Andermatt. Am 6. Juni 1429 verkaufte Bar Fürst von Schattdorf die von seinem Vater Heini ererbten Alprechte der Talschaft um 15 Pfund Pfennig. Denier III S. 30—32 Nr. 264 f. Vgl. HBL S. 55.

¹⁷¹ Der in [] gesetzte Eintrag ist, wie es scheint, mit gleicher Tinte durchgestrichen.

¹⁷² Diese Zahl steht unten in der Mitte der Seite und stammt von anderer Hand.

¹⁷³ Zu äußerst am linken Rande auf der Höhe des ersten Eintrages steht ein +.

¹⁷⁴ Die in [] gesetzten Wörter sowie der Vorname Cūnrat im zweiten Eintrag sind durchgestrichen. Am linken Rande auf der Höhe des zweiten Eintrages steht, wie es scheint, von anderer Hand: Elfa filia Cūnrat Margsteins. Darüber ist ein + angebracht.

Jtem iij ß dn ab der March. Jtem fin teil in viij ß dn ab den güttren, dye Lõyderlis warent, vnn ab den akren an dyen Egerten, die zû Bûl zû ftoffent, den andren teil git Rûdi Benitz, als jm verschriben ist. Jtem v ß dn ab dem gût zû Dorf, das Jaklis Rotten was. Jtem j ß dn ze Bermingen zum Dorf. Jtem xxj dn ab den akren jn den Hõffen vnn ab den andren allen, so Welti Katherin zem Dorf hat, dero git der obgenant Jenni xiiij dn vnn Gerungen Katherinen fun vij dn. Jtem ab dem Mûflin vnn ab dem andrem allem, so Welti Katherinen ze Realp hat, vij dn vnn Georgi ze Realp iij dn. Jtem ab finem gût, so er hat ze Kilchen, xx dn.

Jenni Benitz

Jtem xiiij ß dn ab dem schõnen Luß. Aber j ß dn ab dem schõnen Luß nit Realp. Jtem fin teil von xiiij ß dn ab den güttren, die des jungen Kûnis warend ze Steinmergen gelegen ¹⁷⁶. Jtem iij ß dn ab Bûl ab dem aker ob den Egerden an der hirmi. Jtem j ß dn ab dem gût ze Bûl, das amman Waltfchen was. Jtem iij ß dn vnn ij dn bet ab dem gût in den Wileren, das amman Waltfchen was, vnn gat ab dem alpweg, da man gat uber den bach hin.

Jost Benitz. Petrus Mattis ¹⁷⁷

Jtem xxij dn ab dem aker an der Lûgegg ze Steýmergen gelegen.

S. 3

Georgi ze Realp

Jtem v ß dn vnn iij dn ab dem gût zer Lowi, die da gat ab der lantftras jn den Berg. Jtem iij dn ab den güttren, so er jnhat, die warent Weltis Katherin, als oben ftat jn Jennis Paulos.

¹⁷⁵ Rechts ziemlich weit vom Namen entfernt steht von anderer Hand: Rûdi Benit. Der Hinweis bezieht sich auf die Güter Lõyderlis und die Äcker an den Egerten, die zum Teil Rûdi Benitz gehörten. Vgl. S. 1. Zu äußerst am linken Rande auf der Höhe des ersten Eintrages steht ein +. Am linken Rande vor dem zweitletzten Eintrag schrieb eine andere Hand Georg als Hinweis auf die Güter von Welti Katherinen, von denen Georgi ze Realp einen Teil des Zinses zu entrichten hatte. Vgl. S. 3.

¹⁷⁶ Am rechten Rande steht von anderer Hand: 3 teil, wodurch angedeutet wird, daß die Güter Kûnis ze Steinmergen in drei Teile zerfielen. Die beiden andern Teile gehörten den Töchtern Heyni Reglis (S. 3) und Claus Renner (S. 4). Auf der Höhe des ersten Eintrages steht am linken Rand außen ein +.

¹⁷⁷ Der zweite Name Petrus Mattis ist von gleicher Hand und mit gleicher Tinte geschrieben wie Jost Benitz.

Die erben des lengen Symons

Jtem vi ß dn ab vñfer fröwen güt ab ¹⁷⁸ den Bülen ze Realp, die des Gyeffers warend. Aber xij dn de eodem.

Filius Gerung Katherine ¹⁷⁹

Jtem ij ß dn ab dem aker an dem graben ob dem weg. Jtem v^{1/2} ß dn ab dem aker, lit an dem gârtlin vnn an ¹⁸⁰ den andren güttren, die Wältif Rotten waren. Jtem xi dn ab dem ferrachlin vnder dem dorf enunt der brugk. Jtem xx dn ab dem güt an der Schweig. Jtem vij dn als von xxj dn, so gan ab Welte Katherinen güttren ze Real ¹⁸¹, als gescriben stat dem Jenni Paulos.

Jenni Gili

Jtem iiij dn ab dem Holtz, dis stat hýnach an der Mat ¹⁸².

Elfterlin filia Jackli Reglis ¹⁸³

Jtem xxvij dn ab dem aker an der Lowi, der Claus Katherinen was. Jtem xxvij dn ab dem aker am Eigen, der öch Clauffen Katherin was.

Filij condam Elfe de Albonafcha

Jtem xxvij dn ab dem aker ¹⁸⁴ oben den Bülen, der Claus Katherinen was.

Filie Heýni Reglis ¹⁸⁵

Jtem fy fond ir teil von xiiij ß ab den güttren, die des jungen Kûnis warend ze Steýmergen. Jtem xxxv dn ab Lútfriz güttren ze Steynmergen. Jtem v ß dn ab dem güt ze Steynmergen, das her Heinrichs von Ospental was. Jtem xviiij dn ab der kilchen güt uon Moß ze Steýmergen.

¹⁷⁸ Statt: ob. Vgl. AR 1445 S. 3 und 1448 S. 2.

¹⁷⁹ Vor dem Namen steht in feiner Schrift von anderer Hand: Jenni ze Fúrt vogt. Auf der Höhe des ersten Eintrages befindet sich am Rande links außen ein +. Nach SR 1452 S. 5 hieß der Sohn von Gerung Katherin Jeni.

¹⁸⁰ Statt: ab. Vgl. AR 1445 S. 3 und 1448 S. 2.

¹⁸¹ Statt: Realp.

¹⁸² Andermatt.

¹⁸³ Auf der Höhe des ersten Eintrages steht am linken Rande ein =.

¹⁸⁴ Hinter aker stand ursprünglich «der Rorli», wurde aber von der gleichen Hand durchgestrichen. Der Schreiber glaubte offenbar zunächst, es handle sich um den aker vnder Rôrlis hus. Vgl. S. 5.

¹⁸⁵ Filie wurde von der gleichen Hand aus filij verbessert. Hinter dem Namen wurde von anderer Hand mit rötlicher Tinte vermerkt: Steinbergen. Vgl. AR 1445 S. 4 und 1448 S. 3. Auf der Höhe des ersten Eintrages steht am linken Rande außen ein =.

Jtem er sol fin teil der xiiij ß dn, so gand ab den gütten, die des jungen Kūnis warend ze Steinmergen. Jtem iiiij ß dn vnn ij dn von Kūni Criftans gūt, das zū Schmidigen hōrt. Jtem vii¹/₂ ß dn von Schmidingen. Aber x dn ab dem gūt, das Bermans was ze Schmidingen. Aber ij dn vnn x ß dn ab dem gūt ze Schmidingen vnn v dn ab dem aker an der Halten nebent Lútfriz aker oben. [Aber xj dn ab dem gūt jm Mos, das Jakli Rotten wz. Aber vij ß ab dem Mos, das der Hildebrandin wz.]
¹⁸⁷.

Bar Regli

Jtem iiiij vnn xij ß dn von dem gūt, das Heini Waltfchen was zwischend den bechen ze Dorf. Jtem xiiij ß dn ab der Kellen. Jtem xi dn ab dem aker am Stophellsteyn.

Hospental

Elfa filia condam amman Schweigers

Jtem amman Schweigers ij dn vnn vj ß dn von dem andren halb teil, das Jennis Blasfers was ze Tenlon ¹⁸⁸. Jtem iiiij dn ab des Gýfels hofftat jm Winkel ze Realp. Jtem ij dn vnn iij ß dn von dem gādemlin. Jtem xiiij dn ab dem Holtz vnn das dar zū gehōrt. Jtem i ß dn ab Obergademm ze Ospental. Jtem iiiij ß dn ab allem gūt ze Obergadmen. Jtem iiiij ß dn ab fim gūt jn der March, das Cūnrat Margsteins was. Jtem j ß dn ab einem aker vor des Kriges gaden ze Rūffen. Jtem v ß dn vnn v dn ab dem gūt uf dem Būl ze Tenlon. Jtem ein ß dn ab des Bechlers aker ze Tenlon, der Thonis Jantzen was.

Die erben Gili Jutzen

Jtem xiiij ß dn minder ij dn von ūnser frōuen gūt ze Richnerun. Jtem iiiij ß dn ab ir gūt ze Richnerun, das der tochter was von Hospental.

¹⁸⁶ Claus Renner schloß am 21. Juni 1467 mit der Talgemeinde einen Vertrag über den Wald zu Schmidigen, den er ursprünglich als Eigentum beanspruchte, was jedoch die Talgemeinde nicht anerkannte. Renner wurde als Vogt oder Bannwart eingesetzt, ihm aber von der Talgemeinde noch ein zweiter Mann als Vogt bzw. Bannwart beigegeben, welche beide gemeinsam die Nutzung des Waldes zu überwachen hatten. Die Bußen für Holzfrevell sowie ein allfälliger Erlös aus verkauftem Holz wurden hälftig zwischen Renner und der Talschaft geteilt. Denier III S. 102 f. Nr. 318.

¹⁸⁷ Die in [] gesetzten beiden letzten Einträge wurden von anderer Hand mit rötlicher Tinte beigelegt. Vgl. oben Anm. 85, 86 und 88.

¹⁸⁸ Zu diesem Eintrag wurde am rechten Rande von anderer Hand mit rötlicher Tinte beigelegt: Cūrat Margsteins tochter. Mit einem Kreuze wird angedeutet, daß sich der Hinweis auf diesen Eintrag bezieht. Der andere halbe Teil des Grundbesitzes von Jenni Blaser gehörte 1445 (S. 9) dem alten Krieg und 1457 (S. 6) Jenni Krig.

Heini Krig

Jtem xv dn ab dem Hoffaker vnn xvij dn ab den vndren Bûlen, die Claus von Ospental warend. Jtem xxvi dn ab den obren Bûlen. Jtem ix dn ab dem gût ze Rufinon, das Heini Waltſchen was.

Claus ze Fûrt

S. 5 Jtem xi^{1/2} ß dn ab dem gût ze Tenlon, das er von amman Waltſchen (S. 5) köft. Jtem v ß dn vnn iij dn ab der gadenſtat vnd gûttren, die Heinis in der Schlûcht warend an der Schlûcht. Jtem j ß dn ab dem gût in der Oey.

Elfterlin ein wirtin Jenni Junglingx

Jtem viij ß dn vnn iij dn von dem gût ze Richnerun ¹⁸⁹.

Jenni Margſteins ze Ospental. Claus ze Fûrt ¹⁹⁰.

Jtem iij ß vnn iij dn ab fins wibs gût ze Moß.

Jta Graffen

Jtem Jta Graffen, ein wirtin Nôÿers, iij ß dn vnn iij dn ab ir gût ze Moß.

Jenno Burkartz

Jtem x dn ab dem gût, dem man ſpricht der Schleif ze Ospental, vnn v dn ab Heini Burkartz hoffſtat ze Tenlon ¹⁹¹.

Gerung Criftans

Jtem vi dn ab dem aker an den Bûlen, dar jn der gaden ſtat, der Jennis Jutzen was. Jtem vj dn ab dem aker zwifchent den wegen, der Kûni Criftans was. Jtem vi dn ab dem aker an den Bûlen, dar jn der gaden ſtat ze Mos, vnn was dar zû gehôrt, das Kûni Criftans was. Jtem xvij dn ab den Spiffen. Jtem v ß dn ab dem gût ze Moß. Jtem vi dn von der von Moſ hoffſtat, vnn wer die hoffſtat hõwet, der ſol bezalen den zins ¹⁹².

¹⁸⁹ Vor dem Eintrag steht am linken Rand von anderer Hand: *ibi*. Vgl. oben Anm. 136.

¹⁹⁰ Claus ze Fûrt ist mit anderer rötlicher Tinte, jedoch, wie es scheint von der Originalhand geschrieben.

¹⁹¹ Am linken Rande steht von anderer Hand: *Tanzabe[in]*, darunter eine Rasur, deren getilgter Text nicht mehr lesbar ist.

¹⁹² Am linken Rande schrieb die gleiche Hand, die oben (Anm. 191) *Tanzabe[in]* beifügte, wiederum: *Tanzabe[in]*. Im SR 1476 S. 22 wird unter *Tantzenbein* keines der hier genannten Güter aufgeführt.

Jagli Cristans

Jtem vj dn ¹⁹³ vnn v dn ab finem aker, lit uf Blantzig. Jtem ij dn vnn ij ß dn ab dem aker jm Moß ze Fürt hindrem Ring.

Gerung Wolleben ¹⁹⁴

Jtem ix dn ab dem acher vnder Rôrlis hus vnd stoffet an den Gyefen, der öch des Rôrlis was. Jtem x dn ab der gadenstat ze Metlon vnn folt fi for zitten Gilig Metler. Jtem ix dn ab Jagli Reglis gût ze Rufinon vnn ab dem Natfchen.

Rûdy Reglin ¹⁹⁵

Jtem iiij ß vnn iiij dn ab den Bûlen unfer fröuen.

S. 6

Gerung zem Steg. Claus Reglin ¹⁹⁶

Jtem iiij dn vnn x ß dn ab dem Grund vnn ab der Eg, die Gretten zem Steg warend. Jtem vij ß dn vnn ij dn ab dem nidren langen aker, der des Gerung von Realp was, vnn lit nit dem weg vnn ob dem weg.

Filij Claus Mattis

Jtem x dn ab Welti Reglins gût ze Betz, das Heini Mattis was.

Andermatt

Des Junglingx knaben ¹⁹⁷

Jtem ix dn ab Mattis gadme, der do stoffet an den Gyeffen. Aber viij dn de eodem.

¹⁹³ Die vj dn Zins waren wohl wie bereits 1448 vom Wallenboden zu entrichten, der im AR 1445 S. 6 aufgeführt, jedoch wieder durchgestrichen ist und im AR 1448 S. 5 sowie hier nicht mehr erwähnt wird. Vgl. oben Anm. 67.

¹⁹⁴ Nach einem Verzeichnis der Talamänner um 1750 im Talarchiv Ursern soll Georg Wolleb, der wohl mit Gerung identisch ist, 1465 Ammann gewesen sein. Alex Christen, Verzeichnis der Talamänner von Ursern, Historisches Neujahrsblatt von Uri 32 (1926) S. 89. Am 23. Januar 1467 vertrat er als alt Ammann zusammen mit Ammann Claus Rot, Heinrich Wolleb, ebenfalls alt Ammann, und Gerung Russi die Talschaft Ursern vor dem Rate von Schwyz im Streite mit Uri um das Geleitsrecht und den Anteil an der Kriegsbeute. Denier III S. 97 Nr. 316. Nach Meyer Nr. 26 siegelte er 1473 wiederum eine Urkunde als Ammann. Im SR 1476 S. 18 wird er erneut als Ammann bezeichnet, was aber auch alt Ammann heißen könnte, denn im gleichen Rodel S. 14 erscheint auch Claus Rot als Ammann, während Heini Wolleb (S. 4) ausdrücklich alt Ammann genannt wird. Meyer Nr. 23 und 26. Hoppeler S. 55 Nr. 11.

¹⁹⁵ Von gleicher Hand verbessert aus Rûdin.

¹⁹⁶ Zwischen den beiden Namen läßt sich kein Unterschied in Tinte oder Schrift feststellen.

¹⁹⁷ Des Junglingx knaben wurde mit rötlicher Tinte durchgestrichen und von anderer Hand vor dem Namen ersetzt durch: Heini Jungling.

Gerung Ruffi. Claus Rotten. Heini Gili ¹⁹⁸

Jtem Jenni Reglin, der folt iij ß von finer ýfel, die an Matterfeld lit, die Jenni Switers was, vnn vi¹/₂ ß dn ab der ýsel, die Heini Waltfchen was an Matter feld gelegen, welen selben zins verheiffent hant, des erften Gerung Ruffi xxx dn ab der gadenftat, die Jenni Reglis was. Jtem Claus Rotten xxx dn ab allem dem gút, fo er von dem Metzger kóft.

Jtem der felb Claus hat gen iij dn ewiges zins ab allem finem gút am Feld gelegen, was er kóft hat von Gili Metler.

Jtem Heini Gili xxx dn och ab den gúttren, fo er kóft hat von dem Metzger.

Anshelm, Elfe Waltfchen hufwirt

Jtem vi ß dn von fins wibs gút an Natil. Jtem ix ß dn vnn ij dn ab Jenni Reglis gút ze Wiler.

Jenni Múfli ¹⁹⁹

Jtem iij dn ab dem hus vnn garten, das Jakli Burkartz was vnder der Flú gelegen.

Helwig Switers

Jtem iij dn ab der fordren gadenftat ze Natil, die ir mûter was.

Jtem v ß dn vnn j dn ab dem gút ze Natil, das Heinis ze Fúrt was.

Jagli Wolleben

Jtem v ß dn vnn iiij dn ab dem gút ze Betz, dz Heini Waltfchen was.

Jtem Jenni Gilý iiij dn zins ab dem obern Holtz ²⁰⁰.

¹⁹⁸ Alle drei Namen sind von der Originalhand eingetragen. Claus Rot war nach dem in Anm. 194 erwähnten Talamännerverzeichnis 1461 Talammann. Ebenso vertrat er am 23. Januar 1467 als Ammann zusammen mit den beiden alt Ammännern Heinrich und Gerung Wolleb sowie mit dem hier genannten Gerung Russi die Talschaft im Streite mit Uri. Denier III S. 97 Nr. 316. Im SR 1476 S. 14 erscheint er nochmals als Ammann, was auch alt Ammann bedeuten könnte. Vgl. Anm. 194. Meyer Nr. 21 und 24. Hoppeler S. 55 Nr. 12.

¹⁹⁹ Der Name ist mit rötlicher Tinte durchgestrichen und von anderer Hand ersetzt durch: Heini Willi.

²⁰⁰ Der zinspflichtige Güterbesitz von Jenni Gilý und Jenni Krig wurde von anderer Hand nachgetragen und füllt den untern Rand der Seite aus, der auf den vorausgehenden Seiten jeweils frei gelassen wurde. Die Originalhand, die den Rodel schrieb, beginnt wieder auf S. 7 oben mit Heini Wolleben amman. Zins steht unter der Zeile und ersetzt den in der Zeile durchgestrichenen Ausdruck «bet». Die Verbesserung erfolgte von der gleichen Hand, die den Nachtrag schrieb.

Jtem Jenni Krig²⁰¹ fin teil vj ß ab Locherun. Jtem fin teil xxj dn ab dem Graben. Aber fin teil von xvijj dn ab der obren Locherun. Aber vj dn ab der hofftat, da dz hus instand, das Heinis jn der Schlücht wz ze Tendlon. Aber vj dn ab dem Spis. Aber vj ß vnn ij dn von halben teil gütz, das Blafers wz ze Tendlon²⁰².

S. 7

Heini Wolleben Amman²⁰³

Jtem vi dn ab der gadenstat ze Mettlen, die Heinis Waltfchen wz. Jtem xx dn ab dem güt ze Metlen, das Heini Burkartz was²⁰⁴.

Jtem j ß dn ab dem güt, das Ülli Jantzen was. Jtem i ß dn ab dem güt in dem Mof bý der gand vnder Metlen²⁰⁵.

Gili Metler

Jtem iiij ß dn vnn iiij dn ab der finen gadenstat ze Natil. Jtem xvijj dn ab finem güt ze Metlen, dero git x dn Gerung Wolleben, als jm oben gescriben ist, die andren viij dn git der Gilig felber ab dem Falken vnn itoffet an das Wrin tal²⁰⁶.

Jtem ij ß dn ab dem Grún²⁰⁷. Jtem iiij¹/₂ ß dn ab dem güt an Matter

²⁰¹ Von der gleichen Hand verbessert aus Schwiter, das durchgestrichen ist.

²⁰² Nach dem letzten Eintrag steht unten in der Mitte der Seite von anderer Hand in feiner kaum lesbarer Schrift: Quere Annan Paulos kind. Vgl. S. 8.

²⁰³ Heini Wolleb vertrat am 26. April 1455 zusammen mit Ammann Johannes Schwitter und Henflin Mattis die Talschaft vor dem Fünfzehnergericht in Altdorf im Streite mit den Erben Toni Spilmatters um das Alprecht im Roßboden. Er war damals noch nicht Ammann, sondern stieg offenbar zwischen 1455 und 1457 erstmals zu dieser Würde empor. Nach dem in Anm. 194 erwähnten Verzeichnis soll er auch 1463 Ammann gewesen sein. In der ebenda genannten Urkunde vom 23. Januar 1467 und ebenso im SR 1476 S. 4 wird er als alt Ammann bezeichnet. Nach HBL VII S. 590 war er wahrscheinlich der Vater des gleichnamigen Helden von Frastenz. Meyer Nr. 18 und 22. Hoppeler S. 55 Nr. 10.

²⁰⁴ Am linken Rande auf der Höhe des ersten Eintrages, jedoch mit diesem und dem folgenden Eintrag durch zwei Striche verbunden, steht von anderer Hand: Gred.

²⁰⁵ Dieser Eintrag ist mit anderer Tinte durchgestrichen. Er wird auf S. 8 unter Heini Wolleben von anderer Hand nochmals wiederholt, jedoch von anderer Hand hinzugefügt: den ß git Bergman. Vgl. hierüber oben Anm. 146. Hinter dem Eintrag wurde von der gleichen Hand, die verschiedene Güter Wollebs auf S. 8 nachtrug, ein neuer Eintrag begonnen «Jtem ab sin», jedoch wieder abgebrochen. Darunter steht noch: Quere Roten.

²⁰⁶ Die Lesung von Wrin tal ist nicht ganz sicher. Vor der Zahl viij dn steht «ach», wurde aber von gleicher Hand wieder durchgestrichen. Der Schreiber wollte zunächst die Zahl viij mit dem Wort ausdrücken.

²⁰⁷ Am linken Rande steht von anderer Hand, auf zwei Zeilen verteilt: Henfli Ruffi. Der Hinweis ist wohl nicht auf das Grún zu beziehen, das 1476 (S. 1) im

feld, das Clafen Margfteins was. Jtem iij dn ab Saffers güt in der nidren March.

Jenni Rott

Jtem iij dn ab Heini Rotten güt in der nidren March. Jtem xviii dn ab dem aker an dem Bül nebent Jennis Gerungx aker ze Tenlon ²⁰⁸.

Claus Puntig

Jtem iij dn ab finem hus vnn hoff vnn ab dem Holtz oder was er hetti.

Heini Gilig

Jtem iij dn ab dem güt jm Holtz, das Jaglin Rotten was. Jtem xviii dn ab dem güt an den Blatton, das Heini Müflins wz. Jtem ij ß dn ab dem güt, das Jennis Ernis was. Jtem ij ß dn ab fim hus vnn ab dem Stalden, der Heini Jurs wz ²⁰⁹.

Ze Kilchen

Gerung Ruffi

Jtem xviii dn ab Iagli Ioftz aker an Kilcher veld. Jtem xii dn ab dem Mittelbätz vnn stoffet an die lant straf. Jtem Rûdin Ruffin iij ß dn ab dem gâdemlin vnn ²¹⁰ ab dem triftel ze Kilchen. Aber me x angfter als vor. [Aber hat er gen iij dn ab fim teil Butzen.] ²¹¹.

Besitze von Stoffel Müflin war, sondern vielleicht auf den letzten Eintrag (Saffers güt in der nidren March), denn 1476 (S. 9) besaß Hennflin Ruffin ein güt in der Mark, das 1452 (S. 22) Gili Mettler gehört hatte. Es ist allerdings fraglich, ob es mit dem hier genannten Gut in der nidren March identisch ist, das 1445 (S. 10) und 1448 (S. 7) einem Safer gehörte, während als früherer Besitzer des Gutes in der Mark sowohl 1452 wie auch 1476 Jenni Marftein bzw. Markftein bezeichnet wird.

²⁰⁸ Am rechten Rande steht von anderer Hand in feiner Schrift: Ruffin. Der Vorname ist nicht mehr lesbar. Es ist vielleicht Hennflin Ruffin gemeint, der laut SR 1476 S. 9 das Gut zu Tennlon besaß, das nach SR 1452 S. 29 den Kindern von Heini Rot gehört hatte.

²⁰⁹ Der letzte und wahrscheinlich auch der zweitletzte Eintrag wurden erst eingefügt, als die nachfolgende Ortsbezeichnung «Ze Kilchen» sowie «Gerung Ruffi» bereits geschrieben war, denn der Text des letzten Eintrages überspringt den von den erwähnten Namen besetzten Platz. Der Name Gerung Ruffi ist rechteckig eingerahmt, um ihn von der Zeile des letzten Eintrages, in deren Mitte er steht, abzutrennen. Die Einträge scheinen aber trotzdem von der gleichen Hand zu stammen wie das Original, da sich kein deutlicher Unterschied in der Schrift feststellen läßt.

²¹⁰ Nach vnn steht «triftel z» was wieder von der gleichen Hand durchgestrichen wurde.

²¹¹ Der letzte in [] gesetzte Eintrag ist mit rötlicher Tinte von anderer Hand geschrieben.

Spilmatterin ²¹²

Jtem iiij ß dn ab dem aker, den fŷ hat ze Kilchen, vnn stoffet an den widmen der kilchen.

Amman Búlers wib

Jtem ix ß dn vnn xxv dn ab dem gût ze Betz.

Henflin Ruffin

Jtem xviiij dn ab dem gût genampt Flins. Aber xj dn ab dem g[ût] ²¹³ jm Moß, das Jaklis Rotten was.

- S. 8 Annan Paulos ²¹⁴ kind v ß minder ij dn ab dem gût ²¹⁵ Obergadmen, das der Schniterin ²¹⁶ was.

Der Heini Wolleben amman ²¹⁷

Jtem ab des Elfis aker am Feld vnn wz er dar an hat j ß dn. [Jtem ab der Ringmur iij dn] ²¹⁸. Jtem iij dn ab dem ²¹⁹ Netzen. Jtem iij dn ab hus vnn hof ²²⁰ ab dem gût, das er zem Dorf hat. Jtem iij dn ab fim hus

²¹² Die Einträge von hier bis zum Schluß sind von andern Händen als der Hauptteil des Rodels und teilweise sehr flüchtig geschrieben. Von einer ersten Hand stammen die Einträge von hier bis zum Ende der Seite und wohl auch der Güterbesitz von Annan Paulos kind auf S. 8, während die Einträge der Güter von Heini Wolleben amman einer zweiten Hand und der vereinzelte Name Amman Wolleben sowie der Güterbesitz von Stoffel Múßlin wohl einer dritten Hand zugesprochen werden müssen. Letztere weist allerdings eine große Ähnlichkeit mit der Originalhand auf. Einzelne Zusätze wurden wiederum von andern Händen angebracht, wie in den folgenden Anmerkungen angegeben wird.

²¹³ Die in [] gesetzten Buchstaben sind abgerissen und wurden von uns ergänzt.

²¹⁴ Zwischen den beiden a sind deutlich zwei n und nicht zwei m geschrieben, so daß nicht amman gelesen werden kann. Ein Ammann Paulus läßt sich übrigens in keiner Urkunde nachweisen und kommt auch im Talamännerverzeichnis von Isidor Meyer nicht vor.

²¹⁵ dem gût steht irrtümlicherweise zwei Mal.

²¹⁶ Statt Schwiterin. Vgl. AR 1445 S. 8. Hinter dem Eintrag sind drei Wörter, die nicht mehr lesbar sind, mit rötlicher Tinte durchgestrichen.

²¹⁷ Außer den auf S. 7 von der Originalhand aufgezeichneten Gütern Heini Wollebs werden hier von anderer Hand noch weitere Güter aufgezählt, die sich teilweise, wie z. B. Elfis aker und Nätschen bereits nach SR 1452 S. 27 in seinem Besitze nachweisen lassen.

²¹⁸ Der in [] gesetzte Eintrag ist durchgestrichen und zwar wohl von der gleichen Hand, die das Grundstück unten unter Stoffel Múßlin nachtrug.

²¹⁹ Über der Zeile steht von gleicher Hand: Jur.

²²⁰ Nach hof stand vnn, wurde aber wieder durchgestrichen.

vnn ab finen gâdmen, fo er an der Mad²²¹ hat. Jtem j ß dn ab dem Moß bý der gand²²².

Anman Wolleben²²³

Stoffel Múßlin

Jtem iij dn ab finem huß vnn garten ze Kilhen gelegen. Jtem iij dn ab der Ringmur [vnd iii bet dn bet ab der gadenftat ze Nadil bi der Fruteg.]²²⁴.

II. DIE STEUERRÖDEL VON 1452 UND 1476

Die Zweckbestimmung der Steuer sowie die weitem Fragen werden wir unter Abschnitt B abzuklären versuchen. Die Edition beschränkt sich nur auf die Textwiedergabe und die notwendigsten Hinweise.

1. Der Steuerrodel von 1452

Der Steuerrodel von 1452 bildet einen Faszikel, der aus zwei Lagen von je 12 Blättern im Formate von $15,3 \times 10,3$ cm besteht. Er wurde bei der Photokopierung paginiert. Beide Lagen werden durch je ein zweizwirniges Schnürchen fest zusammengehalten. Um das Ausreißen der Schnüre zu verhindern, sind in der Mitte der Lagen (zwischen S. 12 und 13 sowie S. 36 und 37) je zwei rechteckige Pergamentstreifen von 5 bzw. $5,1 \times 1,2$ bzw. 1,3 cm angebracht, die auf der einen Seite Schriftzüge aus dem 15. Jahrhundert aufweisen.

Beide Lagen sind in eine deutsche Pergamenturkunde vom 15. Juli 1452 eingebunden, deren linker (vom Leser des Büchleins aus betrachtet unterer) Rand auf eine Breite von schätzungsweise 2—3 cm abgeschnitten ist, so daß jeweils der Anfang der Zeile fehlt. Die Urkunde hat noch ein Format von 22×17 cm. Unten (d. h. auf dem Rückblatt des Umschlages, Vorderseite rechts) befinden sich fünf

²²¹ Andermatt.

²²² Hinter diesem Eintrag steht von anderer Hand: den ß git Bergman. Vgl. oben Anm. 146 und 205.

²²³ Statt Amman. Der Name wurde nicht von der gleichen Hand geschrieben, welche die Güter Wollebs nachtrug.

²²⁴ Der in [] gesetzte Passus stammt von anderer Hand. bet wurde irrtümlicherweise zwei Mal geschrieben, nämlich vor und nach dn.

übereinander stehende ca. 1 cm breite Einschnitte zur Befestigung des Siegels, von dem jedoch keine Spuren vorhanden sind. Wie aus dem noch erhaltenen Teil der Urkunde zu entnehmen ist, übergab Frau Fren Büeler, die Witwe von Ammann Büeler, vor dem Gericht zu Ursern, das im Namen des Ammanns Johannes Schwitter von Talweibel Heini Gilgen präsiidiert wurde²²⁵, ihr Haus und ihre Hofstatt zu Altkirch sowie ein dazu gehöriges Gut, dessen Name bezw. Begriffsbezeichnung leider abgeschnitten ist, und den Garten ob dem Weg zu Altkirch, der an das Gut der Spilmatterin grenzte, ihrer Tochter Anna, Ehefrau des Hänflin Mattis, unter der Bedingung, daß die erwähnten Güter bei ihrem Tode wiederum in die Erbmasse gelegt würden. Da die Tochter im letzten Teil der Urkunde Anna Hofferin und ihr Vater Heinrich Hoffer sel. genannt wird, war Frau Fren Büeler in erster Ehe offenbar mit einem Hoffer verheiratet gewesen. Die Tochter dürfte die gleiche Hoferin sein, der laut SR 1476 S. 7 die Güter zum Turn und zu der Kilchen gehörten, denn diese Güter waren, wie aus dem Steuerbetrag von 40 Pfund zu schließen ist, 1452 noch im Besitze der Witwe von Ammann Büeler²²⁶. Somit wäre das Gut, dessen Begriffsbezeichnung oder Name nach dem Zusammenhang männlich sein muß, der im SR 1476 S. 7 erwähnte Turn oder Turm. Das Wort Turn würde übrigens den abgeschnittenen Teil der Zeile ziemlich genau ausfüllen. Der Turm zu Andermatt, von dem im Gegensatz zum Turm von Hospental keine Ueberreste mehr vorhanden sind, war mit den dazu gehörigen Gütern sehr wahrscheinlich der Ur- und Stammsitz der Familie von Moos²²⁷. Alle in der Urkunde aufgeführten Güter werden ausdrücklich als «fry, ledig und eigen» bezeichnet. Als Zeugen werden Claus ze Fuert, Hänflin Ruffin und Claus Renner genannt. Die Urkunde sollte von Ammann Johannes Schwitter besiegelt werden.

²²⁵ Es handelt sich um das sogenannte Ortgericht, das vom Ammann oder vom Statthalter oder auch vom Talweibel präsiidiert wurde und hauptsächlich als Fremdengericht für durchreisende Kaufleute, aber auch für Testamentserrichtungen zuständig war, sofern der Testator selbst ohne fremde Hilfe vor Gericht erscheinen konnte. Alex Christen, Die Entwicklung der Gerichtsverfassung in Ursern, Diss. iur. Freiburg 1928, S. 44, 54 f.

²²⁶ Vgl. SR 1452 S. 32, wo nur die Steuersumme, nicht aber die Namen der Güter genannt werden.

²²⁷ Meinrad Schnellmann, Die Familie von Moos von Uri und Luzern, Luzern 1955, S. 28—30.

Als Wasserzeichen erscheint auf den Seiten 4, 12 und 42 ein Ochsenkopf in ähnlicher Ausführung wie im Abtzinsrodel von 1457, während auf den Seiten 10, 24 und 44 vom obern Blattrand her die Hörner eines Ochsenkopfes hineinragen.

Der Rodel befindet sich in einem guten Zustand. Einzig auf dem leeren Blatt 45/46 ist oben ein Rechteck von $3,4 \times 9,4$ cm und unten ein solches von $9,3 \times 3,3$ cm abgeschnitten. Das Papier ist bräunlich, die Schrift dunkelbraun; ihre Leuchtkraft hat sich gut erhalten.

Das Schriftstück enthält S. 1 den Ingreß und S. 3—33 den Steuerrodel; die Seiten 2 und 34—47 sind leer. Auf S. 48 wurde von späterer Hand, wohl erst im 18. Jahrhundert, die folgende Bemerkung über die Veranlassung der Steuer geschrieben: «NB. Hierin kann man fehen, welche hant mieffen in der noth ftir vff ihr güeter lögin, domit man nit mieffe die alpen verkauffen.»

Für die Anordnung des Rodels dienten offenbar die Abtzinsrödel von 1445 und 1448 als Vorbild, denn die Reihenfolge der Ortschaften Realp, Hospental, Andermatt und Kilch oder Altkirch ist hier die gleiche wie dort. Dagegen weicht die Reihenfolge der Güterbesitzer innerhalb der einzelnen Ortschaften von derjenigen in den Abtzinsrödeln ab.

Als Schreiber des Rodels zeichnet im Ingreß (S. 1) der damalige Pfarrer zu St. Kolumban in Andermatt, Hans Näger, von Leutkirch an der Eschach im Allgäu, Kreis Wangen, Baden-Württemberg. Schon der Umlaut ä deutet an, daß es sich nicht etwa um einen Angehörigen des bekannten Ursener Geschlechtes Nager handeln kann, das erst 1614 mit Christen Nager ins Talrecht von Ursern aufgenommen wurde und aus dem Wallis stammt²²⁸. Auf Grund der großen Ähnlichkeit in der Schrift muß angenommen werden, daß Pfarrer Hans Näger auch die Umschlagsurkunde geschrieben hat.

Für die Textwiedergabe gelten die gleichen Grundsätze wie bei den Abtzinsrödeln. Bei drwe (S. 1, 32) und zwo (S. 16) steht das e bzw. o über dem w, im Druck wird es dahinter gesetzt.

S. 1 Jn nomine domini. Amen. Jn dem jar, als man zalt von der gebürt Cristi tusend fier hundert vnn dar nach jn dem zwaÿ vnn fúnfzigosten

²²⁸ Robert Hoppeler, Der Talrechtsbrief von Ursern für die Familie Nager, Anzeiger für Schweizerische Geschichte NF 10 (1906—1909) S. 156—158.

jar, do ward daz stúrbuch gemachet ze Vnfaren ²²⁹ von her Hanfen Nâger von Lutkrich ²³⁰, do ze mal kilchher zû Vrfaren.

1452 ²³¹

S. 2 leer

S. 3 Realp

Jtem Jeni Paulus knaben. Jtem fy gend xiiij lib vom gû ²³² ze Diepoldingen.

Jtem vom Heg vnn waz er da haim gûter haut xviiij lb geltz.

Jtem xxxvj lb von der March, die des alten Jeni Mûflis waz.

Jtem v lb vom gû jm Holtz.

Jtem xxxvj lb geltz vom gû, daz er kauft von Heni Mûflin an Kilcher weld.

S. 4 Jtem Jeni Benit, er fol viij lb vom gû ze Hoffstetten.

Jtem xiiij lb geltz vom gû ze Bûl.

Jtem iiij lb geltz von fins wibs gû ze Steinmergen.

Jtem i lb geltz ab dem akerlin jn den Afen bômen, daz Cûnrat Marteins waz.

Jtem alt Benit, er git xv lb vom gû ze Bûl.

Jtem xi lib vom gû jn den Wileren.

Jtem xiiij lib von der Gutten gû.

S. 5 Jtem Jeni Katherin, filius Gerung ²³³, er git xxxvi lb geltz vom gû zum Dorf.

Jtem xij lib von der Schweig, daz Hanfen Walfchen waz.

Jtem Jeni Reglin vnderm Wald, er git xviiij lib geltz von fim gû ze Realp.

Jtem xij lib von fim gû ze Steinmergen ²³⁴.

²²⁹ Statt Vrfaren.

²³⁰ Statt Lutkirch.

²³¹ Diese Zahl stammt von späterer Hand.

²³² Statt gû.

²³³ Es ist der gleiche Gerung Katherin, der im AR 1445 S. 3 und 1448 S. 2 erwähnt wird und offenbar vor 1452 gestorben sein muß. Ein Gerung Kathrinen wird in den beiden Urkunden vom 16. Mai 1439 neben andern als Zeuge genannt. Denier III S. 57 f. Nr. 285 f.

²³⁴ Der Eintrag ist fein durchgestrichen, wobei kaum ein Unterschied in der Tinte feststellbar ist. Es ist wohl das gleiche Gut, das S. 8 unter Heni Reglin ze Steinmergen an letzter Stelle mit anderer Tinte, aber von der Originalhand nachgetragen wurde. Wie aus AR 1445 S. 2 in Verbindung mit AR 1448 S. 2 und 1457

Jtem xxxi lib geltz vom Nâtfch ²³⁵.

- S. 6 Jtem Cûnratz Marfteins kind git xxx lb geltz vom gû, daz amman Schweigers wz ²³⁶.

Cûnrat Marftein ²³⁷

Jtem Mûller fin gû am Marftein vnn der vnder Schach git xxxiij lib.

Jtem xv lib geltz von der Lôwi vnn dz Mûflin ²³⁸ vnn die andri gûter die er zû Realp ²³⁹.

Jtem daz teilt sich jn drwe teil, die Mûllerin haut daz Mûfli vnn die kind die Lowi.

Jtem Jâckin Syman git x lib geltz von fim gû jm Holtz.

- S. 7 Jtem Jôri zû Realp. Jtem xij lib von finen matten zû Realp.

Jtem fin gû zû Steinmergen git xxxi lb.

Jtem Puntig, [der hohen Bûl git x lb] ²⁴⁰.

Jtem gû ze Bûl git xxxv lb geltz.

Jtem fin gû zû Realp, daz git xxxx lb.

- S. 8 Jtem Heni Reglin ze Steinmergen.

Jtem Heni Reglis gû ze Steinmergen git xxxi lb geltz.

Jtem xij lb geltz vom gû, daz er von amman Schweiger koufft.

Jtem i lib geltz von der kilchen ackerlin.

Jtem xij lb geltz von Jeni Reglis gû ²⁴¹.

Jtem Renner, er git xxxvi lb vom gû jm Mos, daz git Greta Paulus halbs; [me xxxvj lib vom gû ze Schmidingen] ²⁴².

Jtem Lâri, er git xxxij lb geltz.

S. 2 zu schließen ist, handelt es sich um den Acker an der Lûgegg. Vgl. oben Anm. 37.

²³⁵ Der Eintrag ist in der gleichen Weise wie der vorhergehende fein durchgestrichen. Dahinter steht, wie es scheint, von der Originalhand: Heni Kreg. Es ist wohl der gleiche Nâtfchen, der S. 13 unter Heni Krieg von der Originalhand aufgeführt wird. Offenbar hatte der Schreiber das Gut hier irrtümlich eingetragen oder es hatte während der Abfassung des Rodels seinen Besitzer gewechselt. Vgl. auch oben Anm. 71.

²³⁶ Über Ammann Johannes Schweiger vgl. oben Anm. 52.

²³⁷ Der Name steht in der Mitte über den folgenden Einträgen und ist von der Originalhand geschrieben.

²³⁸ Von gleicher Hand aus Mûfelin verbessert, indem das e durchgestrichen wurde.

²³⁹ Zu ergänzen: hat.

²⁴⁰ Der in [] gesetzte Passus ist durchgestrichen. Das Gut ist S. 19 unter Claus Puntig mit anderer Tinte, aber von der Originalhand nachgetragen.

²⁴¹ Dieser Eintrag wurde mit anderer Tinte, aber von der Originalhand geschrieben. Vgl. Anm. 234.

²⁴² Der in [] gesetzte Passus wurde von anderer Hand hinzugefügt.

- S. 9 Jtem Wältis Katherinen ſchwefter zů Wallis git xviiij lb geltz.
Jtem Wältis Katherinen ſchwefter zů Oeriels²⁴³ git xvi lb geltz.
Jtem Jäcklin von Albenaft, er git xviiij lb geltz.
- S. 10 Jtem Rûdin Katherin, er git xxxiiij lb von Kûni Ruffis kind.
Jtem xvi lb geltz von des Jacklin Rotten gût ze Realb.
Jtem er git xvi lb geltz von finen matten zů Realb.
Jtem fin gût, daz fin vater von Rotten koufft, git xiiij lb geltz.
Jtem daz ander fin gût alles, daz er zum Dorff haut, git xxx lb geltz.
- S. 11 Jtem Bar Reglin, er git xx lib geltz vom gût ze Steinmergen.
Jtem er git xxv lb geltz vom gût zum Dorff.

Sumarum füben hundert vnn funf zechen lb geltz ²⁴⁴.
- S. 12 Ofpental
Jtem Claus ze Fúrter. Jtem er git ab der Oey xv lib geltz.
Jtem daz gût ze Tenlon, daz amman Walfchen ²⁴⁵ waz, git xxii lib geltz.
Jtem daz ander fin gût ze Tenlon git xxx lib geltz.
Jtem ii lib geltz von dem brunnen ze Richnerun, daz Gilis Jutzen waz.
Jtem Ruff git x lb geltz jm Mos.
Jtem er git xij lb geltz von Schweigers gaden.
- S. 13 Jtem Heni Krieg fin Wiler git xviiij lb.
Jtem die Müllimat vnn die Yfel xx lb.
Jtem die Bûela gend xii lb geltz ²⁴⁶.
Jtem viiiij lb vom Wiler, daz Syman Criftans waz.
Jtem vi lb vom acher ze Ofpental gelegen hinder der cappell.

²⁴³ Airolo

²⁴⁴ Die Addition stimmt nicht. Die gesamte Steuersumme der unter Realp (S. 3—11) aufgeführten Güter ergibt 818 Pfund, wobei wir die von anderer Hand nachgetragenen 36 Pfund vom Gut zu Schmidigen (S. 8 unter Renner) nicht berücksichtigten. Dagegen zählten wir die Beträge der von der Originalhand eingeschriebenen, aber wieder durchgestrichenen Güter zu Steinmergen und Nâtfch (S. 5 unter Jeni Reglin, zusammen 43 Pfund) sowie hohen Bûl (S. 7 unter Puntig, 10 Pfund) mit. Selbstverständlich wurde das Gut zu Steinmergen auf S. 8 (unter Heni Reglin 12 Pfund) nicht nochmals gezählt; ebenso wird bei der Bestimmung der Gesamtsumme von Andermatt das Gut hohen Bûl auf S. 19 (unter Claus Puntig, 10 Pfund) nicht mehr berücksichtigt.

²⁴⁵ Über Ammann Claus Walfch vgl. oben Anm. 32.

²⁴⁶ Die Zahl xii lb ist etwas undeutlich und verklext.

Jtem xx lib vom acher hinder Röchlis hus ²⁴⁷.

Jtem xxxi lib von Ruffenun.

Jtem viij lib vom hus ze Fürt ²⁴⁸.

Jtem xxxi lib vom Nätſchen, der Puntigz waz.

S. 14 Jtem Gili Jutzen, er git xvij lb geltz von fim güt zû Richerun.

Jtem Nôger ²⁴⁹, er git xxx lib geltz.

Jtem Jeni Marſtein ze Ofpental, er git xxx lib geltz von fins wibs teil.

Jtem Hans Walfch, er git x lb geltz vom gâdemlin uff dem Wilerlin.

Jtem xvi lb ab der gadenſtat an Bûlen, daz Claufen ze Fürt waz.

Jtem xv lb geltz ab dem Hoffacker.

Jtem xxii lb ab dem groffen gaden ze Fürt.

S. 15 Jtem amman Criftans kind ²⁵⁰.

Jtem er git xij lb geltz ab dem Walenboden.

Jtem xi lb geltz ab fim teil ze Fürt.

Jtem er git xxiiij lb geltz ze Tenlon ab der gadenſtat, die er von Gili Jutzen koufft.

Jtem er git xij lb geltz von der mindren finer gadenſtat ze Tenlon.

Jtem aber git er xi lb geltz von Heinis teil ze Fürt ²⁵¹.

²⁴⁷ Der Eintrag ist fein durchgestrichen. Es handelt sich wohl um das gleiche Gut, das S. 27 unter Heni Wolleben als Rôrlis acher mit anderer Tinte, aber von der Originalhand nachgetragen wurde. Vgl. oben Anm. 71.

²⁴⁸ Der Eintrag ist bis zum Wort hus fein durchgestrichen.

²⁴⁹ Es ist offenbar der Ehemann der Jti Graffen. Vgl. oben Anm. 60.

²⁵⁰ Über Ammann Gerung Christen vgl. oben Anm. 66.

²⁵¹ Der Eintrag ist mit anderer Tinte, jedoch von der Originalhand geschrieben. Mit Heini ist wohl Heini Christen gemeint, der nach AR 1448 S. 5 ebenfalls ein Sohn von Ammann Gerung Christen war. Im SR 1476 S. 18 werden beide Teile als güt ze Furt bezeichnet und sind im Besitze von Gerung Wolleben, der sie von Jacklin Crifan gekauft hatte. Jacklin Crifan war wohl auch ein Sohn von Ammann Christen, gehörten ihm doch laut AR 1457 S. 5 mit Ausnahme des Ackers Wandelon die zinspflichtigen Güter, die 1445 (S. 6) und 1448 (S. 5) Ammann Christen besessen hatte. Vielleicht ist unter dem hier nicht mit Namen genannten «kind» von Ammann Christen, das, wie aus dem mehrfachen «er git» zu schließen ist, ein Sohn sein muß, anderseits aber nicht mit Heini identisch sein kann, Jacklin Crifan zu verstehen. Ein Jagly Kryftan gehörte 1459 zusammen mit Gerung Ruffy, Hänfly Regly, Marchstein, Jeni Wolleben und Ammann Regly zu den geheimen Räten, die Kathrina Simon von Steinbergen wegen Hexerei verhörten. Im gleichen Verhör begegnen wir einer Gretty Christen, die eine Tochter von Ammann Christen war. Aloys Müller, Ein merkwürdiger Hexenprozeß aus dem Urserntale, Gfr. 6 (1849) S. 244, 246. Vgl. oben Anm. 67, 69, 70, 140, 193.

S. 16

Amman Schweigers kind ²⁵²

Jtem uff dem Bül xxii lb geltz.
Jtem die zwo fin gadenstett ze Tenlon xxxx lb.
Jtem die March xx lb geltz.
Jtem viij lb geltz von Weltis zum Steg güt ²⁵³.
Jtem x lb von Jeni Mattis güt ze Tenlon.
Jtem xxxx lib geltz von der March.
Jtem Obergaden git lvi lb geltz.
Jtem xij lb geltz von Gôtfritz güt ²⁵⁴.

S. 17 Jtem Syman Kriftans kind

Jtem er git xv lb geltz ab den Bülen.
Jtem der Spis git xxx lb geltz.
Jtem daz Mos git xxx lb geltz.
Jtem ii lb geltz ab dem acker ze Mos, der amman Schweigers waz.
Jtem vi lb geltz von dem acker zwischen den wegen.
Jtem iii lb geltz vom acker ze Für ²⁵⁵, den er kouff von Heni Kriften ²⁵⁶.
Jtem xij lb von Gôtfritz güt.
Jtem vij lb vom gadenstâtlin jm Som, daz Jeni Marftein ze Ospental waz.

S. 18

Criftin zum Steg

Jtem fi git x lb geltz.
Jtem ir fun viij lb geltz.
Jtem ir tochter Trin viij lb geltz.

Töni Schloffers kind

Jtem fy hand ²⁵⁷ xx lb geltz.
Jtem Gret Walfchin ze Schwitz, fy git vi lb geltz ab dem Luff.

²⁵² Über Ammann Johannes Schweiger vgl. oben Anm. 52.

²⁵³ Der Eintrag ist fein durchgestrichen, wobei kein deutlicher Unterschied in der Tinte wahrnehmbar ist. Möglicherweise handelt es sich um das gleiche Gut, von welchem der Sohn von Criftin zum Steg (S. 18) ebenfalls 8 Pfund zu entrichten hatte und das nicht näher bezeichnet wird. Der Eintrag auf S. 18 stammt von der Originalhand und unterscheidet sich auch in der Tinte nicht von den übrigen Einträgen.

²⁵⁴ Der Eintrag ist fein durchgestrichen und auf S. 17 unter den Gütern von Syman Kriftans kind von der Originalhand und mit gleicher Tinte aufgeführt.

²⁵⁵ Statt Für.

²⁵⁶ Kriften ist von gleicher Hand verbessert aus Krifchen, das durchgestrichen ist.

²⁵⁷ Es sollte wohl heißen: fy gend. Aus der Steuersumme ist zu schließen, daß es sich um das gleiche Gut handelt, welches nach SR 1476 S. 21 Hannß Syman gehörte.

Suma achhundert vnn füben lb ²⁵⁸.

S. 19

Matt ²⁵⁹

Jtem amman Schwitter git xviiij lb geltz vom Veld ²⁶⁰.

Jtem vi lb geltz vom acker ze Kilchen gelegen.

Jtem Gily Schwitter git xviiij lb vom Veld.

Jtem Anna Schwitter git xiiij lb geltz.

Jtem Claus Puntig git xiiij lb geltz von fim güt an der Mat, daz fin vater kouff von Jeni Marftein. Aber git er x lb geltz vom hohen Bül ²⁶¹.

S. 20 Jtem Jeni Müßlin, er git xxxvi lb geltz vom güt zum Flöfchen.

Jtem er git xxviiij lb vom Butzen.

Jtem Junglis knaben gend xxxvi lb geltz von Mattis gaden.

Jtem xii lb vom Egerdon.

Jtem xiiij lb vom güt zû Richnerun ²⁶².

Jtem die Büela vnn jr gart xvi lb.

²⁵⁸ Die Addition stimmt nicht. Die gesamte Steuersumme der unter Hospental (S. 12—18) aufgeführten Güter ergibt 791 Pfund. Dabei wurden die von der Originalhand eingetragenen, aber wieder durchgestrichenen Güter hinder Röchlis hus und hus ze Fürt (S. 13 unter Heni Krieg, zusammen 28 Pfund) mitgezählt. Ebenso wurde das Gut Nättschen (S. 13 unter Heni Krieg, 31 Pfund), das bereits bei Realp (S. 5 unter Jeni Reglin) gezählt wurde, nochmals gezählt, weil es sich an beiden Stellen um einen Originaleintrag handelt. Bei der Ermittlung der Summe der ganzen Talschaft wird es nur einmal berücksichtigt. Das Gut Weltis zum Steg (S. 16 unter amman Schweigers kind), dessen Steuerbetrag von 8 Pfund mit jenem von Criftin zum Stegs Sohn (S. 18) identisch sein dürfte, und Götfriz güt, das S. 16 durchgestrichen ist und S. 17 nochmals erscheint, wurden nur einmal gezählt. Das S. 15 unter amman Criftans kind mit anderer Tinte nachgetragene Gut Heinis teil ze Fürt (11 Pfund) wurde nicht gezählt.

²⁵⁹ Andermatt

²⁶⁰ Ammann Johannes Schwitter wird in der Urkunde vom 15. Juli 1452, die den Umschlag des Rodels bildet, sowie am 26. April 1455 als Ammann bezeugt. Am 7. Juni 1471 vertrat er als alt Ammann zusammen mit Ammann Hans Rot die Talschaft vor dem Rate zu Schwyz im Streite mit Heinrich von Moos, Bürger von Luzern, um das Tal- und Alprecht in Ursern. Denier III S. 86, 106 Nr. 309, 322. Hoppeler S. 55 Nr. 9. Meyer Nr. 17. Nach SR 1476 S. 2 war Mani Ruffy seine Ehefrau.

²⁶¹ Der letzte Eintrag wurde mit anderer Tinte, aber von der Originalhand geschrieben. Vgl. oben Anm. 240.

²⁶² Am rechten Rande steht zwischen diesem und dem letzten Eintrag von der Originalhand: Teiler. Der Hinweis bezieht sich wohl auf das Gut zu Richnerun, das 1445 (S. 6) und 1448 (S. 4) der Teilerin, 1457 (S. 5) jedoch der Frau von Jenni Jungling gehörte.

- S. 21 Jtem Rûdin Reglins kind gend xxxii lb geltz von finen gütter ze Tenlon.
 Jtem xxxij lb geltz vom gût zun Rúffen.
 Jtem Jeni Marstein von Tenlon, er git xxviiij lb geltz vom gût ze Locheren.
 Jtem xij lb geltz vom Kalburren.
- S. 22 Jtem Gili Mettler git xvi lb geltz vom gût jn der March, daz Jeni Marstein waz.
 Jtem xv lb von finem triftel zum obern Flösch.
 Jtem viij lb geltz vom Mittelbletz.
 Jtem iiij lb vom Gieffen.
 Jtem v lb von finer matten am Holtzftalden.
 Jtem vi lb vom gût ze Natil.
 Jtem xvij lb geltz vom gût ze Metlon.
 Jtem iiij lb vom nwen gaden ²⁶³ in des Valken port.
 Jtem v lb geltz von Obergademen.
 Jtem viij lb geltz von dem Gerún ²⁶⁴.
 Jtem xii lb geltz ab allen matten, die Weltis Knúttis ²⁶⁵ warend.
 Jtem iiij lb geltz vom gût zum Flösch.
- S. 23 Jtem Jeni Reglin git xxxvi lb geltz von Mützen yfel am Veld.
 Jtem xij lb geltz von finer yfel am Veld.
 Jtem xxxvi lb geltz von fim gût ze Wiler.
 Jtem vom gût ze Natil xiiij lb geltz ²⁶⁶.
 Jtem xxxvi lb geltz von Jacklin Burckartz gût ze Wiler.
 Jtem Jeni Gilgen git xxxvi lb geltz vom Bruchacker ²⁶⁷.
 Jtem vi lb geltz vom acker vnder der Flüe.
 Jtem Heni Gilgen git iiij lb vom aker vom Flösch ²⁶⁸.

²⁶³ nwen gaden ist von gleicher Hand verbessert aus gaden, das durchgestrichen ist.

²⁶⁴ Geschrieben ist Grún mit Abkürzungsstrich über gr. Nach AR 1445 S. 10, 1448 S. 7, 1457 S. 7 und SR 1476 S. 1 heißt das Gut Grún.

²⁶⁵ Für nu sind nur drei statt vier Schäfte vorhanden. Im SR 1476 S. 9 heißt es ganz klar Weltiß Knúttiß. Am 9. Juni 1414 verzichteten Anna von Metlon und ihr Ehemann Para Knúttin, Landmann von Uri, für sich und ihre Erben auf jeden Anteil an den Alpen und Gemeinmerken in Ursern, sofern sie sich nicht daselbst haushäblich niederlassen. Denier II S. 73 f. Nr. 231.

²⁶⁶ xiiij ist von gleicher Hand verbessert aus xiiij, indem nach dem x die iij durchgestrichen und durch iiij ersetzt wurden. Vgl. SR 1476 S. 14.

²⁶⁷ Hinter dem Eintrag, der von git an fein durchgestrichen ist, steht von gleicher Hand: Heni Wolleben. Der Bruchacker ist S. 27 unter Heni Wolleben von der Originalhand, aber mit anderer Tinte nachgetragen.

²⁶⁸ Heni Gilgen war nach der Urkunde vom 15. Juli 1452, die den Umschlag des Rodels bildet, Talweibel.

- S. 24 Jtem alt Paulus git xxxvi lb geltz von fim gût jm Moß.
 Jtem iiij lb vom Giessen.
 Jtem iiij lb geltz vom Flösch.
 Jtem Anna Willis git iiij lb geltz ab ir triftal.
 Jtem Greta vnn Anna, Jacklis Burckaz kind, gend iiij lb ab der Rút-
 tin.
 Jtem iiij lb geltz vom gût vnder der Flûe.
- S. 25 Jtem Jeni Krieg git viij lb von der Schiben.
 Jtem alt Jeni Krieg git iij lb geltz ab dem Spis ²⁶⁹.
 Jtem xij lb geltz ab dem gût zen Rúffen.
 Jtem ab dem Müllibach xxi lb geltz.
 Jtem xxij lb geltz ab fim gût ze Tenlon.
- S. 26 Jtem Jackin Rotten kind fond xx lb geltz vom gût ze Steinmergen.
 Jtem vi lb geltz vom gût jm Holtz.
 Jtem ii lb geltz von niderm Flösch.
 Jtem Greta Weibel vnn jr fchwefstren gend x lb geltz vom acker in
 der March.
 Jtem Hânflin Mattis ²⁷⁰ git v lb geltz von Stuckis matten.
- S. 27 Jtem Heni Wolleben ²⁷¹ git xxxvi lb ab Elfis acher.
 Jtem viij lb geltz vom Mos.
 Jtem xx lb von den zwein ackern am Veld, die er koufft von Heni
 Walfchen.
 Jtem xxviiij lb geltz vom gût ze Metlon.
 Jtem xij lb vom gût, daz er koufft von Vlin Jentzen.
 Jtem vi lb geltz vom Nâtschen.
 Jtem xxxi lb geltz von Wilermat, die Hanfen Walfchen wz ²⁷².
 Aber xxxvj lb geltz vom Bruchacker ²⁷³.

²⁶⁹ Das erste i von iij sieht aus, als ob es durchgestrichen wäre. Nach AR 1476 S. 10 schuldet der Spis ganz eindeutig 3 Pfund.

²⁷⁰ Er ist wohl mit dem in der Umschlagsurkunde genannten Hânflin Mattis identisch. Ein Henfli Mattis vertrat am 26. April 1455 zusammen mit Ammann Johannes Schwitter und Heini Wolleb die Talleute im Streite mit den Erben Toni Spilmatters um das Alprecht im Roßboden. Denier III S. 86 Nr. 309.

²⁷¹ Der spätere Ammann Heini Wolleb. Vgl. oben Anm. 203.

²⁷² Der Eintrag ist fein durchgestrichen. Die Wilermat wird S. 28 unter den Gütern von Claus Rot von der Orignalhand und mit der gleichen Tinte wie die übrigen Einträge aufgeführt.

²⁷³ Dieser und die beiden folgenden Einträge stammen von der Originalhand, sind aber mit anderer Tinte geschrieben. Sie sind auch dadurch als Nachträge charakterisiert, daß sie den großen Zwischenraum, der sonst jeweils zwischen zwei Gü-

- Aber xx lb geltz von Rõrlis acher.
 Aber xij lb geltz vom Mittelbletzli bim feli.
 Jtem Rûdin Burckart git iiij lb geltz vom langen acker am Veld.
- S. 28 Jacklin Wolleben git x lb geltz von dem gû ze Betz, daz Claufen
 Mattis kind waz.
 Jtem xxiiij lb geltz vom gû ze Betz.
 Jtem Heintz Mettler git viij lb geltz ab finem gû jn Brunnen ²⁷⁴.
 Jtem x lb geltz ab fim acher am Veld.
 Jtem Claus Rot ²⁷⁵ fol xxxi lb geltz von Wilermat. Aber v lb geltz
 von der matten ob dem dorf.
- S. 29 Jtem Heni Roten kind gend xiiij lb geltz vom gû jn der March.
 Jtem xvj lb geltz vom gû ze Tenlon.
 Jtem Jeni Jentzen kind gend vj lb geltz ab allem ir gû am Wêld ²⁷⁶.
 Aber xxiiij lb geltz ab finen obren gadmen vnn vi lb geltz ab dem
 gâdemlin vnder obren gadmen.
- Summa tufend vnn funfzig lb ²⁷⁷.
- S. 30 Kilch
- Jtem Jtin Walfch git xiiij lb geltz ab ir gû ze Natil.
 Jtem Helwig Schwitters git xxxij lb geltz ab ir gû ze Natil.
 Jtem alt Heni Mûflin git xviiij lb vom Ror ²⁷⁸.
 Jtem vi lb geltz vom Mittelbletz.

terbesitzern offen gelassen wird, beinahe ganz ausfüllen. Vgl. oben Anm. 247 und 267.

²⁷⁴ Es handelt sich um einen Flurnamen, nicht etwa um die Gemeinde Brunnen im Kt. Schwyz. Vgl. AR 1445 S. 1, 1448 S. 1 und 1457 S. 1.

²⁷⁵ Es ist der spätere Ammann Claus Rot. Vgl. oben Anm. 198.

²⁷⁶ Statt Veld.

²⁷⁷ Die Addition stimmt wiederum nicht. Nach den Grundsätzen von Anm. 244 und 258 berechnet, d. h. ohne die mit anderer Tinte nachgetragenen Güter hohen Bûl (S. 19 unter Claus Puntig, bereits S. 7 gezählt, 10 Pfund), Rõrlis acher (20 Pfund, S. 13 gezählt) und Mittelbletzli bim feli (12 Pfund; die letztgenannten zwei Grundstücke S. 27 unter Heni Wolleben) ergibt die gesamte Steuersumme der unter Andermatt (S. 19—29) aufgeführten Güter 1032 Pfund. Die Güter Bruchacker (S. 23 unter Jeni Gilgen durchgestrichen und S. 27 mit anderer Tinte unter Heni Wolleben nachgetragen, 36 Pfund) und Wilermat (S. 27 unter Heni Wolleben durchgestrichen und S. 28 unter Claus Rot von der Originalhand eingetragen, 31 Pfund) wurden nur einmal gezählt.

²⁷⁸ xviiij ist von gleicher Hand verbessert aus xx, das durchgestrichen ist. Vgl. SR 1476 S. 13.

- S. 31 Jtem Spilmatterin git xxiiij lb geltz von der Kilchmat.
 Jtem xxxvi lb geltz vom acker an Kilcher veld an dem videm.
 Jtem Spilmatters kind gend xxvi lb ab dem Roßboden ²⁷⁹.
 Jtem Andres Jur git iiij lb ab dem vndern gütlin jm Holtz.
 Jtem vi lb ab dem obern güt jm Holtz.
- S. 32 Jtem Ruffins knaben gend xiiij lb geltz ab dem Flins.
 Jtem x lb geltz ab dem triftal.

Elfin Ruffin ²⁸⁰

Jtem Heni Mertz git xvi lb geltz ab den Metlon.
 Jtem amman Bûler git hundert lb geltz ²⁸¹.
 Jtem amman Bûler git xxxx lb geltz.
 Jtem Jeni Wolleb ²⁸² git viij lb geltz ab dem Stalden vnn daz da zû
 gehört.

Summa fummarum drwe tufend vnn fünf vnn nüntzig pfund geltz ²⁸³.

- S. 33 Jtem Bruner git i lb ²⁸⁴.
 Jtem Puntig ii lb vom fpicher.

²⁷⁹ Es handelt sich um die Alp Roßboden, die laut Urkunden vom 28. Juni 1428, 13. August 1429 und 26. April 1455 Anton Spilmatter bezw. sein Sohn Anton Spilmatter und seine Tochter Gret, Ehefrau des Hans Rot von Gersau, nutzten. Denier III S. 27 f., 35—37, 86 f. Nr. 262, 267, 309. Vgl. oben Anm. 101.

²⁸⁰ Der Name ist von der Originalhand und mit gleicher Tinte geschrieben.

²⁸¹ Der Betrag von 100 Pfund wurde vom Gut zu Betz, jener von 40 Pfund von den Gütern zum Turn vnd zû der kilchen geschuldet. Vgl. SR 1476 S. 7. Ammann Bûler lebte laut der Umschlagsurkunde vom 15. Juli 1452 damals nicht mehr.

²⁸² Jeni Wolleb gehörte zu den geheimen Räten, die 1459 Kathrina Simon wegen Hexerei verhörten. Vgl. oben Anm. 251.

²⁸³ Die Gesamtsumme des Rodels wurde vom Schreiber ähnlich wie die Teilsummen nicht richtig ermittelt. Die nach den Grundsätzen von Anm. 244, 258 und 277 berechneten Summen betragen: Realp 818 Pfund, Hospental 791 Pfund, Andermatt 1032 Pfund, Kilch (Altkirch) 354 Pfund, total 2995 Pfund. Davon müssen die 31 Pfund für das Gut Nätſch, die sowohl unter Realp (S. 5) wie auch unter Hospental (S. 13) gezählt wurden, abgezogen wurden, so daß eine Summe von 2964 Pfund verbleibt. Darin sind das von anderer Hand nachgetragene Gut zu Schmidigen (S. 8 unter Renner, 36 Pfund) sowie die mit anderer Tinte nachgetragenen Güter Heinis teil ze Fürt (S. 15 unter ammann Criftans kind, 11 Pfund) und Mittelbletzli bim feli (S. 27 unter Heni Wolleben, 12 Pfund) nicht inbegriffen. Zählt man die Steuerbeträge dieser Güter noch hinzu, ergibt sich eine Gesamtsumme von 3023 Pfund.

²⁸⁴ Die Einträge auf dieser Seite stammen von der gleichen Hand wie der übrige Rodel.

Jtem Jeni Paulus ij lb vom spicher.
Jtem Cûnrat Marstein ij lb vom spicher.
Jtem Schloffers kind i lb.
Jtem jung Heni Mûflin iiij lb.
Jtem alt Krieg ij lb.
Suma xiiij lb.

Jtem Jeni Benit i lb.
Jtem Schlûchter ij lb.
Jtem Heni Syman ij lb.
Jtem Heni Jur iij lb.
Jtem Hânflin Mattis i lb.
Jtem Jeni Wolleb i lb.
Jtem Doman Hug i lb.
Jtem Gõrgori i lb.
Jtem Greti Mattis ij lb.
Jtem Jeni Ruffin ij lb.
Jtem Jeni Bach ij lb.
Jtem Jacklin Jur i lb ²⁸⁵.
Summa xviiiij lb geltz ²⁸⁶.

2. Der Steuerrodel von 1476

Der Steuerrodel von 1476 besteht aus einer einzigen Lage von 14 Blättern im Format von 16,3 × 11,5 cm, die bei der Photokopierung paginiert wurden. Die Lage wird durch ein dunkelbraunes Schnürchen zusammengehalten und wurde in neuester Zeit mit einem weißen Faden in einen blauen Oktavheftumschlag eingebunden. Auf S. 15 findet sich als Wasserzeichen ein Ochsenkopf mit großen, runden Augen und kleinen, runden Nüstern, während im Steuerrodel von 1452 Augen und Nüstern ungefähr gleich groß und im Abtzinsrodel von 1457 die Nüstern etwas kleiner als die Augen sind. Die Spitze der Hörner ist durch den untern Blattrand abgeschnitten. Auf dem

²⁸⁵ Dieser Eintrag steht auf dem breiten Rande rechts auf der gleichen Höhe wie Jeni Benit, weil unten kein Platz mehr war.

²⁸⁶ Die Addition steht ebenfalls auf dem rechten breiten Rande auf der Höhe von Doman Hug und Gõrgori; sie gilt für den zweiten Abschnitt von Jeni Benit bis Jacklin Jur.

untern Blattrand von S. 21 ist die Spitze zweier Hörner sichtbar, in deren Mitte auf einem Stil eine siebenblättrige Rose steht. Da die Hörner des Ochsenkopfes auf S. 15 o-förmig, jene auf S. 21 dagegen u-förmig gebogen sind, dürften sie wohl kaum zusammengehören. Eine ähnliche Rose zwischen zwei Hörnerspitzen wie S. 21 erscheint auch auf dem untern Blattrand von S. 3. Im Gegensatz zur Rose des Rodels von 1476 tragen die Ochsenköpfe in den Rödeln von 1448, 1452 und 1457 ein Andreaskreuz bzw. einen fünfzackigen Strahlenkranz auf einer Stange zwischen den Hörnern. Die Farbe von Papier und Schrift ist ähnlich wie beim Rodel von 1452.

Das Schriftstück enthält S. 1—14 und 17—28 den Steuerrodel von 1476. Auf S. 15 finden sich Aufzeichnungen über verschiedene Ausgaben von Ammann Rot. S. 16 ist leer. Die Ortschaften Kilch oder Altkirch, Andermatt, Hospental, Zumdorf und Realp sind in der umgekehrten Reihenfolge des Rodels von 1452 angeordnet.

Wie schon 1452 amtierte auch 1476 der damalige Pfarrer von Andermatt als Steuerschreiber. Es war Hans Geißer von Ochsenhausen an der Rottum in Oberschwaben, Kreis Biberach, Baden-Württemberg²⁸⁷.

Für die Wiedergabe des Textes gelten die gleichen Grundsätze wie bei den Abtzinsrödeln. Es fällt vor allem auf, daß der Schreiber sehr häufig das ß verwendet, bisweilen sogar am Wortanfang und vor ch, z. B. ßweigerß (S. 21), ßo deß amman ßwiterß gefin find (S. 24), ßchürgkin (S. 26) usw.

²⁸⁷ Es ist vermutlich der gleiche Johannes Gaisser von Ottenhusen (was wohl Ochsenhausen heißen sollte), Priester der Konstanzer Diözese, dem Papst Paul II. auf seine Bitte 1471 die Pfarrei Uster verliehen hatte. Die Pfarrei Uster erhielt jedoch nicht Gaisser, sondern ein Lucas Helbing, dem sie schon vorher auf dem Gnadenwege zugesprochen worden war. Caspar Wirz, Regesten zur Schweizergeschichte aus den päpstlichen Archiven 1447—1513 III, Bern 1912, S. 145 Nr. 371. Nach dem bei Denier IV S. 118—120 Nr. 348 veröffentlichten Bestallungsbrief wäre Geisser erst am 20. Mai 1481 von der Talgemeinde unter Vorbehalt der Verleihung des Amtes durch den Abt von Disentis und der Bestätigung durch den Bischof von Chur zum Pfarrer von Ursern gewählt worden, nach dem klaren Wortlaut des Ingresses zum Rodel von 1476 wird er bereits 1476 als «kilcher» und «stürfschreiber» bezeichnet. Vgl. auch Iso Müller, Die Inkorporation der Disentiser Klosterpfarreien 1491, ZSKG 34 (1940) S. 242 f.

- S. 1 1476 2^a ante omnium fanctorum, Symoniß et Iude²⁸⁸.
 In dem jar, do man zalt nach der geburt Christ²⁸⁹ tufent fierhundert
 fibenzig vnd sechß jar, jst diß stúrbúch gemachet; jst her Hannß
 Gaiffer von Ochsenhufen kilchher gefin vnd der stúr schriber²⁹⁰.
 Jtem Stoffel Müßlin vj lib ab dem Holtz, daß amman Roten²⁹¹ waß,
 vnd viij lib ab dem Grún²⁹² vnd x lib ab dem Holtz, dz deß langen
 Symonß waß, vnd v lib ab der Ringkmur.
 Jtem Hennßlin Rot²⁹³ xxiiij lib von der Kilchmatten vnd xxxvj lib
 vom acker, der an die widem stoft, vnd xxvj lib ab dem Rossboden
 vnd v lib von finem garten, so an den kilchoff stoft, vnd von dem
 ackerlin, so stoft an dz bechlin vnd an den lichacker²⁹⁴.
- S. 2 Jtem Andreß Jur fol iiij lib von Vnderholtz vnd vj lib von Ober-
 holtz vnd iij lib von triftal im Holtz, dz Peter Wollebenß waß.
 Jtem Gerung Ruffý²⁹⁵ fol x lib ab dem triftal vnd xvj lib an²⁹⁶ den
 Metlon, stoft an Gurffenbach, vnd xiiij lib von fim teil Butzen vnd

²⁸⁸ Die Jahrzahl 1476 stammt von späterer Hand; dagegen wurde das Datum von der gleichen Hand wie der Rodel geschrieben. 1476 fiel der Montag vor Allerheiligen (28. Oktober) auf das Fest der hl. Apostel Simon und Juda.

²⁸⁹ Christi ist abgekürzt xpi mit Abkürzungsstrich.

²⁹⁰ Ohne Ueberschrift werden hier (S. 1—2) zuerst die Güterbesitzer von Kilchen oder Altkirch aufgeführt. Vgl. SR 1452 S. 30—32.

²⁹¹ Das hier genannte Gut im Holtz gehörte 1452 (S. 26) den Kindern von Jackin Rotten. Das übrige Besitztum der Kinder Jackin Rots ging zwischen 1452 und 1476 an Claus Renner (Gut zu Steinbergen) und an Ammann Claus Rot (der niedere Flösch) über. SR 1476 S. 14, 24. Es läßt sich nicht ermitteln, ob hier unter Ammann Rot Claus Rot oder Hans Rot zu verstehen ist, welcher letzterer am 7. Juni 1471 als Ammann bezeugt ist. Denier III S. 106 Nr. 322. Meyer Nr. 25. Hoppeler S. 55 Nr. 13. Ueber Claus Rot vgl. oben Anm. 198.

²⁹² Von gleicher Hand verbessert aus Grúnd, indem das d durchgestrichen wurde.

²⁹³ Ist wohl nicht identisch mit dem in Anm. 291 genannten Ammann Hans Rot, da sonst der Schreiber wohl die Amtsbezeichnung Ammann nicht weggelassen hätte.

²⁹⁴ Von gleicher Hand verbessert aus lichacher, indem das ach durchgestrichen und in der gleichen Zeile durch acker ersetzt wurde.

²⁹⁵ Gerung Ruffý begegnet uns erstmals im AR 1457 S. 6, 7, gehörte zu den heimlichen Räten, die 1459 Katharina Simon von Steinbergen wegen Hexerei verhörten, vertrat am 23. Januar 1467 mit andern die Talschaft im Streite mit Uri um das Geleitsrecht und den Anteil an der Kriegsbeute und befand sich 1491—1497 im Ratsausschuß, der die Talrechnungen zu prüfen hatte. Von 1498 an werden die Mitglieder des Ausschusses nicht mehr mit Namen aufgeführt. Am 17. September 1498 war er zusammen mit Ammann Heini Ruffi, Gerig Jörgen und Caspar ze Furt Schiedsrichter in den Alprechtsstreitigkeiten mit den Grassig von Niedereren. Aloys Müller, Ein merkwürdiger Hexenprozeß aus dem Urserntale, Gfr. 6

xxiiij lib ab fim gütt am Matterfeld, so Jenne Rögliß gefin ist, vnd vj lib vom Mittelbetz vnd iiij lib ab deß richen Jost acker.
Jtem Mani Ruffy, amman Schwiterß huffrow gefin, vj lib vom aker an dem bechlin gelegen.

S. 3 An der Matt

Jtem Hein²⁹⁷ Rot fol v lib ab der matt, die amman Roten²⁹⁸ waß, vnd xxiiij²⁹⁹ lib ze Tennlon ab der gadenstatt, die amman Criftanß waß³⁰⁰.

Jtem Anne Puntig, deß Menigß frow, xxxvj lib ab dem gütt Wiler, dz Jacklin Burkartz waß, vnd v lib ab der matt, die Gilg Mettlerß waß, so am Holtzstal stoß.

Jtem der Gartner fol lx lib ab der March, so amman Schweigerß³⁰¹ gefin ist, vnd vj lib ab dem Lufflin, so der Walfchenin gefin ist.

- S. 4 Jtem Heine Wolleben alt amman³⁰² xxxvj lib ab Elfiß acker vnd xxxvj lib ab dem Brühacker vnd x lib vom langen acker, der vom Walfchen³⁰³ kouft ist, vnd xxviiij lib vom gütt ze Mettln vnd xij lib von gütt, so er koft vom Vlin Jentschen, vnd xij lib von gütt Mittelbetz by dem sölin vnd iiij lib vom langen acker, so Rüdlin Burkartz gefin ist, vnd xvij lib vom gütt Mettln, so von Gilg Mettler kouft ist, vnd ij lib vom Falken, dz och Gilg Mettlerß gefin wz. An der stur gant dem amman ab x lib, so der Bergerin gen sol, vnd xvj lib von den güttern, so er von Clauß Metzger köft haut. Jtem Heine Jäger x lib von fin welen aker, so jm von finem schwecher worden ist.

- S. 5 Jtem Bartholome xxviiij lib ab Loucherin vnd xij lib ab der Kalberin vnd xij lib ab dem aker, der Jacklin Roten waß.

(1849) S. 244, 246. Denier III S. 97 Nr. 316; IV S. 207 Nr. 398. Wyman S. 256, 258, 261, 264, 268, 272, 274.

²⁹⁶ Statt ab.

²⁹⁷ Es heißt nicht Heni, sondern Hein, da der Punkt über dem ersten der drei Schäfte steht und der Schreiber den Punkt in der Regel genau auf das i setzt.

²⁹⁸ Es handelt sich um Ammann Claus Rot. Vgl. SR 1452 S. 28.

²⁹⁹ Die Zahl könnte auch xxviiij gelesen werden, da das erste i wie ein v aussieht. Doch wird die Richtigkeit der Zahl xxiiij durch SR 1452 S. 15 bestätigt.

³⁰⁰ Ueber Ammann Gerung Christen vgl. oben Anm. 66.

³⁰¹ Ueber Ammann Johannes Schweiger vgl. oben Anm. 52.

³⁰² Ueber Ammann Heini Wolleb vgl. oben Anm. 203.

³⁰³ Heni Walfch. Vgl. SR 1452 S. 27.

Jtem Bergman xvij lib ³⁰⁴ ab dem Flösch vnd iiij lib vom Gieffen vnd viij lib vom Mof vnd x lib ³⁰⁵ ab dem triftal zum Flösch vnd ij lib von dem ackerlin, der ab Henflin Ruffiß güt geschätzt waß.

Jtem Joſt Múflin xij lib ³⁰⁶ ab dem Flösch vnd xij lib ab den Egerden vnd j lib vom máttetlin vnderm Wald.

- S. 6 Jtem Jenne Wolleben xxx lib vom Nátſchen, der amman Wollebenß ³⁰⁷ waß vnd Gilg Mettlerß, vnd v ³⁰⁸ lib vom Flöschlin vnd ³⁰⁹ xiiij lib vom güt in der Marck, dz der mitkilch iſt gefin.
Jtem die Feiſtenhuptin xij ³¹⁰ lib von dem güt, ſo ier müter wz.

- S. 7 Jtem Rûdin Rôglin viij lib ab der Schiben.
Jtem Heine Willý ſol hundert lib ab Betz, ſo amman Bûlerß waß, vnd xxxx lib ab den gûtern zum Turn vnd zû der kilchen ³¹¹, ſo der Hoferin gefin iſt, vnd iiij lib ab dem triftal, ſo finer müter ³¹² iſt, vnd iiij lib ab der Rûttin vnd iiij lib von den gûtern vnder der Flû vnd vj lib vom acker, der Jenne Gilgen wz.

- S. 8 Jtem Gilg Jur viij lib ab dem Brunnlin, ſo Heine Mettlerß wz.
Jtem Hannß Jentſchen ſol vj lib ab allen finen gûtern am Feld, aber xij lib von güt Obergadman vnd vj lib vom gâdemlin vnder Obergadman vnd xvj lib vom güt ze Tennlon, dz Rûdin Regliß waß.

³⁰⁴ xvij ſteht über der Zeile und wurde von gleicher Hand verbessert aus xx und xvij, welche beide Zahlen in der Zeile durchgestrichen sind.

³⁰⁵ Von gleicher Hand verbessert aus xij, indem ij durchgestrichen wurde.

³⁰⁶ xiiij ſteht über der Zeile und wurde von gleicher Hand verbessert aus xvij, das in der Zeile durchgestrichen wurde.

³⁰⁷ Es handelt ſich wohl um den Nátſchen, den 1452 (S. 13) Heni Krieg und 1457 (S. 5) Gerung Wolleben beſeſſen hatte. Somit iſt unter Ammann Wolleb Gerung Wolleb zu verſtehen. Vgl. oben Anm. 71 und 194.

³⁰⁸ v ſteht über der Zeile und wurde von gleicher Hand aus iiij in der Zeile verbessert, indem zunâchſt ein j angefügt und hernach iiij durchgestrichen wurde.

³⁰⁹ vnd ſteht irrtümlicherweise zwei Mal.

³¹⁰ xij von gleicher Hand verbessert, indem zu xij ein j hinzugefügt wurde.

³¹¹ Die Güter zum Turn und zû der kilchen gehörten wie der Betz früher ebenfalls Ammann Bûler. Im SR 1452 S. 32 werden nur die Steuersummen, nicht aber die Namen der Güter aufgeführt. Daß im SR 1452 S. 32 und hier die gleichen Güter gemeint ſind, ergibt ſich nicht nur aus dem gleichen Steuerbetrag, ſondern auch auf dem Hinweis auf die Hoferin, worunter wohl die in der Umschlagsurkunde genannte Anna Hofferin, die Ehefrau des Hânſlin Mattis, zu verſtehen iſt. Vgl. die Einleitung zu SR 1452.

³¹² Nach müter ſtand gefin, das jedoch wieder durchgestrichen wurde. Offenbar gehörte 1476 das triftal immer noch der Mutter.

Jtem Jenne Jentschen kind xij lib vom gût Obergadman vnd j lib vom triftal.

- S. 9 Jtem Hennflin Ruffin xiiij lib ab Flýnß vnd xiiij lib ³¹³ vom gût in der Mark, jft gefin ³¹⁴ Jenniß Marksteinß gefin, vnd xij lib ab dem acker, der Weltiß Knúttiß waß, vnd xiiij lib von finem teil Butzen vnd xvj lib vom gûtt ze Tennlon.

Jtem Jenne Wipflin vj lib vom Flöschacker, ßo deß aman Schwitzerß ³¹⁵ wz gelegen am Flöschacker.

- S. 10 Jtem Hannß Wolleben xvij lib ab fim teil Betz vnd viij lib ab fim teil Natill vnd iiij lib ab dem acker am Feld ob der gaff, ßo Heine Gilgen waß.

Jtem Hannß Wollebenß müter viij lib ab ir teil Betz.

Jtem Thõne Wolleben xvij lib ab fim teil Betz vnd viij lib ab fim teil Natill.

Jtem Jenne Krieg iij lib vom Spif.

- S. 11 Jtem Gilg ýungling xxxvj lib ab dem acker Mattiß gaden vnd xij lib ab dem gûtt ze Rúffen vnd xxj lib ab dem Milenbach vnd xxxij lib vom gût ze Rúffen.

Jtem Jenne Júnглиß kind xj lib ab dem Nátſchen vnd v lib ab dem Gúffen vnd ij lib von den ij triftall.

Jtem Clauß zum Steg xxij lib ab dem gût ze Tennlon vnd viij lib ab dem gût ³¹⁶ ze Stalden vnd waß dar zû gehert.

- S. 12 Jtem Hannß Biderbest xxxvj lib vom gût ze Kilchen vnd v lib von Stuckiß matt.

Jtem Hannß im Hof xxxvj lib vom gût finer frowen March.

- S. 13 Jtem Jenne Gilg xxxvj lib von Ruffinen, aber xxxvj lib von fym gût ze Wiler vnd vj lib von fim gût ze Natill vnd xvij lib vom Ror vnd xxxvj lb ab Rôrliß acker mit den ftucken, ßo er dar zû kouft hât, vnd v lib vom gût im Holtz, ßo der Hannß haut.

Jtem Willy von Eschental fol xiiij lib von finß wibß gût ob der gaff, ßo ir vatter waß.

³¹³ xiiij steht über der Zeile und wurde von gleicher Hand aus xvj verbessert, das in der Zeile durchgestrichen ist. Nach SR 1452 S. 22 betrug die Steuersumme 16 Pfund.

³¹⁴ gefin steht irrtümlicherweise zwei Mal.

³¹⁵ Statt Schwitterß. Vgl. SR 1452 S. 19.

³¹⁶ Vor gût steht ein durchgestrichenes z. Das übergeschriebene o von gût ist etwas verklext.

- S. 14 Jtem Clauß Rot amman ³¹⁷ xxiiij lib ab dem gû am Feld, dz Jenniß Rôgliß waß, vnd xiiij lib ab dem gû ze Natill, ßo och Jenne Rôgliß waß, vnd xvj lib vom gûtt ze Natill, ßo Hellwigen ³¹⁸ waß, vnd xiiij lib vom gû, dz Ytte Walschen waß, vnd x lib ab finem acker am Feld vnd xxxj lib von Wilermatt vnd ij lib von nider Flôsch vnd iiij lib vom gû am Flôsch vnd xiiij lib ab der Marck vnn v lib von Obergadman vnd ij lib ab Mittelbetz.

Summa xvjc vnd xviiij lib ³¹⁹.

S. 15 Von amman Rot ³²⁰

Jtem j duckgat ist worden dem ³²¹ Hannß Jentschen.
Jtem dem Markstein $\frac{1}{2}$ gulden.
Jtem dem Hannß Wolleben j duckgäten.
Jtem dem Gilg ³²² Gingling xx plapphert.
Jtem dem Heine Jäger j gulden.
Jtem dem Hannß Gilgen $\frac{1}{2}$ gulden.
Jtem dem Hanß Weltfch j gulden.
Jtem dem Gerúng ³²³ Benit j duckgaten.
Jtem dem Cristan $\frac{1}{2}$ gulden.
Jtem j duggautt ist Jenne Jergen worden.
Jtem dem Jenne Symon $\frac{1}{2}$ duggaten.
Jtem dem Gerung Jergen $\frac{1}{2}$ dugkautten.
Jtem dem Müller ³²⁴ j dugkauten.
Jtem dem Stoffel Múflin j duggaten.
Jtem dem Peter Mathýß xxx ß.

³¹⁷ Ueber Ammann Claus Rot vgl. oben Anm. 198.

³¹⁸ Helwig Schwitter. Vgl. SR 1452 S. 30.

³¹⁹ Die Addition von 1618 Pfund bezieht sich auf die steuerpflichtigen Güterbesitzer von Kilch (Altkirch) und Andermatt (S. 1—14), stimmt aber wie bei SR 1452 wiederum nicht. Berücksichtigt man die 10 Pfund, die alt Ammann Heine Wolleb abgezogen wurden und die an seiner Stelle der Bergerin zu entrichten hatte, nicht (S. 4), so ergibt sich eine Summe von 1595 Pfund, wovon 213 auf Altkirch (S. 1—2) und 1382 auf Andermatt (S. 3—14) entfallen.

³²⁰ Die Abrechnung auf S. 15 gehört nicht zur Steuer, wurde aber von gleicher Hand geschrieben wie der Rodel. Es handelt sich offenbar um Ammann Claus Rot.

³²¹ Vor dem steht ein durchgestrichenes j.

³²² Zwischen Gilg und Gingling steht ein durchgestrichenes vn, darüber ein g, das nicht durchgestrichen ist.

³²³ Zwischen Gerúng und Benit steht ein durchgestrichenes j.

³²⁴ Die letzten Buchstaben er von Müller sind verklext.

Jtem Peter Wolleben j duggauten.
Jtem Clauß zum Steg j duggäten.

S. 16 leer

S. 17 Ospental

Jtem Rûdolf Redig ³²⁵ xl lib von finer frowen gût zum Steg.
Jtem Hannß Mathiß xxxx lib von den zwei gadenstetten ze Tennlon
vnd lvj lib ab Obergadman vnd xij lib ab Tennlon, dz amman
Cristan waß ³²⁶, vnd xvj lib von dem gût ze Tennlon, dz Riede
Rôgliß waß, [vnd xij lib ab Gôtpfridß gût ze Furt] ³²⁷.

S. 18 Jtem Gerung Wolleben amman ³²⁸ fol xxvj lib ab der Milematt vnd
ab der Yfel vnd xxx lib vom Mof vnd x lib vom gâdemlin vff dem
Wiler.

Jtem xvj ³²⁹ lib ab den nider Bûler, so Clauß ze Furt waß, vnd xxij
lib ab dem gût ze Furt, so von Jacklin Cristan ³³⁰ köft waß, vnd xl
lib von den zwey gadenstatten, die man nempt am Hofacker, so deß
amman Walschen ³³¹ gefin fynd, vnd xij lib ab Oberbullen vnd viiij
lib ab dem Spiffacker, die Gerung Cristanß gefin fynd.

S. 19 Jtem Cûnrat Cristan xxviiij lib ab allem fim gût am Spiff.
Jtem Hannß Cristan viiij lib ab ³³² finen zwei acker zwischen den
wegen.
Jtem der alt Hannß Cristan vij lib ab fim gût im Sömlin.
Jtem Gerung Cristanß frow ³³³ iij lib vom aker, den er von Heine
Cristan köft, [und xij lib ab Gepfridß gût ze Furt] ³³⁴ vnd xx lib
ab ir gût ze Moß.

³²⁵ Rudolf Reding von Arth, 1484—1485 und 1490—1492 Landammann von Schwyz, besaß Alprechte in Ursern. HBLS V S. 553; VI 307. Wymann S. 258, 260

³²⁶ Ueber Ammann Gerung Christen vgl. oben Anm. 66.

³²⁷ Der in [] gesetzte Passus wurde mit anderer Tinte, jedoch von der Originalhand nachgetragen. Ursprünglich war das hier genannte Gut unter Gerung Cristanß frow (S. 19) aufgeführt, dort aber durchgestrichen worden.

³²⁸ Ueber Gerung Wolleb vgl. oben Anm. 194.

³²⁹ Unmittelbar hinter der Zahl ist ein Klex.

³³⁰ Ueber Jacklin Cristan vgl. oben Anm. 251.

³³¹ Ueber Ammann Claus Walsch vgl. oben Anm. 32.

³³² Zwischen ab und finen steht durchgestrichen alle.

³³³ frow steht von gleicher Hand über der Zeile und ersetzt das in der Zeile durchgestrichene kind.

³³⁴ Der in [] gesetzte Passus ist mit anderer Tinte durchgestrichen und wurde S. 17 unter den Gütern von Hannß Mathiß nachgetragen. Vgl. oben Anm. 327.

- S. 20 Jtem Clauß Benit xxij lib von Bülen ze Tennlon.
 Jtem Crifan xv lib ab den Bülen vnd xij lib ab dem Walenboden.
 Jtem Jenne ze Furt xxxvj lib ab der Oew vnd ab der Milenmatt vnd
 allen den güttern, so er von Röglin kouft haut, vnd ab Mof xxx lib
 vnd xv lib ab Tennlon.
 Jtem der Scherer xxij lib ab der gadenstatt ze Tennlon, so amman
 Walfchen ³³⁵ waß, vnd xv lib an ³³⁶ der andren halben gadenstat an
 der Schlücht, so finß fwecherß waß.
- S. 21 Jtem Gerung zum Steg xij lib von ßweigerß gaden [vnd x lib von
 Jenne Mathýß güt ze Tennlon] ³³⁷.
 Jtem Hannß Syman xx lib ab dem güt, daß Schlofferß waß, vnd
 xvj lib ab den Bülen, so finer frowen fynd, vnd ab dem garten vnd
 xvj lib von Schöluft vnder Realb herab.
- S. 22 Jtem Tantzenbein xxxvj lib ab dem güt Wiler vnd xxxiiij lib ab
 finem gütt Richlerin allem.
- Summa vijc vnd x lib ³³⁸.
- S. 23 Zum Dorf
 Jtem Hannß Röglin xvij lib von dem Boden, so er vom amman
 Wolleben ³³⁹ kouft, vnd xxv lib von den güttern, so ir vatter gefin
 ift, vnd xxxvj lib vom gütt zum Dorf vnd xiiij lib, so fin vatter
 vom Roten kouft, vnd xxx lib von allem fim gütt zum Dorf. Jtem
 die xxxvj lib obgefchriben gand von den güttern, so von Jenne ³⁴⁰
 Katherinen kouft fynd.
- S. 24 Jtem Clauß Renner ³⁴¹ l lib von den güttern am Feld, so deß amman
 ßwiterß gefin find, vnd xxvij lib von fim güt im Moß, daß Paulß

³³⁵ Ueber Ammann Claus Walsch vgl. oben Anm. 32.

³³⁶ Statt ab.

³³⁷ Der in [] gesetzte Passus wurde mit anderer Tinte, jedoch von der Originalhand hinzugefügt.

³³⁸ In Wirklichkeit ergibt die Gesamtsumme der Steuer von Hospental (S. 17—22), sofern das mit anderer Tinte nachgetragene Gut von Jenne Mathýß ze Tennlon (S. 21 unter Gerung zum Steg, 10 Pfund) ebenfalls einbezogen und Götpfridß güt ze Furt (S. 17 unter Hannß Mathiß und S. 19 unter Gerung Crifanß frow durchgestrichen, 12 Pfund) nur einmal gezählt wird, nicht 710, sondern 719 Pfund.

³³⁹ Es läßt sich nicht ermitteln, ob es sich um Ammann Heini oder Gerung Wolleb handelt. Ueber die beiden vgl. oben Anm. 194 und 203.

³⁴⁰ Jenne steht über der Zeile und wurde von gleicher Hand verbessert aus Weltin, das in der Zeile durchgestrichen ist. Diese Güter sind identisch mit dem oben an dritter Stelle aufgeführten gütt zum Dorf, das 1452 (S. 5) Jeni Katherin gehörte.

³⁴¹ Ueber Claus Renner vgl. oben Anm. 186.

waß, vnd xxxvj lib ab fim gût ze Schmidingen vnd xx lib vom gût ze Steinbergin, so Bar Rôgliß gefin ist, vnd xx lib vom gût ze Steinbergin, so Jacklin Roten gefin ist, vnd iiij lib von finem gût ze Steinmergen, so Jenne Benitz gefin ist, vnd iiij lib ab ³⁴² Critzliß acker, so Elfin von Steinbergiß gefin ist.

Jtem Lâri Stalderß knab xxxij lib ab finen gûttern ze Schmidingen. Jtem Jenne Burkartz fol viii lib ab dem gût im Moß, so Paulß waß, vnd x lib ab deß Ruffen Mof ³⁴³.

S. 25

Realp

Jtem Marten von Albenast kind fond xvj lib vnd iiij lib ab dem teil, so Heiniß Dahinden ³⁴⁴ waß, vnd ij lib ab dem gût, so ir gemacht waß.

Jtem Hannß Müller ³⁴⁵ xvj lib ab der Orthalden zum Dorf vnd viij lib von dem aker her disent dem Realp bach vnd von fim teil Stockacker vnd xvij lib ab dem gût, so er von Widmer haut kouft, vnd xlvj lib ab dem Markstein vnd ab dem Múflin vnd x ³⁴⁶ lib ab finß wibß gût, so deß Puntigß waß.

S. 26 Jtem Heine jn der Gaff iiij lib vom Schurtig, so deß Puntigß waß. Jtem Hannß Renner fol xvij lib von den gûttern, so deß Puntigß gefin find, vnd xx lib von finß wibß gût vnd iiij lib ³⁴⁷ von sinß wibß gût vnd j lib von den ackerlin, so er von Markstein kouft ³⁴⁸. Jtem der ßchúrkin x lib ab fim gût, so Puntigß waß.

S. 27 Jtem Jenni Rôgliß kind xvij lib von finem gût ze Realp vnd vj lib von dem acker zur Lucken, so Puntigß waß.

³⁴² Nach ab steht dem, das jedoch durchgestrichen ist.

³⁴³ Die Steuersumme der unter Zumdorf (S. 23—24) aufgeführten Güter ergibt 335 Pfund.

³⁴⁴ Der Name ist hier wie unten S. 27 und 28 in zwei Wörtern geschrieben «da hinten», was darauf hinweist, daß der Familienname Dahinden aus der Bezeichnung der Lage einer Wohnstätte entstanden ist. Vgl. Josef Karlmann Brechenmacher, Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen I, Limburg an der Lahn 1957—1960, S. 264; HBLS II S. 665; Schweizerisches Idiotikon II Sp. 1412

³⁴⁵ Ein Hans Müller ist 1491—1493 als Vogt der Hl. Kreuzkapelle zu Realp bezeugt. Wymann S. 236, 256.

³⁴⁶ x verbessert aus xiiij, indem die iiij durchgestrichen wurde. Hinter x folgt xv, das ebenfalls durchgestrichen ist.

³⁴⁷ Zwischen iiij lib und «von finß wibß gût» stand «ab der Lowin vnd ab dem Múflin», welcher Passus wieder durchgestrichen wurde.

³⁴⁸ Cûnrat Marstein. Vgl. SR 1452 S. 4.

Jtem Gerung ³⁴⁹ Hug xvj lib von finem gûtt, so Weltin Katherinen find gefyn, vnd x lib von dem gûtt, so Puntigß warent, vnd v lib vom Spiff vnd ab dem acker Diepoltingen, so im der Markstein gab.

Jtem Rûde Benit viij lib ab fym gûtt ze Hoffftetten vnd xij lib von finß wibß gûtt ze Steinbergen vnd x lib von Heiniß Dahinden gûtter vnd xv ³⁵⁰ lib von Benitz ³⁵¹ gûtter vnd iiij ³⁵² lib ab fim teil zum Bûlte vnd ab dem acker zur Holdrinen vnd ab dem Stûckle steckerin.

- S. 28 Jtem Gerung Jörg ³⁵³ xxiiij ³⁵⁴ lib ab dem Bûlerboden vnd ab den ij acker an den Egerden, so Puntigß find gefin, vnd ij lib ab der Rûttin, so Weltin Katherinen ist gefin, vnd xij lib vom gûtt ze Bûl, dz Jenne Benitz waß, vnd xij lib ³⁵⁵ vom gûtt in den Wileren vnd xj lib von den dry ackern, so fy von Clauß Benit kouftend, vnd v lib von fym teil Steinmergen vnd iiij lib von Heiniß Dahinden ³⁵⁶ gûtern. Jtem Jenne Symon xij lib von Hochenbûl vnd xvij lib von Heiniß Dahinden gûtern vnd ij lib ab dem ackerlin, daß an Margstein stoft ³⁵⁷.

³⁴⁹ Gerung steht von gleicher Hand über der Zeile und ersetzt den in der Zeile durchgestrichenen Namen Hannß.

³⁵⁰ xv steht über der Zeile und wurde von gleicher Hand verbessert aus xiiij, das in der Zeile durchgestrichen ist.

³⁵¹ Vor Benitz stand der Vorname Jost, der aber durchgestrichen ist. Es handelt sich offenbar um das Gut ze Bûl, das 1452 (S. 4) dem alten Benit gehörte.

³⁵² iiij steht von gleicher Hand über der Zeile und ersetzt die in der Zeile durchgestrichene Zahl vj.

³⁵³ Gerung Jörg (Gerig Jöry, Gerig Jörgen, Gerentz Jörig) erscheint in den seit 1492 erhaltenen Talrechnungen bis 1498 sehr häufig. 1493—1497 wird er als Mitglied des Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen genannt. 1492/93 hatte er offenbar die Taxen für den Auftrieb von Vieh in die Alpen einzuziehen. 1493/1494 setzte er zusammen mit Hans Willi die Marken auf der Oberalp. Mit dem Letztgenannten wie auch mit andern oder allein wurde er häufig nach Altdorf, aber auch nach Schwyz, nach dem Tavetsch oder nach Livinen zu Verhandlungen oder Botendiensten geschickt. Am 17. September 1498 war er einer der Schiedsrichter in den Alprechtstreitigkeiten mit den Grassig von Niederernen. Wyman S. 259—261, 263—270, 273—275. Denier IV S. 207 Nr. 398.

³⁵⁴ xxiiij wurde von gleicher Hand und in der Zeile selbst verbessert aus xxv, das durchgestrichen ist.

³⁵⁵ lib steht von gleicher Hand über der Zeile und ersetzt das in der Zeile durchgestrichene Wort «gûtt», das irrtümlicherweise statt lib geschrieben wurde.

³⁵⁶ Dahinden ist wie oben S. 25 und 27 und im folgenden Satz in zwei Wörtern geschrieben «da hinden». Vgl. oben Anm. 344. Das i ist stark verklext.

³⁵⁷ Der Schreiber hat die Steuersummen von Zumdorf und Realp nicht mehr zusammengezählt. Die Steuern der einzelnen Ortschaften betragen: Kilch (Altkirch)

B. URSERN IM LICHT SEINER RÖDEL

In Ergänzung zur Einleitung (Abschnitt A I) betrachten wir hier zunächst den Charakter des Abtzinses und damit die grundherrlichen Verhältnisse in Ursern noch etwas genauer. Wie schon der Name Ursern, der vom lateinischen Ursaria hergeleitet wird und deutsch Bärenthal bedeutet, und auch die übrigen, allerdings nicht sehr zahlreichen romanischen Orts- und Flurnamen beweisen, war die Taltschaft ursprünglich von Romanen bewohnt. Die Besiedlung dürfte jedoch sehr dünn gewesen sein. Das rauhe Klima, von dem uns ein Disentiser Mönch schon um 1200 berichtet, zog vermutlich nur wenige Romanen an. Die eigentliche wirtschaftliche Erschließung des Tales erfolgte erst durch die Walser, die Ende des 12. Jahrhunderts vom Oberwallis her über die Furka in Ursern einwanderten³⁵⁸. Leider geben uns keine Lehenbriefe oder andere zeitgenössische Urkunden Aufschluß darüber, in welcher rechtlicher Form und unter welchen Bedingungen der Abt den Siedlern das Land verlieh, wie wir solche Dokumente für die später entstandenen Walserkolonien in Graubünden, beispielsweise in Rheinwald, Davos, Safien usw., besitzen. Doch dürfte die Ansiedlung der Walser in Ursern ähnlich vor sich gegangen sein wie in Graubünden, so daß sich in Verbindung mit den späteren Urkunden die ursprünglichen Rechtsverhältnisse einigermaßen mit Sicherheit rekonstruieren lassen.

Zunächst sei festgehalten, daß die Walser ihren bisherigen freien Stand bewahrten und wohl von Anfang an eine eigene Gerichtsgemeinde bildeten. Die niedergerichtlichen Kompetenzen übte der ursprünglich vom Abt bestimmte Ammann aus, der auch die grundherrlichen Rechte des Klosters zu wahren hatte. Später wurde der Ammann

213, Andermatt 1382, Hospental 719, Zumdorf 335, Realp 383, total 3032 Pfund.

³⁵⁸ Während Iso Müller, Die Wanderung der Walser über die Furka-Oberalp und ihr Einfluß auf den Gotthardweg, ZSG 16 (1936) S. 404 für die Walsereinwanderung noch das 11./12. Jahrhundert annahm, setzt er diese in seiner Arbeit «Der Gotthard-Raum in der Frühzeit», SZG 7 (1957) S. 456 f. in die letzten Jahrzehnte oder Jahre des 12. Jahrhunderts an. Im weiteren vgl. ebenda S. 450—453; Iso Müller, Disentiser Klostersgeschichte I, Einsiedeln 1942, S. 13, 121 f.; Derselbe, Der Paßverkehr über Furka-Oberalp um 1200, Blätter aus der Walliser Geschichte X/5 (1950) S. 431—434 (Separatum S. 33—36), und Heinrich Büttner, Kloster Disentis, das Bleniotal und Friedrich Barbarossa, ZSKG 47 (1953) S. 59.

von der Talgemeinde gewählt, deren Anfänge sich bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts zurückverfolgen lassen; der Abt behielt sich einzig noch das Recht vor, dem Ammann formell die Amts- und Gerichtsgewalt zu verleihen. Das Blutgericht stand dem Vogte zu und kam rechtlich erst 1382 in die Hände der Talgemeinde³⁵⁹.

Grund und Boden überließ der Abt den Einwanderern in der Form der sogenannten freien bäuerlichen Erbleihe, d. h. die Bauern oder Lehensnehmer erhielten ein dauerndes Nutzungsrecht an dem ihnen zugewiesenen Gut, hatten jedoch hiefür dem Grundherrn einen bestimmten jährlichen Zins zu entrichten. Die freie Erbleihe hat eine gewisse Aehnlichkeit mit der heutigen Pacht, unterscheidet sich aber von ihr vor allem dadurch, daß das Nutzungsrecht unbefristet war und vererbt werden konnte und daß der Erblehenszins stets unverändert blieb, auch wenn der Ertrag des Gutes sich im Laufe der Zeit durch entsprechende Bewirtschaftung erhöhte. Eine allfällige Wertvermehrung fiel also ganz dem Lehensnehmer zu, während der Grundherr als Obereigentümer von seinem Gute einfach eine feste Grundrente in der Form des Zinses bezog. Das Nutzungsrecht des Lehensträgers wuchs praktisch immer mehr zu einem vollen, erblichen und auch anderweitig veräußerlichen Eigentumsrecht aus, wobei der Erblehenszins den Charakter einer dinglichen Grundlast bekam, die ähnlich wie die heutigen Grundpfandschulden am Gute haftete und mit diesem an die Erben oder an den Käufer überging. Daß das ursprüngliche bloße Nutzungsrecht als volles Eigentumsrecht betrachtet wurde, zeigt uns klar ein Kaufvertrag zwischen Ammann Johannes Schweiger und Jacklin Wolleb aus dem Jahre 1448, worin das von Wolleb um den Preis von 80 rheinischen Gulden gekaufte Gut zu Betz ausdrücklich als «aigen güt» bezeichnet und der Abtzins zusammen mit den andern Grundlasten, nämlich dem Seelgerät und der Steuer, aufgezählt wird. Der Käufer verpflichtet sich, alle diese Grundlasten zusammen mit der Liegenschaft

³⁵⁹ Vgl. Hoppeler S. 9—17; Müller, Die Wanderung der Walser l. c. S. 354 f. Über die Rechtsstellung der Walser, besonders in Graubünden, vgl. aus der umfangreichen Literatur u. a. Robert Hoppeler, Untersuchungen zur Walserfrage, JSG 33 (1908) S. 20—50; Hans Kreis, Die Walser, Bern 1958, S. 135—163; Peter Liver, Rechtsgeschichte der Landschaft Rheinwald, Berner Diss. iur, SA aus dem 66. Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden, Chur 1936, S. 29—46.

zu übernehmen und inskünftig ohne Schaden des Verkäufers zu entrichten. Als Grundpfand für den Kaufpreis wird außer dem gekauften Gut noch ein zweites Gut zu Betz eingesetzt, das Wolleb schon früher von Heini Waltsch erworben hatte³⁶⁰. Der erwähnte Kaufbrief dient uns hier nur als Beispiel dafür, wie aus dem ehemaligen Erbleiheverhältnis Eigentum geworden war; wir wollen damit nicht etwa behaupten, daß diese Umwandlung erst im 15. Jahrhundert erfolgte. Bereits die Ordnung des Weidgangs auf den Eigengütern von 1363 setzt voraus, daß die Ursener Bauern ihre Liegenschaften nicht mehr als bloße Erblehen, sondern als eigen betrachteten³⁶¹. Wenn wir die zinspflichtigen Güter in Ursern als frei verkäuflich bezeichnen, so gilt dies nur in Beziehung zum Abt als ehemaligem Grundherrn und Obereigentümer; die Verkaufsbeschränkungen, welche die Talgemeinde selbst verfügte, indem sie beispielsweise 1420 den Verkauf von Liegenschaften an Fremde verbot³⁶², können uns hier nicht weiter beschäftigen.

Die Zinsrödel von 1445 und 1448 geben den Abtzins für die ganze Talschaft mit 24 Pfund zu je 8 Krabenplappart an. Bei einem Wert von 16—17 Pfennig je Krabenplappart würde das hier genannte Pfund 128 bzw. 136 Pfennig enthalten, was ungefähr der Hälfte des uns geläufigern Konstanzer Pfundes entspricht, das bekanntlich aus 20 Schillingen oder 240 Pfennigen bestand. Nach einer Silener Urkunde von 1459 wurde auch in Uri nicht das Konstanzer Pfund zu 20 Schillingen, sondern ebenfalls das Pfund zu 10 Schillingen verwendet, das mit dem Pfund Heller gleichzusetzen ist. 40 Schillinge oder 4 Pfund Heller machten sowohl in Uri wie auch in Ursern einen Gulden aus. In einer Altdorfer Urkunde von 1482 wird der rheinische Gulden in Gold mit 32 Plappart bewertet, so daß auch nach dieser Rechnung 4 Pfund zu je 8 Plappart einen rheinischen Gulden ergeben³⁶³. Der gesamte jährliche Abtzins der Talschaft Ursern von 24 Pfund betrug somit in die Guldenwährung umgerechnet 6 Gulden, welche Summe die Talleute noch bei der Ablö-

³⁶⁰ Kaufbrief vom 15. Mai 1448, Talarchiv Ursern, Pergamenturkunden, Schachtel I.

³⁶¹ Denier I S. 122 Nr. 154.

³⁶² Denier III S. 9 Nr. 248. Hoppeler S. 22.

³⁶³ AR 1445 S. 11; AR 1448 S. 7. Schweizerisches Idiotikon V Sp. 132. Denier III S. 93 Nr. 314; IV S. 136 Nr. 356. Wymann S. 254, 272, 274.

sung der äbtischen Rechte im Jahre 1649 ausdrücklich anerkannten. In den Rechnungsbüchern des Disentiser Administrators P. Augustin Stöcklin aus den Jahren 1631—1634 ist der Abtzins von Ursern mit 4 Gulden 12 Batzen eingetragen ³⁶⁴. Es darf hieraus nicht etwa geschlossen werden, daß der Zinsertrag zu gewissen Zeiten schwankte, sondern der vermeintliche Fehlbetrag von 1 Gulden 3 Batzen wurde vom Ammann oder seinem Beauftragten, der den Einzug besorgte, als Lohn zurückbehalten. Der Zins, den die Ursener dem Abt von ihren Gütern zu entrichten hatten, muß als außerordentlich bescheiden bezeichnet werden. Mit der Summe von 6 Gulden hätte das Kloster in der Zeit, aus der unsere Rödel stammen, vielleicht eine Kuh kaufen können. Nach einem Rechnungsbuch des Sittener Bischofs Jost von Silenen kostete 1482 beispielsweise eine fette Schlachtkuh 7—8 Gulden, ein fetter Ochse sogar 14 Gulden und ein fettes Schwein 4 1/4 Gulden. 1482 herrschte allerdings eine Teuerung. Die normalen Viehpreise dürften um 1450 etwas niedriger gewesen sein ³⁶⁵.

Bei einigen wenigen Gütern werden ausdrücklich zwei verschiedene Zinsbeträge genannt. So lesen wir z. B. schon im ersten Eintrag der drei Zinsrödel: «Jtem Puntik git ij ß zins vij bilian bet ab dem aker vnder Büel, da der brunn uffgaut. Aber iiij d von dem felben aker» ³⁶⁶. Dies deutet darauf hin, daß solche Güter unter einem zweifachen Titel belastet waren. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß es sich hier um zwei Zinsabgaben handelt, von denen wenigstens die eine oder vielleicht auch beide ursprünglich in Naturalien entrichtet, im Laufe der Zeit aber in einen Geldbetrag umgewandelt wurden. So verlieh beispielsweise Walter V. von Vaz 1289 dem Ammann Wilhelm und seinen Gesellen das Gut zu Davos, das 14 Einzelhöfe samt Allmende und Alpen, also beinahe die ganze

³⁶⁴ Auskaufsbrief vom 26. August 1649, Talarchiv Ursern, Pergamenturkunden, Schachtel 2. Iso Müller, Die wirtschaftlichen Verhältnisse im obersten Vorder- rheintal um 1630, Bündnerisches Monatsblatt 1951 S. 88.

³⁶⁵ Aus einem Rechnungsheft des Bischofs Jost von Silenen, Blätter aus der Walliser Geschichte 6 (1928) S. 426.

³⁶⁶ AR 1445, 1448, 1457 S. 1. Weitere doppelte Zinsbeträge finden sich AR 1445 S. 1 (Benit), 2 (Heini Hilprand), 3 (Lang Siman), 7 (Jungling) und parallel dazu AR 1448 S. 1, 2, 6 und AR 1457 S. 1, 2, 3, 6. Möglicherweise handelt es sich auch bei Formulierungen, wie z. B. «Jtem Jänni Paulus git ij d vnn vj ß d ab demm güt ze Diepoldingen . . .» (AR 1445 S. 1) oder «Jtem er (Bar Reglin) git iiij vnn xij ß dn vom güt . . .» (AR 1445 S. 4) um eine zweifache Zinsbelastung.

heutige Gemeinde Davos umfaßte, als Erblehen gegen einen jährlichen Zins von 473 Käsen, 168 Ellen Tuch, 56 Frischlingen, d. h. jungen Schafen, und 1000 Fischen aus dem See. An Stelle der erwähnten Naturalien konnte der entsprechende Geldbetrag abgeliefert werden, nämlich für jeden Käse 3 Schilling maylisch, jede Elle Tuch 4 Schilling maylisch, jeden Frischling 12 Schilling maylisch und für je 100 Fische ein Pfund maylisch ³⁶⁷. Weil das Kloster Disentis die notwendigen Naturalien aus der unmittelbaren Umgebung beziehen konnte, möchten wir zwar eher vermuten, daß der Erblehenszins für das nur über den Oberalppaß erreichbare und etwa 7 Wegstunden von Disentis entfernte Ursern von Anfang an in Geld verlangt wurde. Andererseits aber erfolgte die Walsereinwanderung Ende des 12. Jahrhunderts, also zu einer Zeit, wo die Schöllenen noch nicht gangbar und daher der Verkehr über den Gotthard sehr gering und unbedeutend war. Die Initiative zur Erschließung der Schöllenen wird ja bekanntlich von den maßgebenden Forschern den Walsern in Ursern zugeschrieben ³⁶⁸. Die Kolonisten dürften in der ersten Zeit eher über landwirtschaftliche Erzeugnisse als über Bargeld verfügt haben. So ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie wenigstens einen Teil des jährlichen Lehenszinses in Naturalien entrichten konnten, beispielsweise in Käse oder Klein- und Jungvieh. Mit dem Aufschwung des Gotthardverkehrs löste die Geldwirtschaft wohl sehr bald die Naturalwirtschaft ab und schuf die nötigen Voraussetzungen für die Umwandlung des Naturalzinses in einen fixen Geldzins. Für die Lehensnehmer war es auf lange Sicht gesehen viel vorteilhafter, den Zins in Geld zu bezahlen, denn die Kaufkraft des unveränderlichen Geldbetrages nahm im Laufe der Jahre, besonders in Kriegszeiten ab und der Preis für die Naturalien stieg dementsprechend an. Mangels entsprechender Quellenbelege aus früherer Zeit wählen wir als Beispiel für die fortschreitende Geldentwertung den Viehpreis zwischen 1450 und 1726. 1450 galt eine Kuh etwa 6 Gulden, 1608 20—25 Gulden, 1618 25—30 Gulden und 1648 am Ende des Dreißigjährigen Krieges sogar 65 Gulden. Bis 1665 sank der Preis für eine Kuh wieder auf 28—35 Gulden und schwankte bis

³⁶⁷ Kreis, Die Walser I. c. 137—141. Hoppeler, Untersuchungen zur Walserfrage I. c. S. 35 f.

³⁶⁸ Vgl. Iso Müller, Die Wanderung der Walser I. c. S. 403 f. und die oben in Anm. 358 zitierte Literatur.

1726 so zwischen 34 und 44 Gulden ³⁶⁹. Konnte das Kloster wie wir bereits bemerkten, 1450 aus dem Abtzins der gesamten Talschaft Ursern im Betrage von 6 Gulden eine Kuh kaufen, so machte die gleiche Summe 1648 nur noch knapp einen Zehntel des Wertes einer Kuh aus.

Im oben zitierten ersten Posten der Zinsrödel sowie bei vier weiteren Gütern begegnet uns außer dem eigentlichen Abtzins noch eine Abgabe, die als «bet» bezeichnet wird ³⁷⁰. Die «bet» oder Bede wird von den Rechtshistorikern als eine Abgabe definiert, die nicht auf Grund eines Rechtsanspruches gefordert, sondern, wie der Name sagt, zur Deckung bestimmter Bedürfnisse erbeten wurde, praktisch aber wegen der Stellung des Bittenden nicht verweigert werden konnte. Der Ausdruck Bede kommt vor allem in Nord-, Nordwest- und Mitteldeutschland, jedoch nur selten in Süddeutschland und der Schweiz vor. In den im Quellenwerk veröffentlichten Rödeln der Innerschweiz bis zum Jahre 1400 suchen wir umsonst nach einer Abgabe unter dem Namen Bede. Dagegen findet sich die Bede als lateinisch *petitio* oder als «stür von bette wegen» oder als «bette» in der Bedeutung einer erbetenen Steuer vereinzelt in schweizerischen Urkunden seit dem 12. Jahrhundert ³⁷¹. Nicht dem Wortlaute, wohl aber dem Sinne nach ist die Bede auch in einer Bestimmung des Freiheitsbriefes Walters V. von Vaz von 1277 für die Walser in Rheinwald enthalten, wonach außer dem jährlichen Schirmgeld von 20 mailändischen Pfund keine weiteren Abgaben ohne die Einwilligung der Rheinwalder gefordert werden durften ³⁷². Es ist denkbar, daß

³⁶⁹ Vgl. Albin Marty, Die Viehwirtschaft der Urschweiz und Luzerns, insbesondere der Welschlandhandel 1500—1798, Wirtschaft, Gesellschaft, Staat 2, Zürich 1951, S. 77 f.

³⁷⁰ AR 1445 S. 1 (Jaklin Puntik, Benit) 2 (Cûnrat Marfteins wib; [das gût in den Wilern ist identisch mit jenem, das S. 3 unter Jänni Bânit nachgetragen wurde] Jänni vnderm Wald), 3 (Gôri zû Rialp) und parallel dazu AR 1448 S. 1, 2 und AR 1457 S. 1—3. Beim gût zer Löwi des Gôri zû Rialp wird die Abgabe von iij d in AR 1448 S. 2 und AR 1457 S. 3 nicht mehr ausdrücklich wie in AR 1445 S. 3 als «bet» bezeichnet.

³⁷¹ Richard Schröder und Eberhard von Künßberg, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte, 6. Auflage, Berlin und Leipzig 1922, S. 589. Schweizerisches Idiotikon IV Sp. 1828. Georg Partsch, Die Steuern des Habsburger Urbars 1303—1308, Beiheft 4 zur Zeitschrift für Schweizerische Geschichte, Zürich 1946, S. 28—30, 114—117.

³⁷² Peter Liver, Rechtsgeschichte der Landschaft Rheinwald l. c. S. 30.

sich der Abt von Disentis im Erblehensbrief das Recht vorbehielt, mit Zustimmung der Gotteshausleute im Bedarfsfalle eine besondere Steuer zu erheben, oder, was noch wahrscheinlicher sein dürfte, daß er sich durch besondere Umstände einfach veranlaßt sah, eine solche zu erbitten. In den Rödeln tritt uns die «bet» als eine ständige Grundlast wie der Abtzins entgegen. Sie muß also entweder von Anfang an als eine dauernde dingliche Verpflichtung auf die Güter gelegt oder immer wieder regelmäßig gefordert worden sein, so daß sie sich zu einer ständigen Grundlast entwickelte. Wann die «bet» erstmals eingezogen wurde, sagen uns die Quellen nicht; wir kennen ja die «bet» überhaupt nur aus den Rödeln, in den Urkunden wird sie nirgends genannt. Ohne einen zwingenden Beweis dafür zu erbringen, möchten wir als Zeitpunkt der Einführung der «bet» das Jahr 1239/40 annehmen, also jenes Jahr, in welchem das Kloster die Vogtei über Ursern verlor und sich für die entgehenden Einkünfte wohl anderweitig zu entschädigen suchte, zumal da es seit etwa 1200 einen gewissen politischen und wirtschaftlichen Niedergang erlitt³⁷³. Wie wir bereits bemerkten, kommt die «bet» in den Rödeln nur noch bei fünf Grundstücken vor. Es ist allerdings möglich, daß der zweite Zinsbetrag, dem wir bei einigen Gütern begegnen, in Wirklichkeit eine «bet» ist, obwohl er nicht ausdrücklich als solche bezeichnet wird. Doch dürfen die Zinsbeträge an zweiter Stelle nicht generell als «bet» betrachtet werden, denn im oben angeführten Posten finden wir für ein und dasselbe Gut zwei Zinsbeträge und erst noch eine «bet». Auch wenn die zweite Zinssumme als «bet» gedeutet werden könnte, wäre die Zahl der bedepflichtigen Güter um 1450 noch sehr gering. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß die Bede von Anfang an nicht von allen Gütern in Ursern entrichtet wurde. Ob die Abgabe von den meisten Talleuten einfach verweigert oder ob sie von der Abtei aus bestimmten Gründen nur auf gewisse Güter gelegt wurde, läßt sich mangels entsprechender Quellen nicht ermitteln.

Zur Klärung des ganzen Problemkreises, der sich um die Steuer zieht, sind wir quellenmäßig auf die beiden Rödel, den oben erwähnten Kaufvertrag zwischen Ammann Johannes Schweiger und Jacklin Wolleb³⁷⁴ und die Talrechnungen, die erst mit dem Jahre 1492

³⁷³ Vgl. Iso Müller, Disentiser Klostersgeschichte I l. c. S. 124—129.

³⁷⁴ Kaufbrief vom 15. Mai 1448. Vgl. oben Anm. 360.

beginnen, angewiesen. Wie aus dem Kaufbrief, so geht auch aus den Rödeln eindeutig hervor, daß es sich um eine Grundsteuer handelte, die nur von den Grundstücken zu entrichten war. Sie haftete auf dem Gut wie der Abtzins und andere Grundpfandschulden und ging bei Vererbung und Kauf mit dem Gut an den neuen Besitzer über. Im Rodel wird nirgends bewegliches Vermögen als steuerpflichtig aufgeführt.

Bei der Durchsicht der Rödel fällt auf den ersten Blick auf, daß die Steuerbeträge außerordentlich hoch sind. Von den 174 Gütern, die im Rodel von 1452 aufgezählt sind, werden 1 mit 100, 1 mit 56, 3 mit 40, 14 mit 36, 1 mit 35, 2 mit 33, 4 mit 32, 6 mit 31, 7 mit 30, 3 mit 28, 1 mit 26, 1 mit 25, 4 mit 24, 4 mit 22, 1 mit 21, 9 mit 20, 9 mit 18, 1 mit 17, 8 mit 16, 6 mit 15, 9 mit 14, 2 mit 13, 16 mit 12, 3 mit 11, 10 mit 10 und 48 mit weniger als 10 Pfund besteuert. Zunächst möchten wir vermuten, daß im Rodel nicht die Steuerbeträge, die bezahlt werden mußten, sondern die Steuerwerte der Güter genannt werden, von denen ein gewisser Prozentsatz als Steuer erhoben wurde. Die immer wiederkehrende Formulierung «er git» oder «fy gend» oder «er fol» spricht jedoch klar gegen eine solche Annahme. Auf Grund dieses deutlichen Wortlautes müssen die in den beiden Rödeln erwähnten Summen als Steuerbeträge betrachtet werden, die von den betreffenden Gütern zu entrichten waren.

Die Steuerbeträge werden in *librae*, d. h. Pfund angegeben, wobei in manchen Fällen noch der Zusatz «geltz» hinzugefügt wird. Die außerordentliche Höhe der Summen deutet darauf hin, daß es sich nicht um Konstanzer Pfunde, sondern um Pfunde mindern Wertes handelt. Es liegt nahe, dem Pfund in den Steuerrödeln den gleichen Wert wie in den Abtzinsrödeln zuzuschreiben, nämlich je 8 Krayenplappart. Wie wir bereits oben sahen, entspricht ein solches Pfund der Hälfte eines Konstanzer Pfundes oder einem Pfund Heller. 4 Pfunde machen einen Gulden aus. Eine Steuer von 36 Pfunden würde somit 9 Gulden betragen, was immer noch sehr hoch erscheint, wenn wir bedenken, daß im Teuerungsjahr 1482 in Sitten eine fette Schlachtkuh nur 7—8 Gulden kostete. Die Höhe der Steuer können wir erst richtig beurteilen, wenn wir sie in Beziehung zum Vermögenswert eines Grundstückes bringen. Leider wird uns der Steuerfuß weder in den Rödeln noch in andern zeitgenössischen Quellen angegeben. Einen gewissen Anhaltspunkt für die Berechnung des Steuer-

ansatzes bietet uns einzig der schon erwähnte Kaufbrief von 1448. Das Gut zu Betz, für welches Jacklin Wolleb damals 80 rheinische Gulden bezahlte, wird im Rodel von 1452 mit 10 Pfund Steuer belastet³⁷⁵. Der Kaufpreis von 80 Gulden ergibt nach der Pfundwährung 320 Pfund. Die Steuer von 10 Pfund macht somit 3,125 % des Verkaufswertes aus. Zwar liegen noch weitere Kaufbriefe im Talararchiv Ursern, doch sind sie für unsere Berechnungen unbrauchbar, denn der Umfang der verkauften Güter kann jeweils nicht genau mit einem im Steuerrodel genannten Grundstück in Uebereinstimmung gebracht werden. Weil uns nur eine einzige Liegenschaft als Grundlage dient, muß der so ermittelte Steuerfuß als sehr problematisch bezeichnet werden, zumal da der tatsächlich erzielte Verkaufspreis nicht unbedingt mit dem amtlichen Schätzungswert eines Gutes identisch ist. Immerhin tappen wir nicht vollständig im Dunkeln. Der Steueransatz von 3,125 % erscheint im Vergleich zu den Steuern an andern Orten sehr hoch. Die Stadt Luzern erhob beispielsweise 1389 eine Vermögenssteuer von 4 Pfennig pro Pfund oder 1,66 %. 1352 betrug die Steuer vermutlich nur einen Pfennig vom Pfund oder 0,416 %. In Zürich war der Steuerfuß 1366, 1401 und 1410 auf 0,416 % für liegendes und 0,833 % für fahrendes Gut, seit 1412 einheitlich auf 0,416 % festgesetzt³⁷⁶. Ein wesentlich niedrigerer Steuerfuß, der den Rahmen der damals üblichen Steuern nicht sprengen würde, ergäbe sich, wenn unter den in den Steuerrödeln genannten Pfunden maylische oder mailändische Pfunde, lateinisch *librae mezzanorum*, zu verstehen wären. Augustin Stöcklin wertet in seinen *Antiquitates Fabarienses* um 1628 das mailändische Pfund mit 5 Plappart, das konstanzerische dagegen mit 34 Plappart. Das mailändische Pfund würde nach dieser Berechnung also nur gut einen Siebtel und nach Wolfgang von Juvalt sogar nur einen Achtel des konstanzerischen Pfundes betragen³⁷⁷. Somit würde sich der vorhin errechnete Steuerfuß auf 0,8—0,9 % vermindern. So verführerisch

³⁷⁵ SR 1452 S. 28. Laut Vertrag kaufte Jacklin Wolleb von Ammann Johannes Schweiger das Gut zu Betz, das früher Claus Mattis gehört hatte und von dem 10 Pfund Steuer zu bezahlen waren.

³⁷⁶ Paul Kläui, Bevölkerungszahl und Steuerfuß in den Luzerner Steuerrödeln, Gfr. 99 (1946) S. 154 f.

³⁷⁷ Augustin Stöcklin, *Antiquitates liberi et imperialis monasterii Fabariensis OSB*, 1628, fol. 22^v, 23^r, Stiftsarchiv St. Gallen, Pfäferser Archiv Bd. 106. Den freundlichen Hinweis verdanken wir Herrn Staatsarchivar lic. iur. F. Perret, St. Gallen.

diese Annahme auch sein mag, so läßt sie sich doch durch keinen eigentlichen Beweis stützen. Zwar war in Ursern die Mailänder Währung dank des regen Gotthardverkehrs zweifellos bekannt, doch deuten die noch erhaltenen Dokumente darauf hin, daß in der Talschaft die gleiche Währung wie in Uri gebräuchlich war. 1417 bezahlte beispielsweise die Talgemeinde die von Barbara Gerung gekauften Güter mit 185 Pfund Pfennig, wie sie zu Uri und Ursern gang und gäbe waren. In den Talrechnungen von 1496 und 1497 wird der Gulden mit 40 Schilling wie in Uri bewertet³⁷⁸. Es ist in höchstem Maße unwahrscheinlich, daß in einem amtlichen Dokumente, wie es die Steuerrödel darstellen, die Mailänder Währung verwendet wurde. Wir müssen somit die Hypothese, es könnte sich in den Steuerrödeln um Mailänder Pfunde handeln, als unrichtig fallen lassen.

Der hohe Steuerfuß legt uns die Vermutung nahe, daß es sich 1452 und 1476 vielleicht um eine außerordentliche Steuererhebung gehandelt haben könnte, wie eine solche beispielsweise in Luzern 1352 und 1389 zur Deckung der Kriegskosten erfolgt war. Auch der Schreiber, der im 18. Jahrhundert am Schlusse des Rodels von 1452 die Bemerkung beifügte, es sei aus dem Rodel zu ersehen, welche in der Not Steuern auf ihre Güter legen mußten, damit die Talschaft die Alpen nicht verkaufen mußte, betrachtete die Steuer als eine außerordentliche. Bevor wir dieses Problem zu lösen versuchen, wollen wir noch kurz die Frage beantworten, wer eigentlich die Steuer bezog. Landammann und Ständerat Isidor Meyer bezeichnete die eben erwähnte Ansicht des unbekannten Schreibers aus dem 18. Jahrhundert als falsch und nahm ohne weiteres an, daß die Steuer in gleicher Weise wie der Zins dem Abt von Disentis zufiel. Er unterschied überhaupt nicht zwischen Abtzins und Steuer³⁷⁹. Bei aller Hochschätzung für

Wolfgang von Juvalt, Forschungen über die Feudalzeit im Curischen Rätien I, Zürich 1871, S. 3—5.

³⁷⁸ Denier II S. 86 Nr. 237. Wyman S. 254, 272, 274.

³⁷⁹ Text aus dem 18. Jahrhundert SR 1452 S. 48, wörtlich zitiert oben in der Einleitung zu SR (A II 1). Im Anschluß an diesen Text schrieb Isidor Meyer 1940: «Diese Bemerkung stimmt auf keinen Fall. Sie ist auch später angebracht worden. Das Kloster Disentis besaß ehemals die Grundherrschaft übers ganze Urserntal. Die Bewohner hatten die Güter zu Erblehen und mußten hievon dem Abt den Zins bezahlen . . .» Vgl. ferner Isidor Meyer, Die Entstehung und Entwicklung der land- und alpwirtschaftlichen Verhältnisse im Urserntal, Manuskript 1941, S. 4, wo die Steuerrödel als Steuerbüchlein vom Abtzins und die Steuer ausdrück-

die Verdienste Isidor Meyers um die Ursener Geschichte können wir dieser Auffassung nicht beipflichten. Bereits in der Einleitung zu den Abtzinsrödeln wiesen wir nach, daß der Vertrag von 1425 die grundherrlichen Abgaben an die Abtei Disentis vollständig aufzählt. Nun ist aber weder in der erwähnten Vereinbarung noch im Schiedsspruch von 1484 noch in den Rechnungsbüchern des Administrators Augustin Stöcklin von 1631—1634 noch im Auskaufsbrief von 1649 von einer Steuer die Rede, sondern lediglich vom Zins, dessen Summe in den Rechnungsbüchern Stöcklins und im Auslösungsbrief angegeben ist und mit dem Betrag in den Zinsrödeln von 1445 und 1448 übereinstimmt³⁸⁰. Es erscheint uns aus diesen Gründen völlig ausgeschlossen, daß das Kloster Disentis als Grundherr von Ursern die Steuer empfing; das Kloster erhielt nur den Abtzins. Ursern war um die Mitte des 15. Jahrhunderts schon längst ein souveränes Gemeinwesen, das sich allerdings auf Grund des Landrechtes in einer gewissen Abhängigkeit von Uri befand. Im Landrecht waren jedoch weder ein Schirmgeld noch anderweitige Abgaben an Uri vereinbart. So bleibt uns praktisch nur die Annahme übrig, daß das Gemeinwesen selbst die Steuer zur Deckung seiner finanziellen Bedürfnisse erhob.

Die Frage nach dem Steuerempfänger warfen wir nicht nur deshalb auf, weil regelmäßige Steuern für die damalige Zeit nicht ohne weiteres selbstverständlich sind, sondern vor allem deshalb, weil sich aus den Quellen nicht feststellen läßt, wofür die hohen Steuereinnahmen überhaupt gebraucht wurden. Der Rodel von 1452 gibt den gesamten Steuerertrag aus der Talschaft mit 3095 Pfund an. Bei der Nachzählung erhielten wir allerdings nur eine Summe von 3023 Pfund³⁸¹. Doch sind Additionsfehler in den Steuer- und Rechnungsbüchern der damaligen Zeit keine Seltenheit. 1476 belief sich

lich als Abtzins bezeichnet werden. Die gleiche Formulierung verwendet Isidor Meyer in seinen Beiträgen zur Geschichte des Urserntales S. 7 f., Manuskript zusammengestellt von Leo Muheim 1951, Talarchiv Ursern. Ebenso betitelt er die von ihm 1936 erstellte Transskription der Rödel als «Copien der drei Steuerbüchlein für den Abtzins-Disentis 1445, 1452/58 (statt 48) und 1476». Die Transskription und die erstgenannte Schrift befinden sich im Familienarchiv der Meyer von Andermatt.

³⁸⁰ Vgl. oben Anm. 5—7 und 364.

³⁸¹ Vgl. SR 1452 S. 32 und Anm. 283.

der ganze Steuerertrag auf 3032 Pfund ³⁸². In die Guldenwährung umgerechnet machte dies 1452 755 ³/₄ und 1476 758 Gulden aus. Leider beginnen die Talrechnungen, aus denen sich am ehesten der Finanzbedarf und die Art der Beschaffung der notwendigen Gelder ermitteln ließen, erst mit dem Jahre 1492. In der Zeit von 1492 bis 1501 lassen sich ungefähr die folgenden Bilanzen feststellen ³⁸³:

<i>Rechnungsjahr</i>	<i>Einnahmen</i>	<i>Ausgaben</i>
1492/93	20 ¹ / ₂ Gulden	17 ¹ / ₂ Gulden
1493/94	8 Gulden	38 Gulden
1494/95	21 Gulden	30 ¹ / ₂ Gulden
1495/96	25 ¹ / ₂ Gulden	41 Gulden
1496/97	104 Gulden	102 Gulden
1497/98	9 Gulden	40 Gulden
1498/99	6 ¹ / ₂ Gulden	11 Gulden
1499/1500	32 Gulden	27 Gulden
1500/01	26 ¹ / ₂ Gulden	30 ¹ / ₂ Gulden

Der sehr bescheidene Jahresumsatz, der mit Ausnahme des Rechnungsjahres 1496/97 40 Gulden kaum übersteigt, ja meist nicht einmal erreicht, erforderte keineswegs Steuereinnahmen von über 750 Gulden. In den Einnahmen der Talrechnungen aus dem 15. Jahrhundert findet sich überhaupt kein Posten unter dem Titel Steuer. Erst im Jahre 1534 werden 10 Gulden 16 Schilling Steuer von Realp, 13 Gulden von Andermatt und 6 Gulden 18 Schilling von Hospental verbucht, was zusammen rund 30 Gulden, jedoch nicht 750 Gulden ergibt ³⁸⁴.

Es läßt sich allerdings bezweifeln, ob in den Rechnungen der gesamte Geldverkehr der Talschaft vollständig eingetragen ist. Im Kriegsjahr 1499 können beispielsweise nur die folgenden Ausgaben mit dem Schwabenkrieg in Zusammenhang gebracht werden: 2 Gulden für ein neues Banner, 4 ¹/₂ Gulden für Zehrungskosten, als die

³⁸² Vgl. oben Anm. 357.

³⁸³ Errechnet aus Wymann S. 258—279. Da in den Talrechnungen verschiedene Münzarten vorkommen, deren Umrechnung in die Guldenwährung einige Schwierigkeiten bereitet, kann für die Richtigkeit der Summen keine absolute Gewähr geboten werden. Immerhin dürften sie im großen und ganzen der Wirklichkeit entsprechen.

³⁸⁴ Talbuch 1491—1551 S. 63. Talarchiv Ursern.

Ursener und Liviner auszogen, 1 Gulden 15 Schilling für eine Weinverehrung beim Durchzug der Urner nach Graubünden, 3 Gulden als Sold für 2 Mann, eventuell weitere 4 1/2 Gulden für 5 Mann, welcher Betrag aber nicht ausdrücklich als Sold bezeichnet wird, und schließlich 38 Schilling für die Trauerfeier für den bei Frastenz gefallenen Heini Wolleb, total rund 12 oder höchstens 16 1/2 Gulden³⁸⁵. Da die Talschaft gemäß Landrecht Uri auf eigene Kosten Zuzug leisten mußte und nach dem Zeugnis Brennwalds im April 1499 total 800 Urner und Ursener im Felde gestanden haben sollen³⁸⁶, dürften die gesamten Aufwendungen für den militärischen Auszug den in der Rechnung angegebenen Betrag erheblich überstiegen haben. Auch die Ausgaben für den Unterhalt des Gotthardweges einschließlich der Brücken, die sich nach der Talrechnung in den Jahren 1492—1501 nur auf rund 31 1/2 Gulden beziffern würden, waren in Wirklichkeit wohl beträchtlich höher³⁸⁷. In den Rechnungsjahren 1494/95, 1498/99 und 1499/1500 werden hiefür überhaupt keine Ausgaben erwähnt.

Aus den geschilderten Tatsachen dürfen wir schließen, daß die militärischen wie auch weitere außerordentliche Aufwendungen wohl nur zu einem kleinen Teil in den Talrechnungen eingetragen wurden. Daß die Steuer vorwiegend militärischen Zwecken gedient haben dürfte, deutet auch ein Ausgabeposten aus dem Jahre 1494/95 an, der lautet: «Item aber uß gen viiii ß, die man vertzert hat, do man dz stürbüch uß rechnete von deß harnasch wegen»³⁸⁸. Wenn die Steuer hauptsächlich zur Deckung von Kriegskosten und vielleicht noch für andere außerordentliche Ausgaben gebraucht wurde, so wurde sie wohl kaum jedes Jahr eingezogen. Immerhin wird sie im Kaufvertrag von 1448 zusammen mit den gewöhnlichen Grundlasten, wie Seelgerät und Abtzins, erwähnt. Von den insgesamt 174 Grundstücken, die im Rodel von 1452 enthalten sind, werden 94 oder etwas mehr als die Hälfte im Rodel von 1476 mit der genau

³⁸⁵ Wymann S. 246, 277.

³⁸⁶ A. Bernoulli, Zu Brennwalds Beschreibung des Schwabenkrieges, Anzeiger für Schweizerische Geschichte 8 (1898—1901) S. 238. Vgl. Eduard Wymann, Das Schlachtjahrzeit von Uri, Altdorf 1916, S. 14.

³⁸⁷ Errechnet aus Wymann S. 259, 262 f., 269, 271, 273 f., 278 f. Auch Wymann S. 238 zweifelt an der Vollständigkeit der Eintragungen, insbesondere der Ausgaben.

³⁸⁸ Wymann S. 267.

gleichen Steuersumme belastet. Bei einigen weitem Gütern läßt sich, wie wir unten noch näher ausführen werden, auf Grund der Steuerbeträge feststellen, in welchem Verhältnis die Liegenschaft unter zwei neue Besitzer geteilt wurde. Dies zeigt, daß die Besteuerung 1452 und 1476 nach den nämlichen Grundsätzen und auch nach dem gleichen Steuerfuß erfolgte. Ob die Steuer regelmäßig nach gewissen Zeitabständen oder nur dann erhoben wurde, wenn ein militärischer Auszug oder ein außerordentliches Ereignis vermehrte finanzielle Mittel erforderte, können wir mangels der entsprechenden Quellen nicht mit Bestimmtheit ermitteln. 1476 diente die Steuer wohl zur Deckung der aus der Teilnahme an den Burgunderkriegen entstandenen Kosten³⁸⁹. 1452 dürfte sie vielleicht mit den Zügen der Urner in den Jahren 1447—1449 ins mailändische Gebiet, wo sie am 6. Juli 1449 bei Castiglione (südöstlich von Varese) eine Niederlage erlitten, in Zusammenhang gebracht werden³⁹⁰.

Weder die Rödel noch andere Dokumente sagen uns, in welcher Art und Weise die Güter geschätzt wurden. Das Verfahren dürfte im

³⁸⁹ Nach Johannes Dierauer, Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft II S. 210 waren an der Schlacht bei Grandson vom 2. März 1476 455 Urner beteiligt. Leider werden uns über den Anteil Uris an der Beute außer einem Betrag von 14 Gulden für 8 Verwundete keine genauern Angaben überliefert. Uri verkaufte aus der Beute von Grandson Gegenstände im Werte von insgesamt 126 Gulden 15 Schilling, welche Summe es aber nicht für sich behalten durfte, sondern zur Verteilung unter alle Orte in eine gemeinsame Kasse zu legen bzw. gegenüber seinem wirklichen Anteil zu verrechnen hatte. Im Mai 1476 wurde ein Beuterlös von 6955½ Gulden nach der Zahl der Mannschaften unter die einzelnen Orte verteilt. Bei einer Gesamtzahl von 18115 Mann traf es jedes Ort rund 5½ Batzen pro Mann, aus welchem Betrag die Kosten für den Auszug nach Grandson nicht bestritten werden konnten. Im Juni 1476 leisteten die Urner mit den übrigen Orten den Bernern in der Schlacht bei Murten Hilfe. Zum Vergleich sei noch darauf hingewiesen, daß auch der Abt von St. Gallen, der 440 Mann nach Murten entsandt hatte, sich genötigt sah, zur Deckung der Aufwendungen von rund 1600 Gulden eine außerordentliche Steuer zu erheben bzw. den einzelnen Gemeinden die Auslagen für den Sold ihrer Angehörigen zu überbinden. Amtliche Sammlung der ältern Eidgenössischen Abschiede II S. 592 f. Johannes Dierauer, St. Gallens Anteil an den Burgunderkriegen, St. Galler Neujahrsblatt 1876 S. 13, 15 f.

³⁹⁰ Vgl. Theodor von Liebenau, Die Beziehungen der Eidgenossen zum Auslande 1447—1459, Gfr. 32 (1877) S. 6—14; derselbe, La Battaglia di Castiglione, Bolletino storico della Svizzera Italiana 4 (1882) S. 193—196, 222—230; Karl Meyer, Ennetbirgische Politik und Feldzüge der Innerschweizer bis zum Siege von Giornico, Schweizer Kriegsgeschichte Heft 3, Bern 1915, S. 65 f.

Vergleich zu heute ziemlich grob und summarisch gewesen sein, denn die Steuerbeträge lauten immer auf ganze Pfunde, nie auf Bruchteile davon wie Schillinge oder Pfennige. Doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Steuer in einem gewissen Verhältnis zur Größe und zum Wert des Gutes stand, auf das sie gelegt wurde. Wir heben diesen Grundsatz eigens hervor, weil er für die folgenden Ausführungen unbedingte Voraussetzung ist.

In wirtschaftsgeschichtlicher Hinsicht interessieren uns die verschiedenen Begriffe, die in den Rödeln für die einzelnen Grundstücke verwendet werden. Die steuer- und abtzenspflichtigen Objekte werden als «güt», «matten», «acker», «gadenstatt», «gaden», «gådemlin» und «trifstäl» bezeichnet. Oft wird auch nur der bloße Flurnamen einer Liegenschaft genannt. Das Wort «güt» ist ein ganz allgemeiner Ausdruck und besagt an sich weder über die Natur der Bewirtschaftung noch über die Art der auf dem Grundstücke befindlichen Gebäulichkeiten etwas Näheres. Praktisch handelt es sich um Wiesland, von dem Gras und Heu geerntet und das im Herbst auch geweidet wurde. Nach den Bestimmungen eines Talgemeindebeschlusses vom 7. Februar 1363 war ja bekanntlich vom 22. September an der allgemeine Weidgang auf allen Eigengütern gestattet³⁹¹. Die Güter waren von ganz verschiedener Größe. Eine sehr umfangreiche Liegenschaft muß das güt ze Betz gewesen sein, das Ammann Bueler gehörte und mit 100 Pfund besteuert wurde³⁹². Normalerweise überstieg der Steuerbetrag für ein Gut 36 Pfund nicht³⁹³. Dies veranlaßte Ständerat Isidor Meyer zur Annahme, daß ein mit 36 Pfund belastetes Gut nach dem heutigen Sprachgebrauch als ganze Matte zu betrachten sei. Da anderseits ein Talgemeindebeschluß vom 7. Februar 1363 jedem Talmann das Recht einräumte, 6 Kühe und einen Stier auf das Gemeinmerk zu treiben, schätzte Isidor Meyer den Heuertrag eines solchen Normalgutes auf 160—180 q, welches Quantum

³⁹¹ Denier I S. 122 Nr. 154. Später begann der allgemeine Weidgang am 28. September, von welchem Tage an er auch heute noch gestattet ist. Vgl. I. Meyer, Beiträge I. c. S. 12.

³⁹² SR 1452 S. 32; SR 1476 S. 7.

³⁹³ Der Rodel von 1452 führt nur 5 Güter auf, die mit mehr als 36 Pfund belastet waren, nämlich das eben erwähnte Gut zu Betz mit 100, das Gut Obergaden in Hospental mit 56 und die Güter von Puntig zu Realp, March in Hospental und zum Turn in Altkirch mit je 40 Pfund. SR 1452 S. 7, 16 und 32 in Verbindung mit SR 1476 S. 7. Vgl. oben Anm. 311.

für die Ueberwinterung von 6 Großvieheinheiten genügt. Die Stiere wurden nach Meyer während des Sommers nur zu Lehen genommen und daher nicht überwintert ³⁹⁴. In Wirklichkeit dürfte der Ertrag eines Normalgutes jedoch für mehr als 6 Großvieheinheiten ausgereicht haben, denn der von Meyer angeführte Talgemeindebeschuß gestattete jedem Talmann, noch ein bis zwei Ochsen sowie ein bis zwei Pferde zu halten, die ebenfalls Futter brauchten. Ueberdies müßte eine Steuer von 36 Pfund oder 9 Gulden, welche Summe damals mehr als den Wert einer Kuh ausmachte, für ein Grundstück, das nur für 6 Großvieheinheiten Futter lieferte, als untragbar hoch bezeichnet werden. Genauern Aufschluß über GröÙe und Ertragswert eines Normalgutes können wir mangels der nötigen Quellen hier nicht geben. Im Rodel von 1452 werden 14 Güter mit 36 Pfund besteuert. Daneben finden wir Grundstücke, von denen 35, 33, 32, 31, 30, 28, 26, 25, oder 24 Pfund Steuer zu bezahlen waren. Solche Güter wiesen wohl eine kleinere Fläche auf oder warfen einen geringern Ertrag ab als ein mit 36 Pfund belastetes Gut. Liegenschaften, deren Steuer einen Bruchteil der eben genannten Zahlen betrug, z. B. 18, 17, 16, 15, 14, 13, 12 Pfund usw., dürften durch Teilung eines größern Gutes entstanden sein, wie dies an zwei Beispielen ersichtlich ist. 1452 entrichteten Jeni Jentzen kind 24 Pfund vom Gut Obergadmen, 1476 befand sich die Liegenschaft in den Händen von zwei Eigentümern, nämlich Hannß Jentfchen und Jenne Jentfchen kind, von denen jeder 12 Pfund Steuer zu bezahlen hatte ³⁹⁵. Die Güter mußten nicht unbedingt hälftig, sondern konnten auch in einem andern Verhältnis geteilt werden. Vom Gut im Moß, das 1452 dem alten Paulus gehörte und mit 36 Pfund belastet war, steuerten 1476 Claus Renner 27 und Jenne Burkartz 9 Pfund. Der erste hatte somit drei Viertel, der zweite lediglich einen Viertel des erwähnten Gutes erworben ³⁹⁶.

Der Begriff «matte» kommt im Gegensatz zu heute sehr selten vor, nämlich im Rodel von 1452 nur an sechs Stellen ³⁹⁷, wenn wir von den Eigennamen Muellimat, Wilermat und Kilchmat abse-

³⁹⁴ I. Meyer, Entwicklung der land- und alpwirtschaftlichen Verhältnisse l. c. S. 3 f. und Beiträge l. c. S. 7 f. Denier I S. 120 Nr. 153.

³⁹⁵ SR 1452 S. 29; SR 1476 S. 8.

³⁹⁶ SR 1452 S. 24; SR 1476 S. 24.

³⁹⁷ SR 1452 S. 7, 10, 22, 26, 28 und parallel dazu SR 1476 S. 3, 9, 12.

hen³⁹⁸. Wie aus den niedrigen Steuersummen, die sich zwischen 5 und 16 Pfund bewegen, zu schließen ist, waren die «matten» kleine Grundstücke. Dies möchte uns zunächst zur Annahme verleiten, die «matten» seien den sogenannten Inschienen gleich zu setzen, d. h. jenen kleinen Hausgärten oder Hausmättelein, die den engsten Umkreis des Hauses bildeten und zum Schutze gegen das weidende Vieh eingefriedet wurden, während ja bekanntlich die Privatgüter wegen des allgemeinen Weidgangs grundsätzlich nicht eingehagt werden durften. Im alten Talbuch wird der Ausdruck «matte» in der gewöhnlichen Bedeutung von Gut oder landwirtschaftlichen Liegenschaft verwendet. So wird in Art. 63 bestimmt, daß jeder das fremde Vieh, das er im Frühling oder Sommer in seiner Matte finde, pfänden dürfe, d. h. erst gegen Entrichtung einer gewissen Entschädigung dem Besitzer herausgeben müsse³⁹⁹. Aus der Einschränkung des Entschädigungsanspruches auf den Frühling und Sommer geht hervor, daß die als Matten bezeichneten Grundstücke im Herbst dem allgemeinen Weidgang unterworfen waren. Die Vorschrift von Art. 63 ist so allgemein gehalten, daß Matte praktisch als Eigengut zu übersetzen ist. Jedenfalls darf dem Begriff nicht der spezifische Sinn von Wiesland, das nur gemäht, nicht aber geweidet wird, beigelegt werden. In den Rödeln haben wir unter «matten» wohl nicht die sog. Inschienen, sondern einfach kleinere Stücke Wiesland zu verstehen, auf denen wegen des geringen Flächenmaßes vermutlich keine Oekonomiegebäulichkeiten standen.

Der Begriff «acker», der uns hauptsächlich in den Abtzinsrödeln begegnet, läßt uns die Frage aufwerfen, ob zur Zeit der Rödel um die Mitte des 15. Jahrhunderts oder vielleicht früher in Ursern Getreidebau betrieben wurde. Auf den ersten Blick wären wir geneigt, wegen des zu rauhen Klimas den Getreidebau für Ursern von vornherein auszuschließen. Diese Annahme wird auch durch die urkundlichen Quellen bestätigt. Im ältesten Talrecht, d. h. in den Talgemeindebeschlüssen des 14. und 15. Jahrhunderts sowie im Talbuch, finden sich ziemlich viele Bestimmungen über den Weidgang, den

³⁹⁸ SR 1452 S. 13, 27, 28, 31.

³⁹⁹ Fr. Ott, Altes Talbuch von Ursern Art. 63, Zeitschrift für Schweizerisches Recht 12 (1864) Rechtsquellen S. 13 f. Über den Begriff der Inschienen vgl. I. Meyer, Entwicklung der land- und alpwirtschaftlichen Verhältnisse l. c. S. 3 f. und Beiträge l. c. S. 7.

Auftrieb auf die Allmend und die Alpen und über die Annahme von Lehenkühen, also lauter Vorschriften, welche Vieh- und Milchwirtschaft voraussetzen, und keine solchen, die irgendwie auf Getreidebau hindeuten. Nach dem bischöflichen Visitationsbericht von 1643 ersuchten die Ursener den Bischof, die Feste von S. Anna, S. Jakob, S. Laurenz, S. Theodul und Maria Himmelfahrt, welche damals gebotene Feiertage waren und in die Zeit der Heuernte fielen, auf die Fastenzeit zu verschieben. Sie begründeten ihre etwas seltsame Bitte damit, daß der Talboden nur Heu und Gras liefere und die Bewohner daher auf eine rasche und ausgiebige Heuernte angewiesen seien ⁴⁰⁰. In den Rödeln und Jahrzeitstiftungen lassen sich nie Naturalgaben von Korn und Getreide, wohl aber nicht selten solche von Käse feststellen. Auch Johann Conrad Fäsi rühmt in seiner Staats- und Erdbeschreibung der helvetischen Eidgenossenschaft um 1766 den vortrefflichen Ursener Käse und ebenso das viele und fette Mastvieh, aus dessen Erlös die Talleute nicht nur die lebensnotwendigen Güter anschaffen, sondern ihr Vermögen von Jahr zu Jahr vermehren können. Fäsi berichtet uns weiter, daß die Feldfrüchte, also das Getreide in Ursern wegen des kurzen Sommers nicht reif werde. Dagegen gedeihen nach seinem Zeugnis einige Arten von Gartenfrüchten und es wird auch etwas Hanf gepflanzt ⁴⁰¹. Die Bezeichnung Flachsgarten in Andermatt im Zinsrodel des Spital- und Armenpflegeamtes von 1600 deutet darauf hin, daß auch Flachs angebaut wurde. Im Visitationsbericht von 1643 wird ein Rübenzehnten erwähnt, woraus hervorgeht, daß größere Rübenkulturen bestanden haben müssen ⁴⁰². Aus den angeführten Quellen läßt sich schließen, daß in Ursern kein eigentlicher Getreidebau getrieben wurde. Die Talleute konnten um so eher darauf verzichten, als es ihnen die günstige Verkehrslage in normalen Zeiten ohne weiteres ermöglichte,

⁴⁰⁰ P. Notker Curti, Ein Visitationsbericht über das Urserntal von 1643, Gfr. 70 (1915) S. 276 f. Bestimmungen, die Vieh- und Milchwirtschaft voraussetzen, finden sich in Art. 2—5a, 16, 18, 22, 25, 27, 29, 30, 35, 36, 40, 58—60, 62—66, 71, 72, 76, 79, 87, 88, 93, 94, 96, 97 und 101 des alten Talbuches von 1491—1551. Ott l. c. S. 4—9, 13—19.

⁴⁰¹ Johann Conrad Fäsi, Staats- und Erdbeschreibung der helvetischen Eidgenossenschaft II, Zürich 1766, S. 200. Naturalgaben von Käse werden erwähnt bei Denier II S. 21 Nr. 178; AR 1445 S. 18; AR 1448 S. 8; Curti, Visitationsbericht l. c. S. 279; Altes Stiftsbuch 1599—1601, Pfarrarchiv Andermatt, S. 9—11.

⁴⁰² Altes Stiftsbuch 1599—1601 l. c. S. 9; Curti, Visitationsbericht l. c. S. 273.

das lebensnotwendige Getreide gegen die Erzeugnisse der Vieh- und Milchwirtschaft einzutauschen⁴⁰³. Der Ackerbau dürfte sich auf Hanf, Flachs und einige Gartenfrüchte beschränkt haben.

Unter den Liegenschaftsbezeichnungen, die eine Beziehung zu Oekonomiegebäulichkeiten besagen, nennen wir zunächst den Ausdruck «gadenstatt», welcher sowohl die Stätte oder den Platz, worauf ein Stall oder eine Scheune steht, als auch eine Wiese mit Stall bedeuten kann. Die Steuersummen für die als «gadenstatt» bezeichneten Objekte betragen zwischen 12 und 24 Pfund, so daß kaum das Gebäude allein gemeint sein kann, sondern darunter auch das umliegende Wiesland fällt, also eine Wiese mit Stall zu verstehen ist⁴⁰⁴. Dies wird auch dadurch bestätigt, daß beispielsweise das gadenstättlin jm Som, das uns 1452 begegnet, 1476 als güt im Sömlin erscheint, während die gadenstatt ze Tennlon von 1476 mit dem güt ze Tenlon des Rodels von 1452 identisch ist⁴⁰⁵. Ähnlich ist auch der Begriff «gaden» und dessen Verkleinerungsform «gädemlin» auszulegen. Hans Waltsch zahlt beispielsweise von gädemlin uff dem Wilerlin 10 Pfund und vom groffen gaden ze Fuert sogar 22 Pfund⁴⁰⁶. Auch hier dürfte der Ausdruck «gaden» bzw. «gädemlin» außer dem Gebäude das umliegende Wiesland umfassen. In diesem Zusammenhang sei noch bemerkt, daß sich das Wort «gaden», das eigentlich ein Gebäude, z. B. Viehstall, Scheune, bezeichnete, in Obergaden oder Obergadmen zu einem Flurnamen, also zum Namen einer ganzen Liegenschaft weiter entwickelte, der auch in unsern Rödeln vorkommt⁴⁰⁷. Aus der Begriffsbestimmung von «gadenstatt», «gaden»

⁴⁰³ Auch Jakob Wirz, Die Getreideproduktion und Brotversorgung der Schweiz, Freiburger Diss. rer. pol., Solothurn 1902, S. 24 weist darauf hin, daß die Entwicklung des Verkehrs eine Gegend in der Regel veranlaßt, die bisher unter schwierigen Verhältnissen selbst erzeugten Produkte von außen zu beziehen und sich ausschließlich auf die Gewinnung jener Produkte zu beschränken, für welche die günstigsten Voraussetzungen vorhanden sind. Wenn die eingewanderten Walser vielleicht am Anfang versuchten, Getreide anzubauen, so werden sie sich mit dem Aufschwung des Gotthardverkehrs wegen des zu rauhen Klimas rasch einseitig auf die Vieh- und Milchwirtschaft umgestellt haben.

⁴⁰⁴ Schweizerisches Idiotikon XI Sp. 1725. SR 1452 S. 14—17. SR 1476 S. 3, 17 f., 20.

⁴⁰⁵ SR 1452 S. 12, 17. SR 1476 S. 19 f.

⁴⁰⁶ SR 1452 S. 14. SR 1476 S. 18.

⁴⁰⁷ SR 1452 S. 16, 22, 29. SR 1476 S. 8, 14, 17. Schweizerisches Idiotikon II Sp. 114—117.

und «gådemlin» ergibt sich, daß auf den mit diesen Ausdrücken benannten Grundstücken wohl keine Häuser, sondern nur größere oder kleinere Ställe standen.

Wie uns der Begriff «trifal» beweist, konnte das Heu nicht auf allen Eigengütern in einem Stall untergebracht werden⁴⁰⁸. Auf den sogenannten Tristelgütern wurde entweder wegen zu großer Lawinengefahr oder vielleicht wegen des zu kleinen Flächenmaßes kein Stall erstellt, sondern das Heu wurde ähnlich wie heute noch das Wildheu unter freiem Himmel zu einer Triste, d. h. zu einem kegelförmigen Heustock um eine Stange herum aufgeschichtet und im Winter bei günstigen Schneeverhältnissen in den Heimstall abtransportiert. Der Ausdruck «trifal» lebt heute noch als Flurname beispielsweise in den Zumdorfer Tristeln und auch in Andermatt weiter⁴⁰⁹.

Sozialgeschichtlich geben uns die Rödel zwar nicht über die gesamten Vermögensverhältnisse, wohl aber über den Grundbesitz der Talbewohner Aufschluß. Es ist allerdings zu bemerken, daß die Steuerrödel keine vollständigen Güterverzeichnisse darstellen, denn von den 174 im Rodel von 1452 aufgeführten Grundstücken lassen sich manche im Rodel von 1476 nicht mehr finden, während uns andererseits 1476 eine größere Anzahl Grundstücke begegnen, die im Rodel von 1452 nicht erwähnt werden. Für sozialgeschichtliche Forschungen sind die Steuerrödel weit aufschlußreicher als die Zinsrödel, denn wir erfahren aus ihnen nicht nur die Namen der Güter, welche einer besaß, sondern können auf Grund der Steuerbeträge auch feststellen, ob es sich um größere oder kleinere Liegenschaften handelte. Die Zinsrödel lassen keine solchen Schlußfolgerungen zu, weil der Abtzins nicht in einem bestimmten Verhältnis zum Wert und zum Umfang eines Gutes stand, wie dies bei der Steuer der Fall war. Wir beschränken daher unsere Betrachtungen ausschließlich auf

⁴⁰⁸ SR 1452 S. 22, 24, 32. SR 1476 S. 2, 5, 8, 11. Über die Tristplätze vgl. Emil Schmid, Vegetationsstudien in den Urner Reußtälern, Zürcher Diss. phil. II, Ansbach 1923, S. 109.

⁴⁰⁹ Grundbuch Andermatt Kat. Nr. 32 (Flachsgarten, auch Tristel genannt), 48 (Gigen, auch Tristel genannt) 364—385 (364 auch Mätteli, 367 und 379 auch Rosengärtli, 368 und 378 auch Gälä genannt); Hospental Kat. Nr. 396—405 und Realp Kat. Nr. 231. Die Liste sämtlicher Liegenschaftsnamen des Urserntales mit den zugehörigen Katasternummern verdanken wir Herrn Carl Franz Müller, Grundbuchamt, Altdorf.

die Steuerrödel und möchten überdies nicht zu sehr auf Einzelheiten eingehen, sondern uns mit einigen kurzen Hinweisen begnügen.

Der Steuerrodel von 1452 zählt uns total 70 Grundeigentümer mit insgesamt 174 Grundstücken auf ⁴¹⁰. Die Liegenschaften verteilen sich hinsichtlich Zahl und GröÙe sehr ungleichmäÙig auf die Besitzer. Die reichsten Grundeigentümer in Ursern waren die Kinder von Ammann Johannes Schweiger zu Hospental. Sie entrichteten 188 Pfund von nur 7 Liegenschaften, woraus hervorgeht, daÙ es sich um sehr umfangreiche und wertvolle Grundstücke handelte. So war das Gut Obergaden allein mit 56 Pfund, das Gut March mit 40, ein weiteres Gut March mit 20, zwei Güter zu Tenlon mit je 20, ein Gut auf dem Buel mit 22 und das kleinste Gut mit 10 Pfund Steuer belastet ⁴¹¹. Es folgen Heni Krieg in Hospental mit 155 Pfund von 9 Gütern ⁴¹², Ammann Bueller in Altkirch mit 140 Pfund von 2 Gütern, wovon 100 Pfund auf das offenbar groÙe und weitläufige Gut zu Betz entfielen ⁴¹³, Jeni Reglin in Andermatt mit 134 Pfund von 5 Gütern ⁴¹⁴, Ammann Heini Wolleb in Andermatt mit 122 Pfund von 7 Gütern ⁴¹⁵, Jeni Paulus knaben in Realp mit 109 Pfund von 5

⁴¹⁰ Mehrere Güter, die unter einem Steuerbetrag zusammengefaÙt sind, haben wir nur als ein Gut gezählt, z. B. SR 1452 S. 6 (xv lib geltz von der Löwi vnn dz Müflin vnn die andri gütter), S. 22 (xii lb geltz ab allen matten). Dies gilt auch für die Zählweise in den folgenden Ausführungen.

⁴¹¹ SR 1452 S. 16. Die 8 Pfund von Weltis zum Steg güt und die 12 Pfund von Götfriz güt, die durchgestrichen sind, wurden nicht gezählt. Über Ammann Johannes Schweiger vgl. oben Anm. 52.

⁴¹² SR 1452 S. 13. Die 20 Pfund vom acher hinder Röchlis hus und die 8 Pfund vom hus ze Fürt wurden ebenfalls gezählt. Der Acker ging um oder kurz nach 1452 an Heni Wolleb über, so daÙ Krieg nur noch 135 Pfund steuerte. Vgl. oben Anm. 71, 247, 273.

⁴¹³ SR 1452 S. 32. In Wirklichkeit handelte es sich um mindestens drei oder noch mehr Güter, denn die 40 Pfund waren nach SR 1476 S. 7 von den güttern zum Turn vnd zû der kilchen zu entrichten.

⁴¹⁴ SR 1452 S. 23.

⁴¹⁵ SR 1452 S. 27. Die 31 Pfund von Wilermatt, die durchgestrichen sind, sowie die 20 Pfund von Rörlis acher und die 36 Pfund vom Bruchacker, die ursprünglich unter Heni Krieg (S. 13) bzw. Jeni Gilgen (S. 23) eingetragen waren, wurden nicht mitgezählt. Dagegen wurden die 12 Pfund vom Mittelbletzli, die ebenfalls nachgetragen sind, aber sich sonst nirgends im Rodel finden, einbezogen. Rechnet man die nachträglich erworbenen Güter Rörlis acher und Bruchacher noch hinzu, ergibt sich eine Steuersumme von 178 Pfund auf 9 Gütern, womit Wolleb

Gütern ⁴¹⁶, Ruedin Katherin in Realp mit ebenfalls 109 Pfund von 5 Gütern ⁴¹⁷, Syman Kristans kind in Hospental mit 105 Pfund von 8 Gütern ⁴¹⁸ und Gili Mettler in Andermatt mit 104 Pfund von 12 Gütern, welches lauter kleinere Grundstücke mit Steuerbeträgen zwischen 4 und 17 Pfund waren ⁴¹⁹. Die eben erwähnten Grundeigentümer, die alle über 100 Pfund steuerten, dürfen wir zur Oberschicht rechnen, während wir jene, die weniger als 100, aber mindestens 30 Pfund Steuer bezahlten, zum Mittelstand und jene, die weniger als 30 Pfund entrichteten, zu den Kleinbauern zählen möchten. Demnach gehörten 1452 9 Grundeigentümer mit 60 Liegenschaften zur Oberschicht, 29 Eigentümer mit 70 Gütern zum Mittelstand und 32 Eigentümer mit 44 Gütern zu den Kleinbauern.

Der Steuerrodel von 1476 führt 62 Grundeigentümer mit 192 Gütern auf. Davon fallen wiederum 9 mit 61 Gütern unter die Oberschicht, 26 Eigentümer mit 86 Gütern unter den Mittelstand und 27 Eigentümer mit 45 Gütern unter die Kleinbauern. 1452 machten die Oberschicht 12,86 %, der Mittelstand 41,43 % und die Kleinbauern 45,71 Prozent der Grundeigentümer aus, 1476 traf es auf die Oberschicht 14,52 %, auf den Mittelstand 41,93 % und auf die Kleinbauern 43,55 %. Bei gleicher Grundeigentümerzahl war die Oberschicht seit 1452 um 1,66 % angewachsen; auch der Mittelstand war um 0,5 % leicht angestiegen, wogegen sich die Kleinbauern um 2,16 Prozent vermindert hatten. Während 1452 die Oberschicht 1166 Pfund oder 38,57 %, der Mittelstand 1396 Pfund oder 46,18 % und die Kleinbauern 461 Pfund oder 15,25 % der gesamten Steuersumme von 3023 Pfund entrichteten, bezahlten 1476 die Oberschicht 1268 Pfund oder 41,82 %, der Mittelstand 1339 Pfund oder 44,16 % und die Kleinbauern 425 Pfund oder 14,02 % der Steuersumme von total 3032 Pfund. Die eben erwähnten Prozentsätze können praktisch für den Anteil der betreffenden Klasse am gesamten steuerpflichtigen Grundbesitz gelten. Das prozentuale Verhältnis des Güterbesitzes hatte sich im Zeitraum zwischen 1452 und 1476 um 3,25 % zu Gun-

an die zweite Stelle unmittelbar hinter Ammann Schweigers Erben rückt. Vgl. oben Anm. 71, 203, 247, 267, 272, 273, 412.

⁴¹⁶ SR 1452 S. 3.

⁴¹⁷ SR 1452 S. 10.

⁴¹⁸ SR 1452 S. 17.

⁴¹⁹ SR 1452 S. 22.

sten der Oberschicht und auf Kosten des Mittelstandes und der Kleinbauern verschoben, deren Grundeigentum um 2,02 % bzw. 1,23 % zurückgegangen war.

Hatte sich die soziale Klassierung zahlenmäßig und prozentual nur wenig verändert, so wurde die Oberschicht 1476 aus ganz andern Leuten gebildet als 1452. Einzig alt Ammann Heini Wolleb in Andermatt vermochte seinen Besitzstand im wesentlichen zu wahren, entrichtete aber 1476 nur noch 163 Pfund Steuer von 10 Gütern, also 15 Pfund weniger als um bzw. kurz nach 1452 ⁴²⁰. Wolleb trieb wie seine beiden Söhne Peter und Heini Handel nach Italien. Heini der jüngere war der Sieger von Frastenz. Weniger rühmlich tat sich das Brüderpaar durch seinen Streit mit dem Herzog von Savoyen hervor. Als die beiden um 1491 auf einer Reise durch Piemont von Florentinern überfallen wurden, erlaubte ihnen der Herzog zunächst die Jagd auf Florentiner Kaufleute, ließ sie aber bald darauf wegen Straßenraubs verhaften. Nur mit Mühe entrannen sie dem Galgen. Rachedürstend planten die Brüder 1492 einen Freischarenzug in die savoyische Waadt. Die Tagsatzung suchte zu vermitteln und erwirkte für die Wolleb vom Herzog eine Schadenersatzsumme von 5000 Gulden. Die Ansprüche an die Florentiner blieben jedoch unbefriedigt, weshalb die beiden Brüder weiterhin bis ins Elsaß und ins Vorarlberg Streif- und Raubzüge gegen Florentiner Kaufleute unternahmen. Erst 1494 gelang es den eidgenössischen Orten, der Fehde ein Ende zu setzen ⁴²¹. Wie Wolleb dürften auch andere Ursener durch den Handel und den Gotthardverkehr reich geworden sein und ihr Geld in Gütern angelegt haben, ohne daß wir dies heute noch im einzelnen nachweisen können. Das angeführte Beispiel von Ammann Wolleb läßt uns im weitem vermuten, daß die Angehörigen der Oberschicht sich mehr dem Handel und dem Gotthardverkehr widmeten und daher ihre Güter nicht selbst bewirtschafteten, sondern verpachteten. Ammann Gerung Wolleb zu Hospental, dessen verwandtschaftliche Beziehungen zu Heini Wolleb sich nicht genauer ermitteln lassen, war zwischen 1452 und 1476 in die Ober-

⁴²⁰ SR 1476 S. 4. In der Steuersumme von 178 Pfund, die wir als Ausgangspunkt des Besitzstandes um oder kurz nach 1452 nehmen, sind sämtliche in SR 1452 S. 27 nachgetragenen Güter inbegriffen. Vgl. oben Anm. 415.

⁴²¹ Robert Hoppeler, Ursern im Mittelalter, Zürich 1910, S. 51—55.

schicht aufgestiegen. Er bezahlte 165 Pfund von 8 Gütern ⁴²². Zu den reichen Grundbesitzern gehörten 1476 weiter Claus Renner in Zumdorf mit 161 Pfund von 7 Gütern ⁴²³, Heine Willy mit 158 Pfund von 6 Gütern ⁴²⁴, Jenne Gilg mit 137 Pfund von 6 Gütern ⁴²⁵, Ammann Claus Rot mit 136 Pfund von 11 Gütern ⁴²⁶, die drei letztgenannten alle in Andermatt, Hans Mathis in Hospental mit 124 Pfund von 4 Gütern ⁴²⁷, Hans Regli in Zumdorf mit 123 Pfund von 5 Gütern ⁴²⁸ und Gilg Yungling in Andermatt mit 101 Pfund von 4 Gütern ⁴²⁹. Die Genannten hatten ihren Grundbesitz nicht etwa nur durch Erbschaft, sondern, wie der Rodel ausdrücklich bezeugt, wenigstens teilweise durch Kauf erworben.

Die soziale Oberschicht war auch politisch einflußreich. Von den 12 Talamännern, die Isidor Meyer in seinem handschriftlichen Verzeichnis zwischen 1439 und 1485 erwähnt, gehörten nachweisbar 5 zu den reichen Grundbesitzern, nämlich Ammann Bueler in Altkirch ⁴³⁰, Johannes Schweiger (1445, 1446, 1448, 1449) in Hospental ⁴³¹, Heini Wolleb (1457, 1463) in Andermatt ⁴³², Claus Rot

⁴²² SR 1476 S. 18.

⁴²³ SR 1476 S. 24. In Wirklichkeit waren es mehr als 7 Güter, da unter dem Steuerbetrag von 50 Pfund die Güter am Feld, die Ammann Schwitter gehört hatten, zusammengefaßt sind. Es dürfte sich um die 3 Güter handeln, die SR 1452 S. 19 unter Ammann Schwitter (18 Pfund), Gily Schwitter (18 Pfund) und Anna Schwitter (14 Pfund), total 50 Pfund, eingetragen sind. Der acker ze Kilchen (6 Pfund) gehörte 1476 (S. 2) Mani Ruffy, der Witwe von Ammann Schwitter.

⁴²⁴ SR 1476 S. 7. Auch hier waren es praktisch mehr als 6 Grundstücke, da mehrere unter einem Steuerbetrag zusammengefaßt sind.

⁴²⁵ SR 1476 S. 13.

⁴²⁶ SR 1476 S. 14.

⁴²⁷ SR 1476 S. 17. Die mit anderer Tinte nachgetragenen 12 Pfund von Götpfridß güt ze Furt wurden nicht gezählt. Vgl. oben Anm. 327.

⁴²⁸ SR 1476 S. 23.

⁴²⁹ SR 1476 S. 11.

⁴³⁰ SR 1452 S. 32. Büler war nach Meyer Nr. 13 1442—1444 Ammann. Vgl. oben Anm. 102 und 281.

⁴³¹ SR 1452 S. 16. Nach Meyer Nr. 14 und 16 war er 1444—1446 und 1448—1451 Ammann. In Klammer werden jeweils hinter dem Namen die Jahre beigefügt, in denen der Betreffende als Ammann bezeugt ist. Die Regierungsjahre, die Meyer anführt, die uns aber bisweilen etwas willkürlich angesetzt erscheinen, geben wir in der Anmerkung an. Vgl. oben Anm. 52.

⁴³² SR 1452 S. 27; SR 1476 S. 4. Nach Meyer Nr. 18 und 22 war er 1455—1457 und 1463—1465 Ammann. Vgl. oben Anm. 203.

(1461, 1467) in Andermatt⁴³³ und Gerung Wolleb (1465, 1473, 1476) in Hospental⁴³⁴. Zur Oberschicht darf auch Peter Wolleb gerechnet werden, der nach Meyer 1446—1448 die höchste Würde im Tale bekleidete. Er findet sich im Rodel von 1452 nicht mehr, sondern muß offenbar vorher gestorben sein. Wie aus den Abtzinsrödeln hervorgeht, war er der Vater des reichen Ammanns Heini Wolleb und besaß um 1445 6 Güter, die mit mehr als 100 Pfund Steuer belastet waren⁴³⁵. Gerung Christen (1439, 1441) in Hospental ist zum Mittelstand zu zählen; sein Sohn steuerte 1452 70 Pfund von 5 Gütern⁴³⁶. Johannes Schwitter (1452, 1455) in Andermatt gehörte ursprünglich zu den Kleinbauern, stieg aber nach 1452 in den Mittelstand auf⁴³⁷. Das Grundeigentum von Ammann Claus Waltsch (1429, 1431, 1459) in Hospental läßt sich nur indirekt feststellen, da ihm 1445, 1448, 1452, 1457 und 1476 keine zins- oder steuerpflichtigen Liegenschaften gehörten. Er begegnet uns in den Rödeln nur als früherer Besitzer von Gütern. Eine Gewähr für die Vollständigkeit des so ermittelten Grundbesitzes kann nicht geboten werden, weil in den Rödeln lange nicht bei allen Gütern der vorherige Eigentümer genannt wird. Ammann Waltsch besaß vor 1445 nachweisbar das Gut in den Wileren, ein Gut zu Büel und ein solches zu Tenlon, welche Grundstücke 1452 mit insgesamt 46 Pfund besteuert wurden. Nach dem Zeugnis des Rodels von 1476 gehörten ihm eine Zeit lang auch die zwei gadenstatten am Hofacker, die mit 40 Pfund Steuer

⁴³³ SR 1476 S. 14. Nach Meyer Nr. 21 und 24 war er 1461—1463 und 1467—1471 Ammann und starb 1476. Vgl. oben Anm. 198.

⁴³⁴ SR 1476 S. 18. Nach Meyer Nr. 23, 26 und 28 war er 1465—1467, 1473—1477 und 1481—1485 Ammann. Vgl. oben Anm. 194.

⁴³⁵ AR 1445 S. 10. Vgl. oben Anm. 71, 97, 98. Nach SR 1452 S. 13 und 27 wurden das Gut Ruffenun mit 31 Pfund, die zwei Güter zu Metlon mit 28 und 12 Pfund, das Mos mit 8 Pfund und Rôrlis acher mit 20 Pfund besteuert, was zusammen 99 Pfund ergibt. Ein weiteres Gut zu Metlon vermögen wir mit keinem im Rodel von 1452 genannten zu identifizieren. Meyer Nr. 15.

⁴³⁶ SR 1452 S. 15. Nach Meyer Nr. 12 war er 1439—1442 Ammann. Vgl. oben Anm. 66.

⁴³⁷ Nach Meyer Nr. 17 war er 1451—1455 Ammann. Vgl. oben Anm. 260. Gemäß SR 1452 S. 19 steuerte er nur 24 Pfund von 2 Gütern. Nach 1452 erwarb er noch die beiden Güter am Feld (18 und 14 Pfund), die 1452 (S. 19) Gily und Anna Schwitter gehört hatten, sowie den Flôschacker (6 Pfund), so daß er total 62 Pfund entrichtete. SR 1476 S. 2 (Mani Ruffy), 9 (Jenne Wipflin), 24 (Clauß Renner). Vgl. oben Anm. 423. Die erwähnten Güter scheint Schwitter eine Zeit

belastet waren ⁴³⁸. Waltsch darf somit zum Mittelstand gerechnet werden. Ueber den Grundbesitz der Ammänner Regli (1457—1459), Hans Rot (1471—1473) in Altkirch und Melchior Christen (1477 bis 1481) geben uns die Rödel keinen nähern Aufschluß ⁴³⁹.

Auf weitere Fragen möchten wir hier nicht mehr eintreten, obwohl wir uns bewußt sind, unser Thema keineswegs erschöpfend behandelt zu haben. Es ging uns im wesentlichen darum, den Wortlaut der Rödel zu veröffentlichen und im Anschluß daran einige unmittelbar damit zusammenhängende Probleme zu lösen, wobei allerdings manche Frage nur in der Form einer Hypothese beantwortet werden konnte. In der Auswertung der Rödel für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte begnügten wir uns mit einigen Andeutungen und Hinweisen. Manche andere Gesichtspunkte, wie beispielsweise die Erklärung der Flur- und Familiennamen, berührten wir überhaupt nicht. Trotz ihrer Unvollständigkeit dürften aber unsere Ausführungen doch gezeigt haben, daß die Zins- und Steuerrödel für Ursern eine wichtige und interessante Geschichtsquelle bilden, die ihre Geheimnisse freilich nur dem preisgibt, der durch gründliches Studium und entsprechende Vergleiche mit anderem urkundlichen Material tiefer in sie einzudringen versucht. Möge die Edition zu weiteren Forschungen anregen.

lang miteinander besessen zu haben. Grundsätzlich berücksichtigten wir für die soziale Klassierung nur jene Güter, die im Rodel von 1452 oder 1476 unter dem betreffenden Eigentümer eingetragen sind, nicht aber jene, die einer früher besaß, die jedoch 1452 oder 1476 bereits wieder einem andern gehörten. So zählten wir z. B. bei Ammann Claus Rot nur jene Grundstücke, die SR 1476 S. 14 unter seinem Namen aufgeführt sind, nicht aber die Matte, die ihm 1452 (S. 28) gehört hatte, inzwischen jedoch an Heini Rot übergegangen war. SR 1476 S. 3. Vgl. oben Anm. 298. Eine Ausnahme machten wir nur dort, wo es wahrscheinlich ist, daß einer die betreffenden Güter gleichzeitig besaß, wie bei Ammann Schwitter, oder bei Eigentümern, die, wie Ammann Claus Waltsch, in den Rödeln überhaupt nur als frühere Besitzer von Liegenschaften genannt werden.

⁴³⁸ AR 1445 S. 2 (Cünrat Marfteins wib), 3 (Jänni Bänit), 5 (Claus ze Fürt); SR 1452 S. 4 (Jeni Benit und alt Benit), 12 (Claus ze Fürter); SR 1476 S. 18 (Gerung Wolleben), 20 (Scherer). Nach Meyer Nr. 10 und 20 war Waltsch 1429—1435 und 1459—1461 Ammann. Vgl. oben Anm. 32.

⁴³⁹ Hinter dem Namen setzten wir in Klammer die Regierungsjahre nach Meyer Nr. 19, 25 und 27 ein.